

Dietrich Schlotter

**Intensivkurs Schach**  
**Ein Lern- und Lehrbuch**  
**für**  
**Anfänger und ihre Lehrer**

Dietrich Schlotter

## **Intensivkurs Schach**

Ein Lern- und Lehrbuch  
für  
Anfänger und ihre Lehrer

2. berichtigte und erweiterte Auflage

### **Copyright © 2016 Dietrich Schlotter**

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors (Verlages) unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt in

Satz: Dietrich Schlotter

Die Diagramme wurden unter Verwendung des Schachprogramms  
„Fritz Version 8 SE“ der Firma ChessBase GmbH erstellt.

Umschlag:

Herstellung:

ISBN

# Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
<b>Das Schachbrett und die Steine</b>	1	<b>Das Remis</b>	56
<b>Die Gangart der Steine</b>	5	Tote Stellung	
<b>Die Notation</b>	6	Einigung	
Notation der Stellung		Stellungswiederholung	
Notation eines Zuges		50-Züge-Regel	
		Sonderfall: Dauerschach	
		Patt	
Aufgaben / Lösungen		<b>Zusammenfassung</b>	65
		Aufgaben / Lösungen	
<b>Der König</b>	12	<b>Die Dame</b>	72
Aufgaben / Lösungen			
<b>Der Turm</b>	29	<b>Mattführung mit Dame und König gegen König</b>	75
Die Gangart		Aufgaben / Lösungen	
Das Schlagen			
<b>Das Schach(gebot)</b>	32	<b>Mattführung mit Dame und Turm gegen König</b>	88
<b>Das Matt</b>	35		
<b>Mattführung mit Turm und König gegen König</b>	38	<b>Dauerschach mit der Dame</b>	94
Aufgaben / Lösungen		<b>Die Gabel</b>	96
<b>Mattführung mit 2 Türmen gegen König</b>	47	<b>Die Fesselung</b>	99
Das Matt am Rand		Ziel: Materialgewinn	
Das Matt in der Brettmitte		Ziel: Stellungsvorteil	
Aufgaben / Lösungen		Aufgaben zu D, T, K	
		Lösungen	

# Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
<b>Der Bauer</b>	108	<b>Fesselung mit Läufer</b>	185
<b>Die Quadrat-Regel</b>	113	<b>Läufer und Bauer im Endspiel</b>	190
<b>Endspiel König und Bauer gegen König</b>	117	Aufgaben / Lösungen	
Der Randbauer		<b>Der Springer</b>	196
<b>Endspiel mit b- bis g-Bauer</b>	122	Die Wirkungskraft	
Schlüsselfelder		Die Springergabel	
Blockade durch König		Springer als Verteidiger	
Aufgaben / Lösungen		Aufgaben / Lösungen	
<b>Der Bauer als Verteidiger</b>	140	<b>Der Tausch von Steinen und ihr relativer Wert</b>	214
Gegenseitige Blockade		Materieller Tauschwert	
Grenzbereiche		Gestörtes Gleichgewicht	
Relative Blockade			
Sperrwirkung vor König			
<b>Dame plus Turm gegen schützende Bauern</b>	161	<b>Besondere Züge</b>	222
		Schlagen „en passant“	
		Die Rochade	
<b>Pattgefahr mit Bauer(n)</b>	167	<b>Ergänzungen zur Notation</b>	228
Aufgaben zu D, T, B		Kurznotation	
Lösungen		Kommentare	
<b>Der Läufer</b>	174	<b>Die Eröffnung</b>	230
Die Wirkungskraft		Der 1. Zug und vier Grundsätze	
Materieller Wert		1. e2-e4 e7-e5	
Typisches Matt		Der schutzlose König	
Binom $D + L / T + L$		Erfolgreiche Fallen	

	Seite		Seite
<b>Die Eröffnung</b>	247	<b>Das Binom L + S</b>	312
Die natürliche Antwort		Mattsetzen mit L + S	
Gefahren für die Dame		Typische Mattbilder	
Der 5. Grundsatz		Methode des Déletang	
Zusammenfassung		W-Methode	
		Partiebeispiel	
<b>Entwicklung und Zentrum</b>	254	Zusammenfassung	
Bauernloser Aufmarsch		<b>Ein wichtiger Endspieltyp</b>	327
Kampf ums Zentrum		Isolierte Freibauern	
Der Gabeltrick		Strukturmerkmale	
		Der strategische Plan	
Aufgaben / Lösungen			
<b>Offene Turmlinien</b>	268	<b>Ein Freibauer (Mehrbauer)</b>	341
Definition		<b>als Köder im Endspiel</b>	
Entstehung		Gewinnpläne	
Fernziel		Gleichgewichtsstellung	
Hindernisse		Schaffung des Freibauern	
Beherrschung			
<b>Die Bedeutung der 7. und 8. Reihe</b>	277	<b>Schlussbetrachtung</b>	355
Typisches Matt		mit einer Turnierpartie	
Materialgewinn			
Der Schnittpunkt			
Druck im Endspiel			
Zur Angriffsmarke			
Aufgaben / Lösungen			
<b>Komplette Partien</b>	298		
Capablanca - Burn			
Marshall – Capablanca			
Mieses - Capablanca			

# Vorwort

Der Plan, dieses Buch zu schreiben, entstand während meiner Arbeiten zur Vorbereitung des Unterrichts in einer Schacharbeitsgemeinschaft für Schüler im Alter ab 11 Jahre bis 14 Jahre. Ich durchforstete meine eigene kleine Schachbibliothek, wie sie wohl jeder Enthusiast, der sich als Amateurspieler über viele Jahre auch im Turnierspiel versucht hat, zur Weiterbildung angelegt hat. Was ließ sich aus diesen Büchern eventuell für den Anfängerunterricht gebrauchen? Welches Ziel sollte man überhaupt anstreben?

Dann fing ich an, speziell nach Schachbüchern für Neulinge zu suchen und diese durcharbeiten. Und so erstklassig diese Werke, geschrieben von weltweit bekannten Schachgroßmeistern und offiziellen Trainern, auch sein mochten, ich stieß immer wieder auf dieselbe Tatsache: für einen absoluten Anfänger, der das Schachspielen vom Nullpunkt beginnend erst lernen will, wurde der Lernstoff viel zu kompakt präsentiert und im kleinen Detail nicht ausreichend erklärt. Aus eigener, früherer Unterrichtserfahrung wusste ich, dass zu Beginn viel mehr Fragen auftauchen und also auch beantwortet werden müssen, als sich die Schachmeister scheinbar vorstellen können. Zum Selbstlernen oder Nacharbeiten muss der Anfänger in jedem Falle in kleineren Schritten voran geführt werden.

Und so entstand die Idee, diese Lücke zu füllen. Das Ziel ist, dem Schachschüler – Jugendlicher oder Erwachsener - zu zeigen, wie er eine sinnvolle Schachpartie spielen kann. Von Beginn an soll er lernen, Spielzüge zu machen, die mit dem eigentlichen Gedanken des Schachspiels, dem Mattsetzen, in irgendeinem Zusammenhang stehen, nicht aber nur isoliert irgendwelche nach den Spielregeln mögliche Bewegungen der Steine auf dem Schachbrett auszuführen. Bereits mit wenigen Figuren soll er richtig spielen, eine Stellung analysieren, Pläne entwickeln und Entscheidungen treffen, bis er schließlich mit allen Steinen eine komplette zielgerichtete Partie bis zum Ende führen kann.

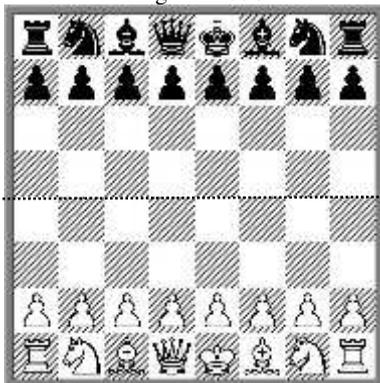
Lehrern, die sich aus Zeitmangel nicht freiwillig mit in die Tiefe gehender Unterrichtsvorbereitung für eine Schacharbeitsgemeinschaft beschäftigen wollen, soll dieses Buch als Ersatz dienen und ihnen die Arbeit erleichtern.

## Kapitel 31

### Die Eröffnung

Nachdem der Lernende die Zugmöglichkeiten der Steine, die besondere Sprache der Schachspieler, das Endziel des Spiels, verschiedene taktische Methoden und einige strategische Grundideen anhand vieler wunderschöner Beispiele bereits kennen gelernt hat, wird er sich fragen, wie die vorgeführten Stellungen, mit denen er sich beschäftigen musste, eigentlich entstanden. Denn eine Schachpartie beginnt bekanntlich nicht mit einer phantastischen Mattkombination, sondern schlicht und einfach mit dem **ersten** Zug aus der Ausgangsstellung des Spiels.

Diagramm 356



Um eine Antwort auf seine Frage vorzubereiten, muss der große Sprung an den Anfang gewagt werden. Das sämtliche Schachspieler der Welt beherrschende Thema „Eröffnung“ lässt sich nicht vermeiden, es muss nun angegangen werden.

**Das Ziel** ist, dem Lernenden einige wichtige, grundlegende Prinzipien als Handwerkzeug zu vermitteln, nicht aber ihn mit irgendwelchen speziellen, eventuell sogar „todsicheren“ Varianten oder Eröffnungssystemen voll zu füttern. Er soll schließlich in die Lage versetzt werden, sich in dem unendlichen Labyrinth der Zugfolgen selbstständig zurecht zu finden und eigene, begründete Entscheidungen zu treffen, die ihn befähigen, eine sinnvolle Schachpartie zu spielen, die ihm Freude bereitet. Weltmeister können sowieso nur einige herausragende Spieler werden. Zu ihnen wird man selbst nicht unbedingt gehören.

#### Der 1. Zug

Bereits beim ersten Zug von Weiß muss der Spieler seine bisherigen Kenntnisse in konkrete Entscheidungen umsetzen. In dieser Stellung können von den acht Figuren nur die beiden Springer sofort

gezogen werden. Stattdessen wären nur Züge mit den Bauern möglich. In Erinnerung an die unterschiedliche Wirkungskraft der Steine, die bei grober Schätzung von der Anzahl der potentiellen Bedrohung von Feldern abhängt, liegt es nahe, eine Wahl zwischen Springer und Bauer zu treffen, die diesen Gesichtspunkt zuerst berücksichtigt.

**1. Grundsatz:  
Strebe mit jedem Zug danach, die Wirkungskraft des ziehenden Steines zu erhöhen!**

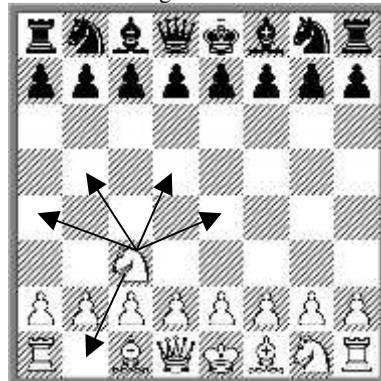
Hat der Spieler nur die differierende Zahl der Zielfelder als Schätzungsgrundlage für die Wirkungskraft der Steine, fällt die Entscheidung sofort zu Gunsten eines Springerzuges aus, denn jeder Springerzug erhöht hier garantiert die Zielfelder des Springers von z. Z. zwei auf mindestens drei (1. Sg1-h3 oder Sb1-a3) bis maximal fünf Felder (1. Sb1-c3 oder Sg1-f3). Ein Bauernzug würde nach diesen Kriterien dagegen zu keiner zählbaren Veränderung der Kraft des Bauern führen. Außerdem liegen die nach einem Springerzug zu erreichenden Felder zum Teil jenseits der gedachten Grenze (punktierete Markierung im Diagramm Nr.356) in der gegnerischen Bretthälfte, bedeuten also

schon dadurch einen Angriff auf dessen natürlichen Einflussbereich. Eine Kurzpartie soll das Gewicht des o. g. Grundsatzes verdeutlichen:

Weiß wählt z.B.:

**1. Sb1-c3 ...**

Diagramm 357



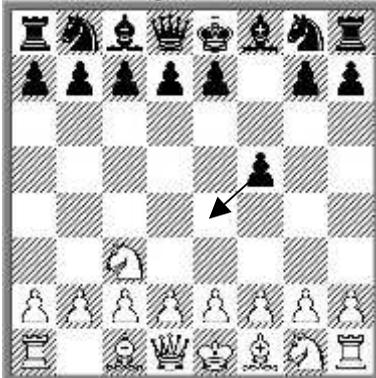
Was antwortet Schwarz?

Für ihn gelten prinzipiell die gleichen Grundsätze, weshalb ebenfalls vorrangig ein Springerzug, z.B. 1. ... Sg8-f6 in Frage käme. Dieser Zug würde dem weißen Springer auch gleichzeitig die beiden zentralen Felder e4 und d5 streitig machen, so dass Weiß diese nicht ohne Verlust mit dem Springer besetzen könnte. Aber Schwarz scheut sich offensichtlich davor, Weiß etwas – schon gar nicht unmittelbar – nachzumachen,

weil er vielleicht instinktiv ahnt, dass er diese Methode wegen des Anzugvorteils von Weiß nicht beliebig oft wiederholen könnte.

1. ... f7-f5

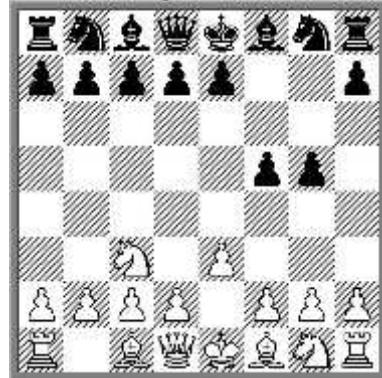
Diagramm 358



öffnet. Schwarz beachtet die dadurch entstandenen Möglichkeiten der weißen Figuren leider nicht, ein schwerwiegender Fehler.

2. ... g7-g5??

Diagramm 359



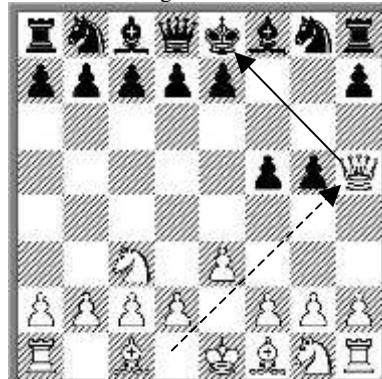
Er entscheidet sich deshalb für einen Bauernzug, mit dem er erstens das zentrale Feld e4 gegen die Besetzung durch den Springer verteidigt und zweitens in Richtung Grenze vormarschiert.

2. e2-e3 ...

Weiß macht einen *Hilfszug* mit dem Bauern, *der* scheinbar das weitere Vorrücken des schwarzen Bauern nach f4 verhindern soll, tatsächlich jedoch **der Entwicklung** seiner Dame und seines weißfeldrigen Läufers f1 **dient**, weil er die beiden Diagonalen d1-h5 und a6-f1 für diese Figuren

3. Dd1-h5#!

Diagramm 360



Schwarz reibt sich verduzt die Augen und kann es fast nicht glauben, dass er mit dem dritten Zug

des Gegners bereits mattgesetzt wurde.

Was hat Schwarz falsch gemacht? Schon sein erster Zug hat eine Lücke in den Verteidigungswall der Bauern für den Schutz des eigenen Königs geöffnet, was bei Betrachtung des Diagr. Nr.358 zu erkennen ist (fehlender Bauer auf Feld f7), während der 2. ... g7-g5 diesen dann vollkommen niedergelassen hat. Aber was viel schwerer wiegt, ist die Tatsache, dass er nicht nur den ersten, sondern auch einen weiteren wichtigen Grundsatz vollkommen unbeachtet gelassen hat.

## **2. Grundsatz:**

**Prüfe nach jedem Zug des Gegenspielers, welche neuen Drohungen durch diese – wenn auch nur geringfügige – Veränderung der Stellung entstanden sein könnten, und berücksichtige sie bei den eigenen Plänen!**

Hätte Schwarz dies nach dem Zug 2. e2-e3 getan, dann müsste ihm sofort die durch diesen Hilfszug erhöhte Wirkungskraft der Dame bis nach h5 und die von dort zum eigenen König führende, offene Diagonale e8-h5 aufgefallen sein. Er musste also Überlegungen anstellen, wie er sich gegen die Drohung der Dame, von h5 aus ein

Schach zu geben, wehren könnte. Dafür kam primär der Springerzug 2. ... Sg8-f6 in Frage, weil er das Feld h5 gegen eine Besetzung durch die feindliche Dame verteidigt und gleichzeitig ein vollwertiger Zug ist, der die Entwicklung der Kräfte des Springers fördert. Selbstverständlich hätte Weiß nicht unvorsichtig 3. Dd1-h5+ (??) wegen 3. ... Sf6xh5 mit entscheidendem Materialverlust spielen dürfen, denn es gilt in der Eröffnungsphase uneingeschränkt der weitere 3. Grundsatz.

## **3. Grundsatz:**

**Vermeide einen unbegründeten – wenn auch nur geringen – Materialverlust!**

Mit **Materialverlust** ist natürlich nicht die absolute Verringerung der Anzahl der eigenen Steine durch Tausch gemeint, denn dieser lässt sich im Laufe einer Schachpartie nicht vermeiden, sondern nur *der ungleichgewichtige Tausch* oder das so genannte „Einstellen“ eines Steines (unbeabsichtigter Verlust ohne jeglichen Ausgleich), der zu endgültigem Wertverlust für den Spieler führt.

Die Bestrafung für den unnötigen Bauernzug 2. ... g7-g5 erfolgte in diesem Beispiel auf sehr drastische

Weise, nämlich durch sofortiges, nachfolgendes Matt. Eindeutiger geht es nicht, was – hoffentlich – nicht bei Partien des Lernenden der Fall sein wird. Folgern kann man daraus aber den 4. Grundsatz.

#### **4. Grundsatz:**

##### **Unterlasse unnötige Bauernzüge!**

Vergleicht man die schwarzen Bauernzüge mit dem Zug e2-e3 wird klar, was in der Eröffnungsphase mit „unnötigen“ Zügen gemeint ist. Unter dem Gesichtspunkt einer **Erhöhung der Wirkungskraft der Gesamtheit aller Steine** von Schwarz hat 1. ... f7-f5 praktisch nichts gebracht, denn für den Einfluss auf das zentrale Feld e4 wurde der Nachteil der Schwächung des Königsflügels (Lücke im Verteidigungsriegel) eingetauscht und g7-g5 war sogar ein krasser Fehler. Weiß hat dagegen durch 2. e2-e3 zwar nicht die Kräfte des Bauern selbst erhöht, aber – und das ist der Grund, warum man den **Bauernzug als Hilfszug** bezeichnen kann – die Wirkungskraft zweier seiner Figuren. Dame und Läufer könnten theoretisch sofort 9 verschiedene Felder betreten, davon bis auf a6 und g4 alle ungestraft. Der Hilfszug mit dem Bauern entfaltet also für die Gesamtstreitkräfte von Weiß sogar eine größere Wirkung als sein erster

Springerzug (9:5 Zugmöglichkeiten).

Dies berechtigt zu der allgemeinen Folgerung und **Umformulierung** des **1. Grundsatzes**.

#### **1. Grundsatz (endgültig):**

**Strebe mit jedem Zug danach, die Wirkungskraft der Gesamtheit der eigenen Steine zu erhöhen!**

Beherzigt der Lernende vom 1. Zug an diesen Grundsatz, sollte er – zumindest solange er noch keine speziellen Eröffnungssysteme kennt – seine Schachpartie mit einem Bauernzug statt eines Springerzuges eröffnen. Nun gibt es allerdings verschiedene Bauernzüge, die diese Forderung in etwa gleichermaßen erfüllen (e2-e4, e2-e3, d2-d4). Für jeden von ihnen gibt es mehr oder weniger gute Gründe, wobei trotz des oben vorgeführten Überraschungserfolgs von Weiß der Zug 1. e2-e3 zweit-rangiger Natur ist.

**Als Empfehlung bleiben für den Anfänger deshalb e2-e4 oder d2-d4 als erster Zug übrig.**

## Eröffnungen mit 1. e2-e4 e7-e5

Obwohl der Zug 1. e2-e4 auch als *Hilfszug im Sinne der Figurenentwicklung* zu werten ist, denn er dient der Entwicklung der Dame und des weißfeldrigen Läufers f1 mit sofortiger Erhöhung ihrer Wirkungskraft noch vom Ausgangsfeld aus, spielt er in der Schachtheorie und Schachliteratur eine so bedeutende Rolle, dass er einen ganzen Komplex von Eröffnungssystemen als so genannte „offene Spiele“ charakterisiert, wenn als Antwort der Zug 1. ... e7-e5 folgt. Später wird man erkennen, warum dieser Name berechtigt ist.

Als einführendes Beispiel soll eine Kurzpartie folgen, die nochmals das Problem der Nachahmung, das natürlich primär für den Nachziehenden – Schwarz – besteht, beleuchtet.

1. e2-e4 e7-e5  
2. Sg1-f3 ...

Mit seinem zweiten Zug greift Weiß den blockierenden e-Bauern direkt an und „entwickelt“ seinen Springer in Richtung der Zentralfelder an der Grenze. Die Wirkungskraft der Dame wird durch diesen Zug zwar vorübergehend wieder eingeschränkt (Diagramm Nr.361), aber die Dame wird *normalerweise* zu Beginn einer Partie sowieso noch nicht ins Kampfgetümmel geschickt, weil sie als wertvollste Figur nicht den Angriffen der Bauern und

Leichtfiguren ausgesetzt werden soll, z.B. auf g4 oder h5 durch Sg8-f6. Nur wenn ein konkreter Anlass besteht, soll sie eingreifen (siehe Diagramm Nr.360).

Diagramm 361



Soll Schwarz nun den Bauern e5 verteidigen oder mit einem **Gegenangriff** antworten? Er entscheidet sich für die Attacke (2. ... Sg8-f6), in dem er den guten weißen Zug nachahmt. Kann das gut gehen?

2. ... Sg8-f6  
3. Sf3xe5 ...

Diagramm 362



Weiß schlägt e5 nach dem Motto „Nimm jeden Zentralbauern, wenn dies ohne Gefahr möglich ist“ (Diagramm Nr.362), und Schwarz steht erneut vor der Entscheidung, Weiß zu imitieren. Oder wie sonst sollte er das materielle Gleichgewicht unter Berücksichtigung des oben formulierten 3. Grundsatzes wiederherstellen? Wahrscheinlich ohne viel nachzudenken, holt er sich den Bauern **sofort** zurück. Erst dieses Kopieren wird ihm zum Verhängnis.

3. ... **Sf6xe4?**  
 4. **Dd1-e2** ...

Diagramm 363



4. ... **Se4-f6??**  
 5. **Se4-c6+** ...

Nachdem die weiße Dame auf der **offenen Linie** – kein Bauer behindert die weiße Dame – auftauchte, ist der Rückzug des Springers nach f6, der somit schon zum dritten Mal und damit garantiert einmal zu viel zieht, ein unverzeihlicher Fehler.

**Wieder hat Schwarz den 2. Grundsatz verletzt.** Die Drohung der Dame auf der e-Linie in Zusammenarbeit mit dem ag-

gressiven Vorposten auf e5 blieb vollkommen unbeachtet.

Diagramm 364



Der Donnerschlag des *Abzugsschachs mit gleichzeitiger Springergabel* gegen die schwarze Dame und das Feld e7 folgte mit 5. Se5-c6 auf dem Fuße, führt zum Damegewinn und damit zum entscheidenden Materialvorteil (9:3) für Weiß, weil der Springer im nächsten Zug die Dame entweder auf d8 oder nach Zwischenziehen auf e7 schlägt.

Das *Nachahmen* ist, wie wir gesehen haben, immer mit großen Gefahren verbunden und hätte entweder bereits im 3. Zug unterbleiben (3. ... **d7-d6** 4. Se5-f3 Sf6xe4 5. Dd1-e2 Dd8-e7) oder noch einen Zug länger mit 4. ... Dd8-e7 gefolgt von 5. De2xe4 d7-d6 6.d2-d4 d6xe5 7. d4xe5 ... usw. durchgehalten werden müssen, um wenigstens mit einem blauen Auge – sprich Verlust nur eines Bauern statt der Dame – davonzukommen.

Aus den negativen Folgen des dreimaligen Ziehens mit dem schwarzen Springer kann bereits an dieser Stelle **für die Eröffnungsphase und die Entwicklung** die vereinfachende Schlussfolgerung und der weitere 5. Grundsatz abgeleitet werden.

### 5. Grundsatz:

**Ziehe in der Eröffnungsphase der Partie eine Figur möglichst nur einmal und entwickle dann die nächste Figur!**

Statt des Gegenangriffs, dessen Erfolg von einer mehrzügigen Vorausberechnung oder speziellen Variantenkenntnis abhängt, bleibt Schwarz *die dem Anfänger zu empfehlende Methode, den Bauern e5 sofort zu verteidigen*. Aber wie? Erneut:

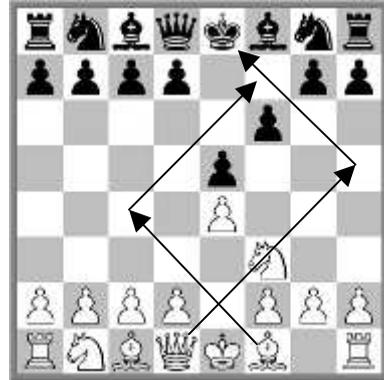
**1. e2-e4      e7-e5**  
**2. Sg1-f3      ...**

Sechs verschiedene Züge (Dd8-e7, Dd8-f6, Lf8-d6, f7-f6, d7-d6 und Sb8-c6) stehen Schwarz als Antwort zur Verfügung. 2. ... Dd8-e7 (oder -f6) wird sofort verworfen, weil dem Läufer f8 die geöffnete, wunderschöne Diagonale verstellt würde bzw. die wertvolle Dame nicht für derartig geringfügige Deckungsaufgaben benutzt wird.

Auch 2. ... Lf8-d6 blockiert die eigene Stellung zu sehr und sollte auf keinen Fall gezogen werden.

**2. ...      f7-f6?**

Diagramm 365



Eigenartigerweise greifen unerfahrene Spieler unwillkürlich zu **2. ... f7-f6**. Deshalb sollen zuerst *die Folgen dieses Zuges* an einigen Beispielen untersucht werden. Das Springeropfer (3. Sf3xe5) ist typisch.

**3. Sf3xe5      f6xe5**

Sf3 räumt die Diagonale d1-h5 für den Angriff der Dame und es folgt die Gabel gegen Ke8 und e5, weil Schwarz sich von der Aussicht auf Figurengewinn täuschen lässt, den Springer nimmt, aber den folgenden Doppelangriff übersieht. *Erneut wird die Schwäche der Königsstellung durch das Fehlen des Bauern f7 deutlich*. In der Hoffnung, die Rochadefähigkeit des Königs zu erhalten, zieht Schwarz den g-Bauern dazwischen.

**4. Dd1-h5+      g7-g6**

Diagramm 366



Schwarz muss sich vorrangig gegen das Schach verteidigen (Relativ besser: 3. ... Dd8-e7 4. Se5-c4 De7xe4+ 5. Sc4-e3 ... usw. mit der unsicheren Stellung der Dame in der Brettmitte). Abermals folgt eine Gabel mit Schach, dann der Turmgewinn.

### 5. Dh5xe5+ ...

Diagramm 367



Der einzige Ausgleich ist, dass er die weiße Dame zeitweilig einsperren und

somit vorübergehend unbeweglich machen kann.

- 5. ... Dd8-e7
- 6. De5xh8 Sg8-f6

Diagramm 368



Der Materialverlust ist jedoch erheblich (7:3) und dürfte die Partie entscheiden. Der Fortgang der Partie (z.B. 7. d2-d3 d7-d5 8. Sb1-c3 c7-c6 9. Lc1-h6 Sb8-d7 usw.) ist nicht Gegenstand dieses Themas.

Es sollte nur gezeigt werden, wie Weiß die *Entwicklung* des Gegners durch eine *Kombination* schon im Anfangsstadium empfindlich *stören kann* und in materiellen Vorteil kommt.

Will Schwarz nach 4. Dd1-h5+ den Turmverlust aber vermeiden und sich an den Materialvorteil klammern, muss er mit dem König aus dem Schach wegziehen.

4. ... **Ke8-e7**

Diagramm 369



6. **Lf1-c4+ Kf7-g6**

Diagramm 370



Weiß am Zug

Kann er dadurch eventuell den Beweis erbringen, dass erst der Zug 4. ... g7-g6 der Fehler war? Oder sind die Folgen noch schlimmer als in der vorhergehenden Partie? Die Rochade geht jedenfalls verloren.

7. **De5-f5+ Kg6-h6**

8. **d2-d4+ g7-g5**

9. **h2-h4 Kh6-g7**

10. **Df5-f7+ Kg7-h6**

11. **h4xg5#**

(Abzugs- und Doppelschach !)

## Der schutzlose König

Der Lernende präge sich das Stellungsbild des Diagramm Nr.369 genau ein, um sich an *die fürchterlichen Konsequenzen* zu erinnern, die *einer* so frühzeitigen *Entblößung des Königs* unmittelbar folgen und wie ein Gewitter auf Schwarz niederprasseln können.

5. **Dh5xe5+ Ke7-f7**

Diagramm 371



Sämtliche Figuren von Schwarz außer dem König stehen noch in der Ausgangsstellung. Eine kuriose Situation, in die sich

Schwarz durch das unberechtigte Beharren auf dem Materialvorteil gebracht hat. Ein schlagender Beweis, dass der Wert von Steinen relativ ist. Es kommt nur auf die Wirkungskraft der Gesamtheit – eventuell nur an einem bestimmten Brettabschnitt – an. Weiß beteiligte die Dame, beide Läufer, einen Turm und sogar einen Bauern am gemeinsamen Mattangriff. Einfach eine wunderbare Kombination!

Ein anderer Verteidigungsversuch sieht wie folgt aus:

6. ...            d7-d5

Diagramm 372



Ein erfolgloser Ansatz auf Kosten eines Bauern die Wirkungskraft der weißen Figuren einzuschränken: Lc8 verhindert nur das Schach mit der Dame auf f5.

- 7. Lc4xd5+    Kf7-g6
- 8. h2-h4        Lf8-d6
- 9. h4-h5+      Kg6-h6
- 10. d2-d4+     g7-g5
- 11. h5xg6+e.p.Kh6xg6
- 12. De5-h5+    Kg6-f6

### 13. Dh5-f7#

Diagramm 373



Sieht man die vorgeführten Partien im Zusammenhang, so liegt die **Schlussfolgerung** nahe, dass Schwarz schon vor seinem 4. Zug (g7-g6 oder Ke8-e7) einen Fehler gemacht haben muss. Oder sollte das Ungleichgewicht zwangsläufig nur durch den weißen Zug 2. Sg1-f3, der aufgrund des Anzugsvorteils sofort Angriff und eine nicht zu verhindernde Opfermöglichkeit bedeutet, entstehen?

### Ist bereits der 2. Zug von Weiß partieentscheidend oder erst der schutzlose König?

Diese Frage sollte noch untersucht werden, was am besten auf die Weise zu machen ist, dass ein Beispiel mit einem anderen 2. Zug von Weiß (d2-d4) die Antwort

liefert. Dazu dient die folgende Partie des ehemaligen Weltmeisters A. Aljechin – N.N., Wien 1936.

1. e2-e4 e7-e5  
 2. d2-d4 f7-f6  
 3. d4xe5 f6xe5  
 4. Dd1-h5+ Ke8-e7

Schwarz hat den Angriff gegen seinen e-Bauern wieder mit dem Deckungszug 2. f7-f6 beantwortet. Weiß gewinnt im nächsten Zug einen Bauern. Schwarz hat offensichtlich den 2. Grundsatz (siehe oben) vernachlässigt und im 3. Zug einen groben Fehler gemacht, der eine *Treibjagd* auf seinen *schutzlosen König* auslöst.

5. Dh5xe5+ Ke7-f7  
 6. Lf1-c4+ d7-d5  
 7. Lc4xd5+ Kf7-g6  
 8. De5-g3+ ...

Diagramm 374



8. ... Kg6-h5

(Falls 8. ... Kg6-f6, folgt 9. Dg5#)

9. Lc4-f7+ g7-g6  
 10. h2-h3 Dd8-f6

Mit dem 10. Zug drohte Weiß bereits mit Matt.

Falls z.B.: 10. ... Sg8-f6 11. Dg3-g5#; oder 10. ... Lf8-d6 (Sb8-c6) 11. Dg3-g4+ Lc8xg4 12. h3xg4+ Kh5xg4 13. Lf7-e6#. Dies wehrt Schwarz mit seinem Damezug ab, da Df6 das Feld e6 verteidigt und gleichzeitig den nicht gedeckten Läufer f7 angreift.

11. Sg1-f3! Lf8-e7

Weiß plant mit 11. Sg1-f3 jedoch erneut eine vierzügige Mattkombination durch 12. Dg3-g4+ Lc8xg4 13. h3xg4+ Kh5xg4 14. Lf7xe6+ Df6xe6 15. Th1-h4#. Aber Schwarz deckt mit seinem 11. Zug das Feld h4 durch Le7. Die weißen Figuren konzentrieren ihre ganze Kraft gegen den schwarzen König. Dann folgt der „laute Paukenschlag“ 12. Dg3-g4+, ein **Damenopfer**.

12. Dg3-g4+ ...

Diagramm 375



12. ... Lc8xg4

Die Annahme des Opfers ist erzwungen, der König hat kein Fluchtfeld, weil Lc1 aus der Ferne, ohne gezogen zu haben, die gesamte Diagonale c1-h6 beherrscht. Anschließend ist jeder weiße, am Angriff beteiligte Stein mit seinem Schach an der Reihe.

13. h3xg4+ Kh5xg4  
 14. Sf3-h2+ ...

Diagramm 376



14. ... Kg4-h5 (h4)  
 15. Sh2-f1+ Kh5-g4  
 16. Lf7-e6+ Df6xe6  
 17. f2-f3#  
 (Diagramm Nr.377)

(Falls:

15. ... Df6-h4  
 16. Sf1-g3+ Kh5-g4  
 17. Lf7-e6# )

Diagramm 377



### Schlussfolgerung:

Diese Partie lieferte den Beweis, dass 2. Sg1-f3 kein zwangsläufig die Partie entscheidender Zug sein kann, es gibt auch andere sinnvolle Entwicklungszüge. *Die Nichtbeachtung der oben entwickelten Grundsätze durch Schwarz war jeweils für das Desaster verantwortlich.*

Jeder Spieler muss so etwas systematisch ausnutzen, selbst wenn es ihm nicht in dieser phantastischen Form eines Aljechin gelingen sollte.

Das weitere *Fazit* ist: *der Zug 2. ... f7-f6 ist nicht geeignet den Bauern e5 wirklich zu decken. Wegen der nachfolgenden Kombinationsmöglichkeiten von Weiß ist es nur eine „Scheindeckung“. Der Zug führt zu einer massiven Schwächung der schwarzen Königsstellung.*

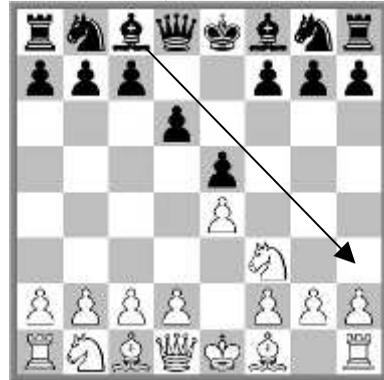
Wie aber soll Schwarz im 2. Zug seinen Bauern e5 decken?

Unter den oben erwähnten Verteidigungszügen war auch der Zug **2. ... d7-d6**, der nun ernsthaft in Betracht gezogen werden muss. Er hat den Vorteil, dass im Gegensatz zu dem vorher untersuchten f7-f6 ein sofortiges Springeropfer durch 3. Sf3xe5 vollkommen unsinnig wäre, denn nach der Antwort 3. ... d6xe5 ergibt sich nicht nur ein materielles Ungleichgewicht (1:3) zu Gunsten von Schwarz, sondern Weiß hätte der schwarzen Dame und dem gegnerischen Läufer f8 zu einer erheblichen Erhöhung ihrer Wirkungskraft auf der d-Linie und Diagonale a3-f8 verholten. Zusätzlich wäre seine einzige entwickelte *Leichtfigur* und das mit ihr verbrauchte Tempo vernichtet worden, und 4. Dd1-h5 ergäbe absolut nichts.

**Der zweite schwarze Zug deckt also den Bauern e5 tatsächlich**, hat aber den Nachteil, dass er dem Läufer f8 die gerade geöffnete Diagonale wieder verstellt. Als Vorteil kann allerdings die Öffnung der Diagonale c8-h3 für den Läufer c8 gelten.

- 1. e2-e4      e7-e5**  
**2. Sg1-f3    d7-d6**

Diagramm 378



**3. Lf1-c4      h7-h6**

Weiß entwickelt seinen Läufer in eine starke Position auf der zusätzlichen Diagonale a2-g8 mit dem Angriffspunkt f7 in der gegnerischen Stellung, und es folgt die für Anfänger so typische Reaktion 3. ... h7-h6.

Diagramm 379



Dieser Zug verhindert zwar vorsorglich den späteren Ausfall des weißen Springers nach g5 mit zweifachem Angriff gegen f7, aber er bringt für die Entwicklung nichts, im Gegenteil, er bedeutet Zeitverlust.

Doch irgendwie müssen die Randbauern einen magischen Reiz auf unerfahrene Spieler ausüben, sodass es in ihren Fingern unberechtigt juckt, und sie zur Unzeit zu solchen unnötigen Bauernzügen verleitet werden. 3. ... Lf8-e7, eventuell gefolgt von Sg8-f6, wäre sicher sinnvoller, um die Rochade vorzubereiten.

4. Sb1-c3    Lc8-g4?  
5. Sf3xe5!    ...

Die Fesselung des Sf3 durch Lg4 sieht zwar gut aus, ist aber nicht absolut.

Diagramm 380



5. ...    Lg4xd1??  
6. Lc4xf7+    Ke8-e7  
7. Sc3-d5#  
(Diagramm 381)

Natürlich ist die versteckte Kombination nicht leicht zu erkennen, sie ist jedoch bereits seit dem Jahre 1750 aus einer Partie Légall – N.N., Paris, bekannt, nur dass Schwarz damals im 3. Zug g7-g6 gespielt haben soll. Nach 5.Sf3xe5

hätten bei Schwarz aber sämtliche Warnleuchten blinken müssen, oder glaubte er ernsthaft, dass Weiß die Dame so ohne weiteres „einstellt“?

Diagramm 381



Nach Missachtung des 4. Grundsatzes, unnötige Bauernzüge zu unterlassen, verletzt das Nehmen der Dame massiv den 2. Grundsatz und ist das Schlechteste, was Schwarz in dieser Situation machen konnte. Der Springerzug war **eine richtige Falle** und gleichzeitig ein guter Zug, denn Weiß behauptet gefahrlos den gewonnenen Bauer bei guter Position, auch wenn Schwarz z.B. 5. ... d6xe5 zöge, worauf 6. Dd1xg4 folgt (indirekter Tausch von Springer gegen Läufer).

Dieses **Kombinationsmotiv** taucht manches Mal auch nach Zugumstellungen auf, wie in der folgen-

den Partie, in der Schwarz allerdings wiederum seinem Gegner durch *Gier nach Materialgewinn* und die falsche Reihenfolge seiner Züge hilft.

1. e2-e4 e7-e5
2. Sg1-f3 d7-d6
3. Lf1-c4 Sb8-c6

Schwarz entwickelt sich und verstärkt den Einfluss auf das Zentralfeld d4.

4. d2-d4 h7-h6?
5. Sb1-c3 Lc8-g4

Diagramm 382



6. d4xe5 Sc6xe5??

Mit dem 6. Zug stellte Weiß eine Falle. Schwarz müsste unbedingt mit dem *Bauern* wiedernehmen, vergisst aber genau zu prüfen, sieht nur den Angriff gegen Lc4 und verlässt sich auf die vermeintliche

Fesselung. Jetzt verliert er mindestens eine Figur gegen den Bauern.

Diagramm 383



7. Sf3xe5! ...

Der Zug 7. ... Lg4xd1 führt zu Matt, wie in Diagramm Nr.381 gezeigt.

7. ... Lg4-e6 8. Lc4xe6 d6xe5 (... f7xe6 9. Dd1-h5+ g7-g6 10. Dh5xg6 Ke8-e7 11. Dg6-f7#) 9. Le6-b3 ergibt bleibenden Materialvorteil für Weiß.

**Solche Fallen zu vermeiden**, ist für den Anfänger eine schwere Aufgabe, denn er ist es angesichts der vielen Steine auf dem Brett noch nicht gewohnt, die vielseitigen Zusammenhänge zu überblicken und immer mehrere Züge im Voraus – zumindest die nächsten beiden – zu bedenken. Durch relativ harmlose Zugumstellungen, die jedoch einen Augenblick lang das optische Erscheinungsbild der

Stellung verändern, sodass ein bestimmtes *Kombinationsmotiv* in den Hintergrund verschoben wird, lässt er sich täuschen, wie das folgende einfache Beispiel zeigt.

1. e2-e4 e7-e5
2. Lf1-c4 Lf8-c5
3. Dd1-h5(?) ...

Weiß zog nicht Sg1-f3 wie üblich, sondern entwickelte zuerst den Läufer. Als Anziehender kann er sich solche Umstellungen erlauben, ohne einen direkten Nachteil zu haben. Da er den e-Bauern nicht angreift, sieht der Zug auch recht unverfänglich aus, weil er Schwarz eine umfangreichere Wahl für eine Antwort lässt. Die Antwort von Schwarz ist deshalb auch nicht zu beanstanden. Doch der 3. Zug von Weiß ist die eigentliche **Falle**. Er ist nicht gut, weil die Dame viel zu früh ins Spiel gebracht wird, lenkt jedoch durch Angriff auf den ungedeckten e-Bauern von dem wirklich gefährdeten Punkt f7 ab.

Diagramm 384



Schwarz am Zug

3. ... d7-d6??

Schwarz sieht nur den drohenden Verlust von e5 und deckt, da sein Läufer ja schon entwickelt ist, mit dem d-Bauern, um gleichzeitig die Diagonale für den anderen Läufer zu öffnen. Doch der gute Wille, seine Entwicklung zu fördern, reicht nicht, er musste vorrangig den 2. Grundsatz beherzigen und auf das Zusammenwirken von Lc4 und Dh5 im **Schnittpunkt f7**, den zweifachen Angriff durch die *Gabel der Dame* gegen e5 und f7, reagieren. Jetzt bereitet im Weiß das schnelle Ende.

#### 4. Dh5xf7#

Das berühmte, so genannte **Schäfermatt!**

Diagramm 385



Weder 3. ... Sg8-f6 (Angriff auf die Dame h5), noch 3. ... Sb8-c6 (Deckung von e5) hätten das Matt verhindert, während 3. ... g7-g6 zwar f7 verteidigt, aber wegen 4. Dh5xe5+ (Gabel) den Turm auf h8 kostet. **Nur** der Zug 3. ... **Dd8-e7** wehrt Bauernverlust und Matt gleichzeitig ab.

## Die natürliche Antwort von Schwarz

Nach den nicht gerade positiven Erfahrungen des Nachziehenden mit den bisherigen Verteidigungszügen bleibt auf

1. e2-e4 e7-e5  
2. Sg1-f3 ...

als vollwertiger **Entwicklungszug**:

2. ... Sb8-c6

Diagramm 386



Dieser erfüllt alle Anforderungen, die in dieser Spielphase an einen **guten** Gegenzug gestellt werden. Schwarz erhöht die Wirkungskraft der Figur wesentlich, verteidigt gleichzeitig den angegriffenen e-Bauern, richtet sich aktiv gegen das zentrale Feld d4 und überlässt es Weiß nicht kampfflos, verstellt

anderen eigenen Figuren nicht den Weg und ermöglicht dem Gegner keine speziellen Opfervarianten. Die entstandene **Position ist Ausgangspunkt für verschiedene gute Eröffnungssysteme.**

3. Lf1-c4 ...

lenkt in die **Italienische Partie**, ein bereits seit Jahrhunderten entwickeltes Eröffnungssystem ein. Der frühzeitige Damenausfall nach h5 wäre nur Zeitverlust, da die Drohung gegen den wunden Punkt f7 bei genügender Vorsicht, wie wir gesehen haben, noch nicht ausgenutzt werden kann. **Die Idee ist aber der Druck gegen f7.**

Diagramm 387



Auch **Schwarz** kann **Fallen stellen**, sodass Weiß nicht unvorsichtig werden darf, was die nächste Kurzpattie zeigen soll.

### 3. ... Sc6-d4?

Ein an und für sich erfolgloses Manöver, das die Entwicklung vernachlässigt und den 5. Grundsatz nicht berücksichtigt. Weiß könnte nun mit 4. c2-c3 Sd4xf3 5. Dd1xf3 eine gute Position mit Entwicklungsvorsprung erreichen. Doch seine *Gier nach Materialgewinn* und die prinzipiell richtige, aber jetzt noch nicht akute Idee eines Angriffs gegen den Punkt f7 im gegnerischen Lager verführen ihn, alle Vorsicht und genügende Prüfung zu vergessen. Die *Falle* schnappt zu.

### 4. Sf3xe5? Dd8-g5!

Schwarz kontert mit einer gefährlichen Gabel gegen den ungedeckten Se5 und g2, ohne das zweifach angegriffene Feld f7 zu verteidigen.

### 5. Se5xf7 ...

Der Doppelangriff gegen Dg5 und Th8 plus Bauerngewinn sieht als „Gabelfrühstück“ auch zu appetitlich aus; da kann Weiß nicht widerstehen.

Diagramm 388



Schwarz am Zug

(Auch 5. Lc4xf7 Ke8-d8 6. 0-0 Dg5xe5 oder 5. Se5-g4 d7-d5 führt zu Nachteil für Weiß.)

Er hat allerdings „die Rechnung ohne den Wirt gemacht“.

### 5. ... Dg5xg2

Schwarz antwortet nochmals mit einer **Gabel**, die gegen den Turm und – viel gefährlicher – gegen den Bauern e4 gerichtet ist.

### 6. Th1-f1 Dg2xe4+

### 7. Lc4-e2 Sd4-f3#

Diagramm 389



Für den Lernenden ist es wichtig, den immer wiederkehrenden Einsatz derselben taktischen Methoden (hier: Gabel, Fesselung, ersticktes Matt) in unterschiedlicher Ausprägung zu studieren).

Mehrmals schon wurde erwähnt,  **dass die Dame nicht zu früh ins Spiel gebracht werden soll**, ob-

wohl der 1. Zug (e2-e4 bzw. e5-e7) ausdrücklich der Erhöhung der Wirkungskraft der Dame dienen soll, und in mehreren Kombinationen – wie soeben gezeigt – gerade die Beteiligung der Dame den Erfolg brachte. Der Lernende wird also zu Recht fragen: „Stimmt diese Empfehlung überhaupt?“

### Worin liegt die Gefahr für die Dame?

Das Beispiel der nächsten Kurzpartie wird aufkommende Zweifel hoffentlich beseitigen.

- |           |            |
|-----------|------------|
| 1. e2-e4  | e7-e5      |
| 2. Sg1-f3 | Sb8-c6     |
| 3. d2-d4  | e5xd4      |
| 4. Sf3xd4 | Dd8-h4 (?) |



Was will die Dame auf h4?  
Die Gabel gegen e4 und f2 bringt ohne weitere Figurenunterstützung nichts. Weiß

deckt seinen Bauern rechtzeitig bei gleichzeitiger Entwicklung des zweiten Springers. Die Diagonalen sind für den Einsatz der Läufer geöffnet.

### 5. Sb1-c3 Sg8-f6??

Der Springer greift zwar e4 zum zweiten Mal an, versperrt der eigenen Dame jedoch auch die letzte Rückzugsmöglichkeit. Wieder einmal sieht der Spieler nur seinen eigenen „Angriffsplan“, ohne die konkreten Drohungen des Gegners zu beachten. Die **Verletzung des 2. Grundsatzes** rächt sich sofort. Weiß zwingt die Dame zum Umherziehen (Nachteil vgl. 5. Grundsatz).

- |           |        |
|-----------|--------|
| 6. Sd4-f5 | Dh4-h5 |
| 7. Lf1-e2 | Dh5-g6 |
| 8. Sf5-h4 | ...    |



Schwarz am Zug

Nun sitzt die schwarze Dame in der Klemme. Der Springer greift sie an und deckt gleichzeitig den Bauern auf g2. Die Läufer beherrschen sämtliche Felder auf den parallelen Diagonalen, sind also in geradezu klassischer Weise eingesetzt. Entscheidender **Materialverlust** lässt sich

für Schwarz nicht mehr vermeiden (Springer gegen Dame = 3:9).

In der „**Italienischen Eröffnung**“ entspräche jedoch die typische Zugfolge

- |           |        |
|-----------|--------|
| 1. e2-e4  | e7-e5  |
| 2. Sg1-f3 | Sb8-c6 |
| 3. Lf1-c4 | Lf8-c5 |
| 4. Sb1-c3 | Sg8-f6 |
| 5. d2-d3  | d7-d6  |
| 6. Lc1-g5 | ...    |

einer vernünftigen Entwicklung, d.h. einer Erhöhung der Wirkungskraft der Gesamtheit der Steine einer Partei. Der ehemalige Weltmeister Capablanca hatte deshalb die Empfehlung ausgesprochen, jede Figur vor vollendeter Entwicklung kein zweites Mal zu ziehen, **weil auch er „Entwicklung“ als einen kollektiven Prozess auffasste.**

Es soll deshalb der **5. Grundsatz** neu und präziser wie folgt formuliert werden:

**Ziehe jede Figur bis zur Entwicklung aller Figuren möglichst nur einmal, es sei denn, dass auf andere Weise unmittelbar ein materieller oder taktischer Vorteil zu erlangen oder akute Gefahr abzuwehren ist.**

Zur Illustration des 2. Teils dieses Grundsatzes eine Partie, in der die sogenannte „**Schottische Eröffnung**“ gewählt wird.

- |           |        |
|-----------|--------|
| 1. e2-e4  | e7-e5  |
| 2. Sg1-f3 | Sb8-c6 |
| 3. d2-d4  | ...    |

Weiß macht einen weiteren **Hilfszug** für die Entwicklung, durch den er die Diagonale c1-h6 für den Läufer öffnet, den Zentralbauern von Schwarz attackiert und der Dame weiteren Einfluss verschafft.

- |        |       |
|--------|-------|
| 3. ... | e5xd4 |
|--------|-------|

Der Bauer zieht zum zweiten Male, was eigentlich negativ ist, Schwarz will sich aber nicht mit dem Decken des Bauern aufhalten und tauscht deshalb. **Dies erlaubt es Weiß ohne eigenen Nachteil, seinen Springer ebenfalls ein weiteres Mal zu ziehen**, da er kein Tempo verliert.

- |           |        |
|-----------|--------|
| 4. Sf3xd4 | Sg8-e7 |
|-----------|--------|

(Nach 4. ... Sc6xd4 5. Dd1xd4 ... stünde Weiß offensichtlich besser entwickelt.) Dieser Springerzug versperrt jedoch Dd8 und Lf8 den Weg. Besser wäre 4. ... Sg8-f6 gewesen.

- |           |        |
|-----------|--------|
| 5. Sb1-c3 | g7-g6? |
|-----------|--------|

Schwarz will nun Lf8 entwickeln, verschafft sich durch diesen Zug aber schwache – weil schlecht zu verteidigende – Felder auf f6 und h6. Der *Nachteil* des 4. Zuges macht sich durch den *Zeitverlust bei der Entwicklung* bemerkbar.

6. Lc1-g5 Lf8-g7  
 7. Sc3-d5! ...

Weiß kann sich auch mit diesem Springer einen zweiten Zug erlauben, denn er geht mit der Drohung gegen das Feld f6 bei fast beendeter Entwicklung schon zu **konkreten taktischen Operationen** (gefährliches Schach) über. Sd5 kann nicht vom Se7 wegen der Fesselung durch Lg5 genommen werden.

Diagramm 392



Schwarz am Zug

Schwarz erkennt die Gefahr nicht, weil ihn die Aussicht auf Figurengewinn überwältigt.

7. ... Lg7xd4?  
 8. Dd1xd4!! ...

Mit diesem Gegenschlag hat Schwarz vermutlich nicht gerechnet und die Konsequenzen der Annahme des Opfers absolut nicht erkannt.

8. ... Sc6xd4  
 9. Sd5-f6+ Ke8-f8  
 10. Lg5-h6#

Diagramm 393



Für den Lernenden ist es wichtig, den inneren Zusammenhang zwischen den fünf einzelnen Grundsätzen zu erkennen. Erst die Verletzung des 4. Grundsatzes durch den unnötigen Bauernzug g7-g6 hat dem Gegner, der die Entwicklung konsequent vorangetrieben hatte, ermöglicht, einen **Entwicklungsvorsprung** zu erlangen. Dies zeigen alternative Abspiele ab dem 7. oder 8. Zug.

Z.B.:

A) 7. ... 0-0 8. Sd4xc6 b7xc6  
 9. Sd5xe7+ Kg8-h8 10. Se7xg6+  
 f7xg6 11. Lg5xd8 mit spielentscheidendem Materialgewinn.

B) 8. ... 0-0 9. Sd5-f6+ Kg8-h8  
 10. Sf6-g4+ (Abzugsschach)  
 Sc6xd4 (10. ...f7-f6 11. Lg5xf6  
 Tf8xf6 12. Dd4xf6+ Kh8-g8  
 13. Sg4-h6#) 11. Lg5-f6+ Kh8-g8

12. Sg4-h6#, *das gespiegelte Mattbild.*

Diagramm 394



Folgt man den Empfehlungen Capablancas, kann Weiß im 3. Zug ebenso gut Lf1-b5 ziehen und die „Spanische Eröffnung“ spielen.

- |           |        |
|-----------|--------|
| 1. e2-e4  | e7-e5  |
| 2. Sg1-f3 | Sb8-c6 |
| 3. Lf1-b5 | ...    |

Dieser **vollwertige Entwicklungszug** hat zusätzlich den Vorteil, dass er den verteidigenden Springer angreift und dadurch einen indirekten Angriff auch gegen e5 führt, denn ein Tausch würde dessen Deckung beseitigen. Weiß ergreift also eine ganz bestimmte **Initiative**, auf die Schwarz nicht in beliebiger Weise reagieren kann, sondern er muss wegen des 3. Grundsatzes die Ver-

teidigung des Bauern erneut im Auge behalten. Gegenangriff mit Entwicklung bedeutet häufig ausreichende Verteidigung, deshalb folgt:

- |           |        |
|-----------|--------|
| 3. ...    | Sg8-f6 |
| 4. Sb1-c3 | Lf8-b4 |
| 5. 0-0    | 0-0    |

Durch die frühzeitige Rochade bringt jede Partei ihren König in Sicherheit und bereitet gleichzeitig den Einsatz des Turms auf den zentralen Linien vor.

- |          |       |
|----------|-------|
| 6. d2-d3 | d7-d6 |
|----------|-------|

Die Bauernzüge decken jeweils den Zentralbauern und öffnen zusätzlich die Diagonalen für den Einsatz der Läufer, z.B.:

- |           |     |
|-----------|-----|
| 7. Lc1-g5 | ... |
|-----------|-----|

Diagramm 395



Schwarz am Zug

Eine solche Zugfolge zeigt beispielhaft, dass die **vollständige Entwicklung** durchaus **mit** nur **sieben Zügen** zu erreichen ist, sind

es mehr, liegen besondere Umstände vor. Die *Symmetrie kann nicht beliebig lange fortgesetzt werden*, deshalb sollte Schwarz jetzt 7. ... Lb4xc3 spielen, wodurch er zwar das Läuferpaar und einen gewissen Einfluss auf den Zentralfeldern verliert, als Ausgleich dem Gegner aber einen isolierten a-Bauern und den Doppelbauern auf der c-Linie hinterlässt. Die **Initiative** bleibt allerdings für Weiß erhalten. Mehr kann man bei beiderseitig gutem Spiel auch nicht erwarten.

### Zusammenfassung

Entwicklung bezeichnet einen kollektiven Prozess, der die Gesamtheit der Streitkräfte einer Partei umfasst, und zielstrebig, ohne Zeitverlust anzugehen ist. Der Lernende kann sich bei seinem Handeln an den fünf Grundsätzen orientieren.

#### 1. Grundsatz:

**Strebe mit jedem Zug danach, die Wirkungskraft der Gesamtheit der eigenen Steine zu erhöhen!**

#### 2. Grundsatz:

**Prüfe nach jedem Zug des Gegenspielers, welche neuen Drohungen durch diese – wenn auch nur geringfügige – Veränderung**

**der Stellung entstanden sein könnten, und berücksichtige sie bei den eigenen Plänen!**

#### 3. Grundsatz:

**Vermeide jeden unbegründeten – wenn auch nur geringen – Materialverlust!**

#### 4. Grundsatz:

**Unterlasse unnötige Bauernzüge!**

#### 5. Grundsatz:

**Ziehe jede Figur bis zur Entwicklung aller Figuren möglichst nur einmal, es sei denn, dass auf andere Weise unmittelbar ein materieller oder taktischer Vorteil zu erlangen oder eine akute Gefahr abzuwehren ist.**

Ohne Bauernzüge wird man nicht auskommen, doch sie sollten bis zur Vollendung der Entwicklung als Hilfszüge betrachtet werden. Meistens ist es besser, wenigstens einen Springer zu ziehen, bevor die Läufer entwickelt werden. Die Sicherheit des Königs hat Vorrang, weshalb die kleine oder große Rochade rechtzeitig anzustreben ist. Kann man die Initiative aufrechterhalten oder als Nachziehender erlangen, hat man das Ziel der Eröffnungsphase erreicht.

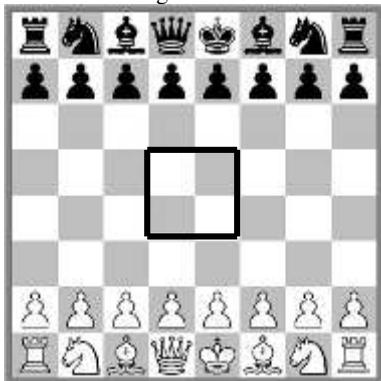
**Das Ideal ist: Entwicklungsvorsprung!**

## Kapitel 32

# Entwicklung und Zentrum

Bei fast allen bisherigen Beispielen zum Thema Eröffnung konnte der Lernende feststellen, dass die Figuren beim Angriff auf den Gegner eine Invasion über die zentralen Felder **e4**, **d4**, **e5** und **d5** – das **Zentrum** – ins gegnerische Territorium starteten.

Diagramm 396



Das Zentrum

Wer aufmerksam die Lektionen über die Bewegungsmöglichkeiten und die Wirkungskraft der einzelnen Figuren bearbeitet hat, wundert sich über diese Tatsache nicht, denn Dame und Läufer entfalten auf den Zentralfeldern ihre höchste

Wirkungskraft, wenn man diese als Anzahl der vom Standfeld aus zu bedrohenden, potentiellen Zielfelder definiert. Und auch der Springer konnte von zentraler gelegenen Feldern mehr Zielfelder als vom Rand aus erreichen. *Das Zentrum bildet* deshalb eine ausgezeichnete Basis für Aktionen der Figuren – *sozusagen die Drehscheibe*, über die das Potential der Streitkräfte in die verschiedenen Richtungen ins gegnerische Lager gelenkt werden kann und soll. Der direkte Kontakt von Läufer und Springer mit dem Zentrum erhöht quasi unmittelbar die in ihnen schlummernden Kräfte, was ebenso für die Türme gilt, wie man später noch sehen wird.

Es liegt also nahe zu vermuten, dass das Zentrum auch für die Bauern ausgezeichnete Standfelder liefert, weshalb die beiden Eröffnungszüge 1. e2-e4 e7-e5, aber auch 1. d2-d4 d7-d5 darin ihre natürliche Begründung finden könnten, dass die Bauern aus den Zentralfeldern ein erhöhtes Kraftpotential saugen. Dies soll jetzt noch etwas näher untersucht werden.

An einem quasi „bauernlosen“ Aufmarsch, d.h. einer **Entwicklung ohne physische Besetzung der Felder e4 oder d4** durch weiße Bauern soll die *negative Aus-*

wirkung eines solchen Konzeptes beleuchtet werden, um dann eine Schlussfolgerung in Bezug auf die Bedeutung des Zentrums für die Bauern zu ziehen.

In der ersten Partie zur „Eröffnung“ hatte Weiß mit einer solchen „bauernlosen“ Entwicklung (2.e2-e3) zwar durchschlagenden Erfolg gehabt (vgl. Diagramm Nr.359), aber nur deshalb, weil Schwarz einen krassen Fehler im 2. Zug machte. Er kann von Anfang an wie folgt besser spielen:

**1. Sb1-c3 e7-e5**

Schwarz folgt konsequent dem 1. Grundsatz: maximale Erhöhung der Wirkungskraft der Gesamtheit der Streitkräfte.

**2. e2-e3 Sg8-f6**  
**3. Sg1-f3 Sb8-c6**  
**4. Lf1-c4? d7-d5**

Diagramm 397



Die Antwort von Schwarz im 4. Zug beweist sofort die Fehlerhaftigkeit des weißen Aufbaus. Schwarz reißt die Initiative an sich, denn der Läufer muss ein zweites Mal ziehen (negativ, vgl. 5. Grundsatz) und das schwarze **Bauernduo e5+d5 kann dynamische Kräfte entfalten.**

**5. Lc4-b3 ...**

z.B.: ... **d5-d4**

Schwarz muss dies nicht sofort ziehen, sondern nur drohen, aber Weiß stünde nach diesem Zug zumindest unbequem. Außerdem könnten beide Läufer zügig entwickelt werden.

So unbedacht darf Weiß **die Initiative**, die ihm durch den Vorteil des Anzugrechts in die Wiege gelegt ist, nicht aus seiner Hand geben.

*Die Besetzung des Zentrums mit eigenen Bauern dient folglich dazu, eine latente Drohung gegen die bereits entwickelten Figuren des Gegners aufzubauen, bzw. umgekehrt den drohenden Vormarsch gegnerischer Bauern zu blockieren. Ein weiteres Beispiel der „Italienischen Eröffnung“ soll diesen Gedanken untermauern.*

**1. e2-e4 e7-e5**  
**2. Sg1-f3 Sb8-c6**  
**3. Lf1-c4 Lf8-c5**  
**4. c2-c3 Sg8-f6**

Der weiße Zug dient dem Ziel, auch das zweite Zentrumsfeld mit einem Bauern zu besetzen. Der Gegenangriff von Schwarz

auf den im Augenblick ungedeckten Zentrumsbauern e4 ist konsequent.

5. d2-d4      e5xd4  
6. c3xd4      Lc5-b6?

Diagramm 398



Schwarz hat seinen Zentralbauern getauscht, während Weiß ihn durch 4. c3xd4 ersetzen konnte. Die schwarze Entwicklung ist dadurch im Zentrum bauernlos geworden. Der Druck gegen das Zentrum soll durch den 6. Zug aber aufrechterhalten bleiben, ist in dieser Form jedoch eine Fehlentscheidung. In dem weißen **Duo d4+e4** verbirgt sich besonders durch die Unterlassung von d7-d6 eine *extreme Beweglichkeit*. Nun spielt Weiß diesen Trumpf *sofort* aus, obwohl er noch nicht rochiert hat, sein König also nicht gerade sicher steht.

7. d4-d5      Sc6-e7  
8. e4-e5      Sf6-e4  
9. d5-d6      c6xd6  
10. e5xd6      Se4xf2?

Die Idee, mit einer Springergabel in diesem Partiestadium Material zu gewinnen,

ist schließlich vollkommen verfehlt. Dazu ist keine Zeit.

11. Dd1-b3      Sf2xh1  
12. Lc4xf7+      Ke8-f8  
13. Lc1-g5      ...

Diagramm 399



Schwarz am Zug

Schwarz gibt auf, da die Fesselung des Springers die Stellung total blockiert und zu Dameverlust oder Matt führt. Ein Entwicklungsrückstand kommt noch hinzu.

Aus diesem Beispiel kann die **allgemeine Schlussfolgerung** gezogen werden, dass **Bauernzüge in der Eröffnung erlaubt sind, soweit sie mit dem Zentrum in Verbindung** stehen, also den eigenen Zentrumsbauern stützen (z.B. nach 1. e2-e4 e7-e5 sowohl d2-d3 als auch d7-d6) oder den gegnerischen angreifen, wie hier c2-c3 gefolgt von d2-d4.

Da der **Entwicklungsvorsprung das Ideal** ist, spielt der Zeitfaktor

eine große Rolle. Der **Gewinn eines „Tempos“** wäre somit ein erster Erfolg. Der aggressive Hilfszug des d-Bauern mit dem erzwungenen Tausch auf d4 in der soeben gezeigten Partie diente nicht nur der Vorbereitung der Entwicklung des Lc1, sondern primär einem solchen Tempogewinn. Schwarz musste den Läufer ziehen, weil sonst der *ungleichwertige Tausch* Bauer gegen Läufer zu Materialverlust (1:3) für ihn geführt hätte.

Klar erkennbar wird dieses technische Instrument – **Abtausch mit folgendem Tempogewinn** durch Entwicklung einer Figur bei gleichzeitigem Angriff auf eine bereits gezogene gegnerische Figur – in der folgenden Eröffnungsvariante eingesetzt:

1. e2-e4      d7-d5  
2. e4xd5      Dd8xd5

Der Abtausch soll die Dame auf das Feld d5 locken.

3. Sb1-c3      ...

Die schwarze Dame muss nun einen zweiten Zug machen, weil der geringwertigere Sc3 sie angreift. Sie findet allerdings mit 3. ... Dd5-a5! ein gutes Zielfeld. Bei 3. ... Dd5-e5+ 4. Lf1-e2 Lc8-g4 5. d2-d4 Lg4xe2 6. Sg1xe2 De5-e6 7. 0-0 ... wäre der Entwicklungsvorteil von Weiß riesengroß und mehrere Tempi wert.

Diagramm 400



Nach 3. Sb1-c3 ...

### Kampf ums Zentrum

Der *Kampf um das Zentrum* beginnt praktisch mit dem ersten Zug der Partie. Die physische Besetzung kann jedoch nicht immer beibehalten werden. Deshalb ist die **kontrollierte Aufgabe eines Zentralbauern und die Liquidierung der Zentralspannung** mit nachfolgender Entwicklung eine vielfach angewandte und anerkannte Methode, um das Gleichgewicht zu wahren.

In der obigen Partie hätte Schwarz dazu statt mit 6. ... Lc5-b6 (Diagramm Nr.398) wie folgt vorgehen können:

6. ...      Lc5-b4+

Dieses Zwischenschach zwingt Weiß zu einer Verteidigung des Königs und hält

den Angriff gegen den Bauern e4 aufrecht. Jetzt findet Weiß keine Zeit zu dem Vorstoß d4-d5.

Diagramm 401



7. Lc1-d2 Lb4xd2+

Nach diesem *Tausch* deckt Weiß seinen e-Bauern bei gleichzeitiger Entwicklung, während Schwarz zur teilweisen **Zerstörung des Zentrums** ansetzt.

8. Sb1xd2 d7-d5

Diagramm 402



9. e4xd5 Sf6xd5  
 10. Dd1-b3 Sc6-e7  
 11. 0-0 0-0  
 12. Tf1-e1 c7-c6

Da der d-Bauer gleichzeitig den Läufer bedrohte, konnte Schwarz das Bauernzentrum sprengen. (8. e4-e5 d5xc4 9. e5xf6 Dd8xf6 10. Sd2xc4 Lc8-g4 usw. wäre für Weiß keine gute Alternative) Der strategische Rückzug seines Springers nach e7 in Verbindung mit c7-c6 bezweckt die **Hemmung** des nun isolierten Bauern d4 über das für Schwarz starke Blockadefeld d5. Die Chancen dürften ungefähr ausgeglichen sein.

**Ein frei bewegliches Bauernzentrum als Angriffswaffe** wird mit diesen typischen, kombinierten Manövern neutralisiert, allerdings ist es für den Lernenden nicht immer leicht, die genaue Reihenfolge der erforderlichen Züge zu berechnen. Vor blindwütigen Tauschaktionen „ins Blaue hinein“ kann deshalb nur gewarnt werden, ebenso natürlich vor dem ziellosen Hin- und Herziehen der Figuren oder vorschnellem Wegziehen, wenn sie von vorrückenden Zentralbauern angegriffen werden.

Die folgende Stellung, die ebenfalls als Variante aus der „Italienischen“ (siehe obige Partie) nach abweichendem 6. Zug von Weiß (6. e4-e5) entsteht, soll diese Warnung verdeutlichen.

Diagramm 403



Schwarz am Zug

Hier wäre es falsch, den Angriff des e-Bauer mit 6. ... Sf6-e4 zu beantworten, weil darauf stark 7. Lc4-d5 (oder Dd1-e2) folgen würde und der Springer extrem gefährdet wäre. Eine sehr komplizierte Situation! Besser dürfte das sofortige 6. d7-d5 und nach 7. Lc4-b3 (oder Lc4-b5) 8. Sf6-e4 sein.

Die **Preisgabe des eigenen Bauernzentrums** muss aber in jedem Falle *mit dem Plan verbunden werden, die (oder den) gegnerischen Zentralbauern zuerst zu hemmen und danach zu beseitigen*, weil jeglicher Angriff gegen die gegnerische Stellung ohne eine Beherrschung des Zentrums, d.h. von mindestens zwei, aber besser drei Zentrumsfeldern, im Allgemeinen zum Scheitern verurteilt wäre.

Als Beispiel für die **Hemmung** diene Diagramm Nr.402 mit nachfolgenden Zügen.

Die **Vernichtung des gegnerischen Bauernzentrums ohne vorangehende Hemmung** kommt jedoch – wenn auch selten – ebenfalls vor, wie Schwarz in einer Variante der „**Schottischen Verteidigung**“ zeigt.

- |                  |               |
|------------------|---------------|
| <b>1. e2-e4</b>  | <b>e7-e5</b>  |
| <b>2. Sg1-f3</b> | <b>Sb8-c6</b> |
| <b>3. d2-d4</b>  | <b>e5xd4</b>  |

Weiß will durch den Tausch der Bauern dem Gegner ein bauernloses Zentrum aufzwingen und seinen Springer zentral postieren.

- |                  |               |
|------------------|---------------|
| <b>4. Sf3xd4</b> | <b>Sg8-f6</b> |
|------------------|---------------|

Ein Tausch der Springer (4. ... Sc6xd4 5. Dd1xd4) kommt kaum in Frage, da die weiße Dame auf d4 gut stünde. Die Entwicklung mit Angriff auf e4 ist folgerichtig. Der e-Bauer kann z. Zt. nicht vorziehen.

- |                  |               |
|------------------|---------------|
| <b>5. Sb1-c3</b> | <b>Lf8-b4</b> |
|------------------|---------------|

Die absolute Fesselung des Springers bedeutet einen indirekten Angriff gegen den e-Bauern, weil jetzt Sf6xe4 droht. Weiß bereitet eine neue Deckung durch Springertausch vor.

- |                  |              |
|------------------|--------------|
| <b>6. Sd4xc6</b> | <b>b7xc6</b> |
|------------------|--------------|

Schwarz muss den Doppelbauern vorübergehend in Kauf nehmen. Für den Plan, das weiße Bauernzentrum vollständig zu zerstören, akzeptiert er sogar einen isolierten Randbauern.

7. Lf1-d3     d7-d5  
 8. e4xd5     c6xd5

Diagramm 404



Das Blatt hat sich gewendet. Das Duo e4+d4 ist verschwunden, Schwarz hat sogar einen Zentralbauern, musste dafür aber die Zersplitterung der Bauernformation am Damenflügel zulassen, was prinzipiell negativ ist. Weiß wird versuchen das auszunutzen.

### Das Bauernzentrum und der Gabeltrick

Die Gefährlichkeit des Duos d4+e4 oder d5+e5 führt zu der Überlegung, ob eine solche Formation nicht vorsorglich auch mit einer anderen Methode als der Bildung eines *Hebels* wie in Diagramm

Nr.402 zuverlässig verhindert werden kann. Solange zwei sich gegenseitig blockierende Zentralbauern z.B. e4 und e5, wie **Widder** (e4/e5) kämpfend, das Zentrum bilden, ist die Bildung eines Zentrumsduos immer mit einem Hebel verbunden. Dieser **Hebel**, d.h. eine **Position, in der sich zwei Bauern d4 und e5 gegenseitig schlagen könnten**, ist spannungsgeladen. Die Beseitigung dieser Spannung durch Tausch dieser im Hebel stehenden Bauern führt für eine der Parteien häufig zum Nachteil (vgl. Diagramm Nr.398, Nachteil für Schwarz). Deshalb hat man sich eine *taktische Methode* ausgedacht, wie in vielen Eröffnungsvarianten die Beseitigung des Zentralbauern erreicht werden kann.

Sie besteht aus einer **Kombination** in der Folge „Figurenopfer-Gabel-Rückgewinn der Figur“, die man auch als **Gabeltrick** bezeichnet.

Die folgende Stellung, in der Weiß den Zug d2-d4 nicht ohne Verlust durchsetzen kann und deshalb zur Verbesserung seiner Lage im Zentrum zu dem *typischen*, vorübergehenden *Springeropfer* mit Schlagen des gegnerischen Zentralbauern greift, soll die musterhafte Situation exemplarisch zeigen.

Diagramm 405



Weiß am Zug

4. Sf3xe5      Sc6xe5  
5. d2-d4      ...

Erst *jetzt folgt* der geplante Doppelschritt seines d-Bauern mit gleichzeitiger *Gabel*, der die geopferte *Figur zurückgewinnt*. Der Vorteil für Weiß besteht darin, dass er den eigenen Zentrumsbauern e4 behält, aber den dem Gegner nützlichen e-Bauern durch **indirekten Tausch** gegen den seine Entwicklung behindernden d-Bauern beseitigt.

Diagramm 406



Im Allgemeinen kann, obwohl der *Gabeltrick* in der Eröffnung von beiden Parteien angewendet wird, Weiß als die besser entwickelte Partei auf Vorteil, Schwarz mit dieser Methode nur auf Ausgleich hoffen. Weil er demnach für beide erstrebenswert ist, sollte man ihn nicht gedankenlos zulassen. Der Lernende sollte sich deshalb anhand einiger Beispiele mit diesem Manöver vertraut machen.

In einer Spanischen Partie geschieht:

1. e2-e4      e7-e5  
2. Sg1-f3      Sb8-c6  
3. Lf1-b5      Lf8-c5  
4. Sf3xe5      ...

*Das typische Springeropfer*, die Einleitung zu der Kombination „Gabeltrick“. Auf 4. ... Sc6xe5 folgt 5. d2-d4, Weiß gewinnt die Figur zurück und hat es relativ bequem. Falls Schwarz 4. ... Sc6-d4 zieht (eine Falle: denn auf 5. Lb5-c4? folgt Dd8-g5! vgl. Diagramm Nr.388), antwortet Weiß 5. Se5xf7 Ke8xf7 6. Dd1-h5+ g7-g6 7. Dh5xc5 Sd4xb5 8. Dc5xb5 mit Vorteil für Weiß. Doch Schwarz lehnt das Opfer mit einer Gegendrohung – ebenfalls eine Gabel – ab und will eine unklare, verwickelte Stellung mit beiderseitigen Chancen erreichen.

4. ...      Dd8-g5  
5. Se5-g4      ...

Weiß musste die Doppeldrohung gegen Se5 und g2 gleichzeitig abwehren. 5. ... Lc5xf2 6. Sg4xf2 Dg5xb5 muss er nicht fürchten. Er stünde besser.

Diagramm 407



Nach 5. Se5-g4

**5. ... h7-h5!**  
**6. Lb5xc6 d7xc6**

Der Tausch ist notwendig, denn auf 6. d2-d4? folgt Lc5-b4+ 7. c2-c3 Dg5xb5 mit Figurgewinn, als auch bei 6. Sg4-e3? Lc5xe3 7. Lb5xc6 Dg5xg2 usw. Nun lenkt Schwarz nach dem Doppelschritt des d-Bauern – wieder eine (indirekte) Gabel – einen verwickelten Generalabtausch ein.

**7. d2-d4 Lc8xg4**  
**8. Lc1xg5 Lg4xd1**  
**9. d4xc5 Ld1xc2**

(Diagramm Nr.408)

Jetzt erst erfolgte der Rückgewinn des Bauern und die Stellung dürfte etwa ausgeglichen sein, obwohl der Doppelbauer auf der c-Linie ein kleiner Nachteil gegenüber der Bauernmehrheit von Weiß am Königsflügel ist. Die Läufer, die auf verschiedenfarbigen Feldern operieren, signalisieren jedoch nach eventuellem späterem Turmtausch die Remisaussichten von Schwarz. Es kann sich ein interessantes, schwieriges Endspiel entwickeln.

Diagramm 408



Weiß am Zug nach 9. ... Ld1xc2

Das nächste Beispiel zeigt, *wie Weiß den Gabeltrick zulässt*, dann sofort die Vernichtung des gegnerischen Zentrumsbauern anstrebt, dadurch eine vollkommen ausgeglichene, aber etwas phantasielose Stellung herbeiführt.

**1. e2-e4 e7-e5**  
**2. Sg1-f3 Sb8-c6**  
**3. Lf1-c4 Sg8-f6**

Der schwarze Zug führt zum Eröffnungssystem des sogenannten „Zweispringerspiel im Nachzuge (Preußische Partie)“, das zu gefährlichen Verwicklungen nach der möglichen Antwort 4. Sf3-g5 einlädt.

**4. Sb1-c3 ...**

Weiß gibt durch diesen Zug dem Gegner die Möglichkeit, den Gabeltrick anzuwenden. Für Schwarz ist das nicht nachteilig. Er kann das Spiel schnell vereinfachen, wenn er will.

4. ... Sf6xe4

Diagramm 409



Weiß am Zug

5. Sc3xe4 d4-d5

Schwarz spielt den zweiten Teil der Kombination, die Bauerngabel, um die Figur zurückzugewinnen. Weiß muss sich dagegen um den Rückgewinn des Bauern kümmern.

6. Lc4-d3 ...

Das sofortige Schlagen des Bauern ist wegen Dd8xd5 vorteilhaft für Schwarz. Er hat dann das Läuferpaar und die größere Bewegungsfreiheit. Auf 6. Lc4-b5 folgt 6. ... d5xe4 7. Sf3xe5 Dd8-g5! usw. (z.B. 8. Se5xc6 Dg5xb5).

6. ... d5xe4

(Interessant auch 6. ... f7-f5 mit Verwicklungen, wegen 7. Se4-c3 e5-e4 8. Ld3-b5 aber weniger zuverlässig)

7. Ld3xe4 Lf8-d6

8. d2-d4 ...

Diagramm 410



Schwarz am Zug

Mit diesem Zug erzwingt Weiß den Tausch des d-Bauern gegen den Zentralbauern, um das Gleichgewicht im Zentrum wieder herzustellen. Beide Parteien behalten das wichtige Läuferpaar. Schwarz wählt jetzt eine vollkommen sichere Variante.

8. ... Sc6xd4

9. Sf3xd4 e5xd4

10. Dd1xd4 ...

Das Ziel des Gabeltricks ist erreicht. Auch die Möglichkeit eventuell entgegengesetzte Rochaden zu machen, verspricht keiner Partei spezielle Angriffsvorteile.

Ein weiteres Beispiel mit Bauer auf d6:

1. e2-e4 e7-e5

2. Sg1-f3 Sb8-c6

3. Lf1-c4 Lf8-e7

**4. d2-d4      d7-d6**

Schwarz will sein Bauernzentrum behaupten. Er fürchtet den Tausch 5. d4xe5 d6xe5 6. Dd1xd8 Le7xd8 7. Sb1-c3 nicht.

**5. Sb1-c3      Sg8-f6**  
**6. h2-h3      ...**

Der Zug soll 6. Lc8-g4 mit Fesselung des Sf3 verhindern, weil der Springer für die Deckung von d4 gebraucht wird, ist aber wenig ergiebig. Eventuell sollte 6. Lc4-b5 gespielt werden. Jetzt folgt die Einleitung zum Gabeltrick noch vor häufig gespielter Rochade.

**6. ...      Sf6xe4**  
**7. Sc3xe4      d6-d5**

Diagramm 411



Die Position ist ausgeglichen. Ob 8. Lc4-d3, Lc4-b5 oder Lc4xd5, selbst 8. Sf3xe5 Sc6xe5 9. d4xe5 d5xc4 10. Dd1xd8 Le7xd8 ergibt keinen Nachteil für Schwarz.

In einer Variante der Italienischen Partie ist die **Verhinderung des Gabeltricks** das Ziel von Weiß:

**1. e2-e4      e7-e5**  
**2. Sg1-f3      Sb8-c6**  
**3. Lf1-c4      Lf8-c5**  
**4. c2-c3      d7-d6**  
**5. d2-d4      e5xd4**

Schwarz gibt sein Bauernzentrum auf. Diese mit d7-d6 verbundene Idee ist jedoch sehr passiv.

**6. c3xd4      Lc5-b6**  
**7. Sb1-c3      Sg8-f6**  
**8. Dd1-d3      ...**

Mit diesem Zug verhindert Weiß den Gabeltrick und vorsorglich die Fesselung des Springers auf f3 durch Lc8-g4.

Diagramm 412



**8. ...      Lc8-g4**

Auf 8. Sc6-b4 folgt 9. Dd3-e2 0-0 10. Lc4-b3, und Weiß kann sein zentrales Duo d4+e4 beibehalten.

- 9. Lc1-e3      0-0**  
**10. a2-a3      Tf8-e8**  
**11. Sf3-d2      ...**

Weiß steht aufgrund seines Duos aktiver. Der Gabeltrick droht nicht mehr.

Zum Schluss soll eine Partie folgen, in der Weiß das *Springeropfer mit drohendem Gabeltrick* ablehnt, indem er seinerseits mit dem „Schäfermatt“ droht und gefährliche Verwicklungen heraufbeschwört.

- 1. e2-e4      e7-e5**  
**2. Sb1-c3      Sg8-f6**  
**3. Lf1-c4      Sf6xe4?!**

Eine umstrittene Variante, mit der man aber rechnen muss. Eine sichere Fortsetzung ist 3. ...Sb8-c6.

- 4. Dd1-h5      ...**

Diagramm 413



Damit weicht Weiß dem Gabeltrick aus und droht gleichzeitig das Matt auf f7. Jetzt kann Schwarz natürlich nicht wie in Diagramm Nr.384 die massiven Drohungen mit 4. ... Dd8-e7 abwehren wegen 5. Sc3xe4, denn das Feld d5 ist dann unter Kontrolle von Lc4. Auch 4. ... Se4-g5 ist keine gute Deckung des Punktes f7, denn es folgt 5. d2-d4 mit Angriff des Lc1 auf Sg5. Nach 5. ... Sg5-e6 behielte Weiß immer genügend Initiative.

- 4. ...      Se4-d6**  
**5. Lc4-b3      Sb8-c6**  
**6. Sc3-b5      ...**

Wieder droht Weiß mit Matt durch Sb5xd6 usw.

- 6. ...      g7-g6**  
**7. Dh5-f3      f7-f5**  
**8. Df3-d5      Dd8-e7**  
**9. Sb5xc7+      Ke8-d8**  
**10. Sc7xa8      b7-b6**  
**11. Sg1-e2      Lc8-b7**

Die weiteren Komplikationen sollen nicht untersucht werden. Weiß gibt die Dame für viel Material preis und hofft auf Vorteil.

# Aufgaben zu Eröffnung und Zentrum

Diagramm 413a



Schwarz zog 6. ... Sg8-f6  
Finde die beste Fortsetzung für Weiß (2 Züge)!

Diagramm 413c



Schwarz 6. ... Sf6xe4  
Wie fährt Schwarz am besten fort, wenn Weiß 7. Lg5xd8 spielt? Gib die nächsten 2 Züge an!

Diagramm 413b



Weiß zog 5. h2-h3 ...  
Finde den besten Zug für Schwarz!  
Wie kann Weiß antworten und wie fährt dann Schwarz fort (2 Varianten)?

Diagramm 413d



Weiß zog 8. Se5-f3?? ...  
Finde die beste Fortsetzung für Schwarz und gib 2 Varianten bis zum Matt an!

# Lösung der Aufgaben zu Eröffnung und Zentrum

Zu Diagramm Nr.413a:

Die Stellung entstand nach den

Zügen 1. e2-e4      b7-b6  
 2. d2-d4      Lc8-b7  
 3. Lf1-d3      f7-f5  
 4. e4xf5      Lb7xg2  
 5. Dd1-h5+    g7-g6  
 6. f5xg6      Sg8-f6??

Schwarz ließ die weißen Drohungen vollkommen unbeachtet. Die Quittung folgte auf dem Fuße (Abzugsschach):

**7. g6xh7+    Sf6xh5**  
**8. Ld3-g6#**

Zu Diagramm Nr.413c:

Die Stellung entstand nach den

Zügen 1. e2-e4      e7-e5  
 2. Sg1-f3      Sg8-f6  
 3. Sf3xe5      Sb8-c6  
 4. Se5xc6      d7xd6  
 5. d2-d3      Lf8-c5  
 6. Lc1-g5?    Sf6xe4!  
 7. Lg5xd8?? ...

Weiß durfte auf keinen Fall das Dameopfer annehmen.

**7. ...      Lc5xf2+**  
**8. Ke1-e2    Lc8-g4#**

Zu Diagramm Nr.413b:

Die Stellung entstand nach den

Zügen 1. d2-d4      d7-d5  
 2. Sb1-d2      Sg8-f6  
 3. b2-b3      e7-e5  
 4. d4xe5      Sf6-g4  
 5. h2-h3??    ...

Dieser Bauernzug war ein krasser Fehler. Die von Schwarz gestellte Falle schnappt zu. Weiß verliert mindestens die Dame (b).

a) **5. ...      Sg4-e3!**  
**6. f2xe3    Dd8-h4+**  
**7. g2-g3    Dh4xg3#**  
 b) **6. ~      Se3xd1**

Zu Diagramm Nr.413d:

Weiß hatte die Gefahr, die entstanden war (7. ... Sf6xe4) nicht erkannt und meinte, das drohende Dameschach auf h4 mit seinem Springer abwehren zu können. Ein fataler Irrtum!

a) **8. ...      Dd8-h4+!**  
**9. Sf3xh4    Lc5xf2+**  
**10. Ke1-e2   Sc6-d4+**  
**11. Ke2-d3   Se4-c5#**

b) **8. ...      Dd8-h4+**  
**9. Ke1-e2    Dh4-f2+**  
**10. Ke2-d3   Sc6-b4#**

# Kapitel 33

## Offene Turmlinien

Der kollektive Prozess der Entwicklung betrifft selbstverständlich nicht nur die Leichtfiguren sondern auch die Gruppe der Schwerfiguren, und davon vorrangig die Türme. Der Lernende erfuhr dazu mehrfach in kurzen Andeutungen, dass die Rochade zum Teil auch diesem Ziel dient, weil die Türme auf den Zentrallinien, nämlich der d-Linie und e-Linie, zum Einsatz kommen sollen, ohne dass diese Forderung näher begründet wurde. Da der Übergang von der Eröffnungsphase zum sich anschließenden, so genannten „Mittelspiel“ fließend ist, muss die Erhöhung der Wirksamkeit der Türme zeitmäßig auch nicht besonders abgegrenzt oder örtlich nur auf die beiden Zentrallinien beschränkt werden. Viel wichtiger ist zu erkennen, mit welchem Verfahren dies erfolgt und welche grundsätzlichen, strategischen Ideen diesen Methoden zugrunde liegen.

Nach den Eröffnungszügen

- |           |        |
|-----------|--------|
| 1. e2-e4  | e7-e5  |
| 2. Sg1-f3 | Sb8-c6 |
| 3. Lf1-c4 | Lf8-c5 |

4. 0-0 ...

Diagramm 414



wäre der Turm zwar aus seiner Ecke befreit, aber die Wirksamkeit hätte sich noch nicht wesentlich erhöht. Solange der Turm nämlich hinter einem eigenen Bauern steht, entfaltet er nur einen geringen Teil seiner Kraft. Dies ist selbst auf der e-Linie von e1 aus so, obwohl der Bauer schon zwei Felder vorgezogen wurde. Was **der Turm** zusätzlich wirklich **braucht**, ist **eine offene Linie**.

- |          |        |
|----------|--------|
| 4. ...   | Sg8-f6 |
| 5. c2-c3 | 0-0    |
| 6. d2-d4 | e5xd4  |

## 7. c3xd4 ...

Diagramm 415



### Was ist eine offene Linie?

Vermutlich ist die Definition, die Aaron Nimzowitsch, Schachmeister und Schachtheoretiker, bereits in den 1920er Jahren benutzte, die einfachste. Von einer **offenen Turmlinie** einer Partei kann gesprochen werden, **wenn auf einer Linie der eigene Bauer fehlt oder indirekt, der Turm vor den eigenen Bauern steht**. In der Stellung des Diagramms Nr.415 hat Weiß demnach die c-Linie als offene Linie, während für Schwarz die e-Linie offen ist. Im Unterschied zu anderen Schachtheoretikern ist es bei dieser Auffassung also unerheblich, ob sich auf einer in diesem Sinne als „offen“ definierten Linie noch ein gegnerischer Bauer befindet oder nicht. Denn es existiert

kein grundsätzlicher Unterschied zwischen einer Aktion gegen einen feindlichen Stein – hier Bauer – oder ein zu eroberndes Feld. Nur die eigenen Bauern können den eigenen Turm in seiner Wirkungskraft tatsächlich einengen.

### Entstehung der offenen Linie

Aus der oben gezeigten Zugfolge wird unmittelbar deutlich, wie die offene Turmlinie entsteht, nämlich durch Schlagen eines zentral positionierten Steins (5. ...e5xd4) durch den eigenen Bauern. Weiß öffnete seine c-Linie, indem er einen Stein ins Zentrum (d4) zog, den Gegner durch den Angriff veranlasste zu nehmen und dadurch die Gelegenheit bekam mit seinem c-Bauern wiederzunehmen (7. c3xd4). **Der Hebel** – hier als Beispiel d4=e5 auf den Zentrallinien - **ist ein typisches Instrument, um eine offene Linie herbeizuführen**.

Der Zusammenhang mit dem Zentrum wird in der folgenden Variante noch klarer.

- |           |        |
|-----------|--------|
| 1. e2-e4  | e7-e5  |
| 2. Sg1-f3 | Sb8-c6 |
| 3. Lf1-c4 | Lf8-c5 |
| 4. Sb1-c3 | Sg8-f6 |
| 5. d2-d3  | d7-d6  |

Weiß zieht jetzt nicht, wie an anderer Stelle bereits gezeigt 6. Lc1-g5 oder 0-0, sondern versucht den Gegner zur Linienöffnung zu provozieren.

**6. Lc1-e3 ...**

Diagramm 416



Der weiße Läufer wirkt von e3 aus über das Zentrum auf einer weiteren Diagonale und erhöht dadurch seine Wirksamkeit erheblich, zumal ein Tausch des Lc5 und Verdoppelung der Bauern auf der c-Linie mit entsprechenden Nachteilen drohen. Der unangenehme Druck aufgrund dieser Möglichkeiten könnte Schwarz zu einem **Figurentausch** veranlassen, wodurch die f-Linie geöffnet würde:

**6. ...            Lc5xe3**  
**7. f2xe3        ...**

Diagramm 417



Offene f-Linie nach Figurentausch

Natürlich muss Schwarz nicht auf e3 schlagen. Eine andere Zugfolge wäre z.B.:

**6. ...            Lc5-b6**  
**7. Dd1-d2      0-0**  
**8. 0-0-0        h7-h6?**

Diagramm 418



Der letzte Zug von Schwarz ist ein typischer Fehler von Anfängern, der zwar nicht direkt als Tempoverlust zu brandmarken ist, weil die eigentliche Entwicklung fast beendet ist, doch im Zusammenhang mit der Bedeutung der offenen Turmlinie bekommt dieser Zug eine negative Bedeutung.

Der schwarze h-Bauer ist jetzt zu einer *Angriffsmarke* für Weiß geworden, die zur Öffnung einer Turmlinie benutzt werden soll. Nach den vorbereitenden Zügen h2-h3, g2-g4 und g4-g5 (Bildung des Hebels g5=h6) kann Schwarz den Tausch des h-Bauern gegen den g-Bauern – oder umgekehrt – nicht vermeiden. Anschließend besetzt ein Turm auf g1 die offene g-Linie. Will er eine Linienöffnung vermeiden, müsste er schon rechtzeitig Vorkehrungen treffen, sodass er den drohenden Hebel g5=h6 gefahrlos mit dem Zug h6-h5 beantworten könnte.

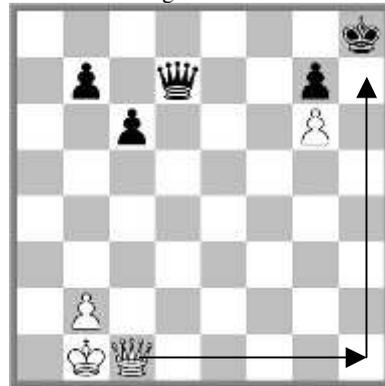
### Das Fernziel der Linienöffnung

Neben der allgemeinen Erhöhung der Wirksamkeit der Türme über die offene Linie besteht **die strategische Idee** jeder Aktion auf dieser Linie im endgültigen **Eindringen** in die Stellung des Gegners, d.h. für Weiß **in die 7. oder 8. Reihe** bzw. für Schwarz **in die 2. oder 1. Reihe**. Dieses ideelle Ziel wird natürlich nicht nur von

den Türmen, sondern auch von der Dame, die ja ebenfalls zu Linienoperationen fähig ist, verfolgt.

Ein elementares Beispiel soll unmissverständlich klarmachen, welche Folgen die Verwirklichung dieses Ideals nach sich ziehen kann.

Diagramm 419



Weiß am Zug

**1. Dc1-h1+ ...**

Weiß startet mit der Besetzung der offenen h-Linie. Die anderen offenen Linien sind in diesem Falle aus verschiedenen Gründen nicht entsprechend geeignet. Die d-Linie wird von der schwarzen Dame beherrscht, ebenso die Felder e7 und e8. Die Felder f7 und f8 können leicht durch den Zug Kh8-g8 verteidigt werden. Der durch seinen Kollegen gedeckte Bauer c6 blockiert zuverlässig die c-Linie. Und die a-Linie ist nicht sofort erreichbar.

**1. ... Kh8-g8**  
**2. Dh1-h7+ ...**

Das Eindringen in die 8. Reihe verhindert noch der König, aber die typische Zusammenarbeit mit dem Bauern g6 ermöglicht es Weiß, sein Ziel – die 7. Reihe – gefahrlos zu erreichen und das ebenso typische **Umgehungsmanöver** einzusetzen.

2. ...            **Kg8-f8**  
 3. **Dh7-h8+**   **Kf8-e7**  
 4. **Dh8xg7+**   ...

Der erste materielle Erfolg der Linienoperation, ein Bauerngewinn.

Diagramm 420



4. ...            **Ke7-e6**  
 5. **Dg7xd7+**   **Ke6xd7**  
 6. **g6-g7**       **K~**  
 7. **g7-g8D**     ...

Durch das **Umgehungsmanöver** kann Weiß nicht nur den Bauern erobern, sondern aufgrund der nun horizontal auf der 7. Reihe entfaltenen Wirkung den Damentausch erzwingen und die Umwandlung des Bauern in eine neue Dame durchsetzen.

## Fazit:

**Zuerst Öffnung einer Linie, dann Besetzung der offenen Linie, dann Eindringen in 7. oder 8. Reihe, dann Operation auf der 7. oder 8. Reihe.**

## Hindernisse auf der offenen Linie

So problemlos läuft eine Linienoperation selbstverständlich nicht immer ab. Die widerspenstigsten Hindernisse auf dem Wege in die gegnerische Stellung sind häufig zuverlässig gedeckte Bauern. Hierbei bedeutet „zuverlässig gedeckt“, dass der hindernde Bauer durch einen Kollegen, d.h. anderen Bauern gedeckt wird. Übernimmt eine Figur die Deckung, lässt sich der Bauer leichter ohne Nachteil beseitigen. *Der materielle Vorteil eines Bauerngewinns kann dann zum Zwischenziel der Aktion auf der offenen Linie werden.*

*Der Plan*, um ein solches Zwischenziel zu erreichen, benutzt nach konzertiertem Angriff mehrerer Figuren gegen das Angriffsziel immer wieder die bekannten Standardmethoden zur Verminderung der Verteidiger: Abtausch, Vertreiben oder Absperrern der verteidigenden Figur.

Dazu ein anschauliches Beispiel:

Diagramm 421



Weiß am Zug

2. Sg3-f5    Lc5-f8  
3. Te1-h1    Tb7-b6

Angreifer und Verteidiger bieten sich gerade noch in gleicher Anzahl (3:3) „Paroli“, doch Weiß hat noch einen Giftpfel im Köcher. Er schaltet die Verteidigungswirkung des Tb6 für h6 durch seinen nächsten Zug (Absperren) aus.

4. d5-d6!    ...

Diagramm 422



Jetzt geht der h-Bauer verloren und für Weiß ist das Eindringen der Türme in die 7. und 8. Reihe garantiert.

Da nützt es Schwarz auch nicht viel, wenn er einen Fluchtversuch mit dem König unternimmt und vorübergehend eine „Qualität“ (gegnerischen Turm gegen eigenen Läufer) gewinnt.

4. ...    Kh7-g6  
5. Th2xh6+    Lf8xh6  
6. Th1xh6+    Kg6-f7  
7. Th6-h7+    ...

Diagramm 423



Weiß ist in die 7. Reihe eingedrungen und erobert den Turm a7. Die Mehrfigur plus d-Bauer reichen zum Sieg.

7. ...    Kf7-f6  
8. Th7xa7    ...    usw.

Auch andere Versuche, materielle Verluste zu vermeiden, sind zum Scheitern verurteilt. Z.B.:

4. ...    Ta7-d7

5. Sf5xh6 Kh7-g6  
 6. Sh6-f5 Tb6-b7  
 7. Th2-h8 ...

Weiß erreicht sein Ziel, die 8. Reihe, mit weiteren Drohungen. Schlecht ist jetzt z.B.:

7. ... Lf8xd6??  
 8. Th2xh6+ Kg6-f7  
 9. Sf5xd6+ ...

Oder eine Abwicklung, wie 7. ... Kg6-f7 8. Th1-h7+ Kf7-e8 9. Th7-h5 führt ebenfalls zum Verlust.

### Beherrschung der offenen Linie

Sind Bauern auf einer Linie nicht mehr vorhanden, können beide Parteien von einer offenen Linie profitieren, wenn sie diese *beherrschen*, d.h. die offene Linie in ihren alleinigen Einflussbereich einverleiben. Darum entbrennt häufig ein Kampf um die Kontrolle über die Linie. Allein die Gefahr des zukünftigen Eindringens des Gegners in die eigene Stellung verpflichtet dazu, sich mit allen Kräften gegen eine Vorherrschaft des Gegners in der offenen Linie zu wehren.

Die folgende Stellung soll die typische Ausgangssituation zeigen, in der normaler Weise **Schwarz** am Zuge sein sollte, denn die beiden

c-Bauern sind wie hier z.B. durch c4xd5 c6xd5 gefolgt von Ta1-c1 getauscht worden.

Diagramm 424



Weiß hat bereits den ersten Schritt zur Eroberung der nun *offenen* c-Linie getan, und Schwarz muss sofort neutralisieren.

1. ... Ta8-c8  
 oder 1. ... Dd8-d7

In beiden Fällen gelingt es Weiß nicht seine drei Schwerfiguren hintereinander auf die c-Linie zu postieren.

Ist jedoch **Weiß** in Diagramm Nr.424 **am Zuge**, sieht die Sache für ihn besser aus.

1. Tc1-c3(c5) Ta8-c8  
 2. Dd1-c2 Dd8-d7  
 3. Tf1-c1 Tc8xc3 (c5)

4. Dc2xc3(c5)Tf8-d8

5. Dc2-c7 ...

Diagramm 425



Weiß hat das **Idealziel erreicht**, beherrscht die c-Linie und ist sogar auf die 7. Reihe eingedrungen.

Jetzt droht schon 6. Dc7xd7 Td8xd7 7. Tc1-c8#, wogegen sich Schwarz unbedingt mit 5. g7-g6 oder 5. h7-h6 vorsorglich wehren muss.

Der Vorteil von Weiß ist allerdings noch gering, und es ist eine schwierige Aufgabe, den Widerstand in der 7. Reihe zu brechen. Das wird das nächste Etappenziel sein.

Eine Veränderung der **Bauernstruktur hat** allerdings **gravierende Auswirkungen auf die Bedeutung der offenen Linie** und den daraus zu ziehenden Vorteil, wie die nächste Stellung zeigt.

Diagramm 426



Das Zugrecht entscheidet.

Je nachdem wer am Zuge ist, kann der Stützpunkt c5 oder c4 die endgültige Kontrolle über die c-Linie sichern. Ist **Weiß** am Zuge, folgt *sofort*:

1. Tc1-c5 ...

Diagramm 427



Entweder muss Schwarz zulassen, dass alle Schwerfiguren von Weiß

auf der offenen Linie installiert werden, wobei sich der Gegner sogar Zeit nehmen kann, oder er tauscht den Turm auf c5 ab. Dann entstehen dort aber ein sehr gefährlicher, **gedeckter Freibauer** und zusätzlich eine weiße Bauernmajorität (3:2) auf dem Damenflügel.

1. ...            **Tc8xc5**  
 2. **d4xc5**        ...

Diagramm 428



Weiß hat einen großen Vorteil mit realistischem **Fernziel „Bauernumwandlung“** erzielt.

Bevor die Bedeutung des Idealziels der Linienoperation – Besetzung der 7./8. Reihe bzw. 1./2. Reihe – im Detail anhand von Beispielen näher erörtert wird, soll zum Abschluss eine Kombination die Gefährlichkeit der Kraftentfaltung der Türme auf der offenen Linie im

Zusammenhang mit anderen Motiven illustrieren.

Diagramm 429



Weiß am Zug

1. **Le5-c7**        **Tc8xc7**

Der Läuferzug dient dazu, den Turm von der Verteidigung des Bauern c5 abzuschneiden und gleichzeitig den Bauern a5 zu decken. Darauf muss Schwarz reagieren. Der Turm wird auf das Feld c7 gelockt, um die Verteidigung des Feldes b7 durch die schwarze Dame zu verhindern.

2. **Df3-b7+**      **Tc7xb7**  
 3. **Tc2xc5#**

Auch eine andere Variante wie z. B.

1. **Le5-c7**        **Dd7xc7**  
 2. **Tc2xc5+**      **Dc7xc5**  
 3. **Df3-b7+**      **Kb5xa5**  
 4. **Tc1-a1#**

unterstreicht die finalen Angriffsmöglichkeiten auf einer offenen Turmlinie.

## Kapitel 34

# Die Bedeutung der 7. und 8. Reihe

Sowohl im Zusammenhang mit der offenen Linie als auch den typischen Mattbildern hat der Lernende immer wieder Stellungen kennen gelernt, in denen die Grundreihe oder die davor liegende Reihe eine besondere Rolle spielte. Das Eindringen in diese Reihen wurde sogar als **Idealziel der Linienoperationen** formuliert. Nun soll die Begründung für diese **strategische Idee** aufgrund von einprägsamen Beispielen, die dem Lernenden als Richtschnur für eigene Pläne dienen können, geliefert werden.

Man erinnere sich daran, dass diese beiden Reihen entscheidende Bedeutung bei den typischen Mattbildern des Turmes und den vorangehenden Manövern zur Fixierung des Königs am Rand bekamen. Das ist der Anknüpfungspunkt für die weiteren Überlegungen. Denn es ist sofort zu verstehen, dass nach Beendigung der Eröffnung ein Angriff gegen den feindlichen König, der ja noch auf seiner Grundreihe steht, irgendwie – soweit die Türme an

dem Angriff beteiligt werden sollen – nur über offene Linien in Richtung auf die Grundreihe erfolgen muss. **Die 7. und 8. Reihe** – ebenso natürlich die 1. und 2. Reihe – **sind also in ihrem wesentlichen Kern mit dem Ziel, den König mit Hilfe der Türme mattzusetzen, untrennbar verbunden.** Es soll deshalb zuerst auf diesen Aspekt und erst später auf die Bedeutung für das Endspiel eingegangen werden.

Diagramm 430



In dieser Stellung aus der Endphase der Partie Reti – Tartakower, Wien 1910, ist Weiß am Zug. Eigenartigerweise sind nur wenige Figuren entwickelt; trotzdem sind bereits zwei offene Linien vorhanden. Weiß hat seinen König durch die lange Rochade in Sicherheit gebracht, während der gegnerische noch auf dem Ausgangsfeld steht.

Das inspiriert Weiß zu dem entscheidenden Schlag:

**Eindringen in die 8. Reihe mit nachfolgendem Zugzwang.**

**1. Dd3-d8+ ...**

Eine typische Kombination, die mit einem Dameopfer eingeleitet wird. Schwarz ist im Zugzwang.

**1. ... Ke8xd8**

**2. Ld2-g5+ ...**

Abzugsschach und gleichzeitig Doppelschach, das gefährlichste taktische Instrument, weil dagegen statt drei nur eine Verteidigungsmöglichkeit – die Flucht des Königs – verbleibt.

**2. ... Kd8-e8**

**3. Td1-d8#**

Diagramm 431



Das typische **Matt** durch das Binom T + L mit dem schachgebenden Turm **auf der Grundreihe**.

Auch das Wegziehen des Königs in die andere Richtung wäre erfolglos. Auf 2. ... Kd8-c7 folgt durch 3. Lg5-d8# das Matt. Wunderbar! Der Turm sperrt auf der offenen Linie die Fluchtfelder und deckt gleichzeitig den Läufer. Die eigenen Steine behindern den schwarzen König. Feld c7 ist kein Luftloch in Richtung b6.

Ein minimaler Entwicklungsvorsprung, der – wie im Diagramm Nr.430 – nur in der Postierung des Turmes d1 durch die Rochade auf einer offenen Linie besteht, ist häufig der erste Anlass, um konkret nach Einbruchspunkten in der Stellung des Gegners zu suchen. Sind mehrere offene Linien vorhanden, ist es wichtig, sich für eine von ihnen zu entscheiden. Auf der gewählten soll dann das mit aller Macht zu attackierende Feld auf der „Bauernreihe“ – das ist die 2. oder 7. Reihe – oder der Grundreihe festgelegt werden.

Diagramm 432



Schwarz am Zug

In dieser Stellung (Gutop – Roshal, 1963) ist *Weiß* durch den Angriff des Lf4 auf Dd6, die bereits erfolgte Rochade und seinen im Hebel stehenden Bauern d5 scheinbar besser entwickelt. Er droht, eine zweite Zentrallinie zu öffnen (d5xe6) und mit den Türmen auf diesen Linien gegen den schwarzen König zu schießen. *Schwarz* hat offensichtlich das Rochieren bewusst hinausgezögert und zuerst zwei offene Linien, c und h, geschaffen. Wie wehrt er sich gegen die weißen Drohungen? Auf welcher der offenen Linien will *er seinen Angriff* starten?

**1. ... Dd6xd5!!**

Was ist das? Der Blitz aus heiterem Himmel, der die weiße Stellung sofort zusammenbrechen lässt! Schwarz erkennt den **schwachen Punkt h1** auf der 1. Reihe. Er droht unmittelbar 2. ... Dd5xg2#, weil plötzlich das gefährliche Binom D + L die lange Diagonale a8-h1 beherrscht. Ein Zwischenziehen der Dame (auf f3 oder e4) ändert wegen Schlagens nichts. Bauer f2 ist durch Lc5 absolut gefesselt. Tf1 hindert das seitliche Wegziehen des Königs. Der schwarze König steht in der Mitte sogar total sicher, Weiß kann kein sinnvolles Schach geben. Also Zugzwang.

**2. Lg2xd5 Lb7xd5**

Weiß kann das drohende **Matt durch 3. ... Th8-h1** nicht verhindern, nur noch hinauszögern. Ld5 und Th8 arbeiten optimal zusammen, unterstützt von Lc5.

Diagramm 433



Das Eindringen auf die Grundreihe ist natürlich nicht immer direkt mit einem Matt verknüpft. **Als logische Fortsetzung der Linienoperation folgt oft die horizontale Aktion auf der Reihe.**

Das nächste Beispiel zeigt den Ablauf.

Diagramm 434



Weiß am Zug

Weiß (Aljechin) beherrscht die offene c-Linie und e-Linie. Die Felder c7 und e7 werden aber noch von Td7, c8 und e8 von Td8 verteidigt. Gleichzeitig hat Schwarz (Colle) dreifachen Druck gegen den Freibauern d5 aufgebaut und droht, diesen zu erobern. Weiß muss sich entscheiden, auf welcher Linie er den Angriff fortsetzen und ob er die 7. oder die 8. Reihe erobern will. Er findet den richtigen Plan.

### 1. Dc6xd7 Td8xd7

Schwarz muss wohl nehmen, denn er kann den Verlust eines Turmes nicht ohne Gegenwehr hinnehmen. Dadurch wird aber der zweite Turm von der 8. Reihe abgelenkt, worin der Sinn des weißen Manövers liegt.

### 2. Te1-e8+! Kg8-h7 3. Tc1-c8 ...

Diagramm 435



Schwarz am Zug

Der zweite Turm drang auf die Grundreihe ein. **Weiß** beherrscht diese jetzt komplett und **droht mit Matt durch Te8-h8** (die **horizontale Aktion**). Der schwarze König kann nicht flüchten, weil er durch den

Bauern g6 und dieser durch Dg5 blockiert wird.

*Schwarz gab auf*, denn er kann das Matt nur durch endgültigen Materialverlust (T) mit 3. ... Td7-d8 4. Te8xd8! Dg5xd8 5. Te8xd8 vermeiden. Danach gewinnt Weiß leicht.

## Materialgewinn als Ziel

**Unmittelbares Ziel der Eroberung** der Grundreihe muss also nicht unbedingt das Mattsetzen des Gegners sein, **auch ein Materialgewinn** reicht als Zwischenziel und ist sogar häufiger umzusetzen.

Wird ein Turm auf dem Weg zur gegnerischen Grundreihe durch einen gedeckten, feindlichen Bauern behindert, begnügt er sich oft mit **eingeschränktem Vorziehen auf seiner offenen Linie** in der Hoffnung, dass der horizontale Schwenk auf eine andere Linie erfolgreich mit dem Eindringen auf die Grundreihe gekrönt werden kann.

Als Beispiel dient das Endstadium der Partie Ravinsky – Petriaev aus 1962 (Diagramm Nr.436).

Sämtliche Figuren des Weißen stehen sehr aktiv, Schwarz scheint jedoch seine Hauptprobleme gelöst zu haben, da sein Sd5 den Läufer auf c3, der eine latente Herrschaft auf der großen Diagonale a1-h8

ausübt, zu schlagen droht, und zugleich der Le7 die weiße Dame angreift. Weiß ist jedoch wegen des Turmes auf e5, der auf seiner offenen Linie eingeschränkt vorgezogen wurde, in der Lage den Kampf vorzeitig zu beenden.

Diagramm 436



Weiß am Zug

**1. Dh4xh7+! ...**

Die gewaltsame Beseitigung des Hindernisses auf der h-Linie, um auf die Grundlinie zum Punkt h8 zu gelangen. Der König muss nehmen, da sonst auf 1. ... Kg8-f8 2. Dh7-h8# folgt.

**1. ...            Kg8xh7**

**2. Te5-h5+    Kh7-g8**

Im 2. Zug schwenkt der weiße Turm auf die h-Linie, die neue **offene** Linie (er steht vor seinem Bauern), und dringt danach mit Matt auf die 8. Reihe ein. Der durch Ld3 gefesselte Bauer g6 konnte ihn nicht schlagen.

**3. Th5-h8#**

Diagramm 437



Die 2. bzw. 7. Reihe hat im Zusammenhang mit dem Ziel, den Gegner mattzusetzen, dieselbe Bedeutung. Es hängt von der aktuellen Figurenkonstellation ab, welche Reihe gewählt werden muss. Der dann folgende horizontale Angriff auf der Reihe richtet sich gegen Bauern, Figuren oder bestimmte Felder.

Diagramm 438



In Diagramm Nr.438 ist *Schwarz* am Zug. Er entschied sich nicht für einen Angriff auf der offenen b-Linie gegen b2 (z.B. Verdoppelung der Türme in b-Linie und Vormarsch des a-Bauern), sondern verschaffte sich mit Vorgehen und Schwenkung (Td8-d6, Td6-g6) *indirekt* eine zweite *offene Turmlinie* (g-Linie, Turm vor seinem Bauern). Unter Opfer einer Figur schwächte er den weißen Königsflügel. Jetzt folgt die Vollstreckung seines Plans. **Ziel ist nicht g1 sondern Feld g2.**

**1. ... Dg5-g2+**  
**2. Kf2-e1 Dg2xe2+!!**

Zuerst das Eindringen in die 2. Reihe, dann bringt der horizontale Schwenk in der Reihe unter Opfer der Dame den Gegner in Zugzwang, und Feld g2 wird mit Tempogewinn für den Turm geräumt.

**3. Ke1xe2 Tg6-g2+**

Schwarz dringt erneut auf die Bauernreihe mit *erweitertem Wirkungsbereich* von h2 bis b2 ein und „nagelt“ den König zwischen seinen Figuren Turm und Springer auf der Grundreihe „fest“.

**4. Ke2-e1 Se5-f3#**

Ein herrliches typisches Turm-Springer-Matt in klassischer Manier (Diagramm Nr.439).

Diagramm 439



Häufig genügt auch die **Drohung mit dem Eindringen** des Turms auf die Grundreihe gefolgt von Matt, *um Materialvorteil zu erlangen*, weil der Gegner das „kleinere“ Übel akzeptiert.

Die folgende Stellung (Capablanca – Tanarov, New York 1918) wirkt sehr ausgeglichen mit ihrem weitgehend reduzierten Figurenmaterial. Die Könige haben sicher rochiert, und die Bauernformationen lassen eigentlich keinerlei Schwächen erkennen. Der gedeckte, zentral postierte schwarze Läufer entfaltet höchste Wirkungskraft, sogar mit direktem Angriff auf die gegnerische Dame und h2. Der weiße Springer steht aber ebenso gut mit Druck gegen den schwarzen Königsflügel. Doch der feine Unterschied in der Konstellation der

Kräfte liegt in der aktuellen Beherrschung einer *offenen Linie* durch Td1, während Tf8 noch hinter seinem Bauern steht. Wie kann Weiß dies ausnutzen?

Diagramm 440



Weiß am Zug

**1. Sf5-h6+ Kg8-h8**

Der Springer kann wegen der Fesselung des Bauern g7 nicht genommen werden und treibt den König zwangsläufig in die Ecke. Durch diese Position des Königs ist Feld f7 entscheidend geschwächt.

**2. Dg3xe5!! ...**

(Diagramm Nr.441)

Das vorläufige Opfern der Dame soll die verteidigende schwarze Dame vom Einbruchsfeld d8 und gleichzeitig von Feld f7 ablenken und führt schließlich zu einem indirekten Tausch dieser Schwerfiguren.

Diagramm 441



**2. ... Dc7xe5**  
**3. Sh6xf7+ ...**

Eine gewaltige Springergabel, **Schwarz gab auf.**

3. ... Kh8-g8 4. Sf7xe5 ... usw. . Weiß hat eine Figur und einen Bauern mehr. Das Ziel der Drohung mit Matt auf der 8. Reihe ist erreicht, denn Schwarz verliert sofort, wenn er den Springer nimmt.

3. ... Tf8xf7??  
 4. Td1-d8+ ...

Diagramm 442



Der Turm hat die schutzlose Grundreihe erobert und bricht jeglichen Widerstand (4. ...Tf7-f8 5. Td8xf8#). Der König hat kein „Luftloch“.

## Der Schnittpunkt

**Horizontaler Druck** auf der Bauernreihe durch eine Schwerfigur (z.B. Dame) **kombiniert mit dem gleichzeitigen Angriff auf einer offenen Linie** gegen denselben Punkt in der gegnerischen Stellung ist das Optimum des strategischen Konzepts „offene Linie“, durch das der Verteidigungswall häufig geknackt werden kann.

Die beiden Kontrahenten (Westerinen – Sigurjonsson, New York 1978) operieren im nächsten Beispiel jeweils mit ihren Schwerfiguren auf offenen Linien.

Diagramm 443



Weiß am Zug

Sie sind bereits in die Stellung des Gegners eingedrungen, Weiß auf die 7. Reihe

und Schwarz auf die 2. Reihe sogar mit der gefährlichen, unmittelbaren Drohung, den König durch Sd4xc2 schutzlos auf die d-Linie zu treiben. Wie wehrt sich Weiß? Kann er die auf der g-Linie mit den Türmen aufgebaute Drucksäule verwerten?

1. Dd7xg7+! Kg8xg7
2. Lg5-d8+ ...

Das Dameopfer auf g7 hat erstens den Schutz vor dem König gewaltsam beseitigt und zweitens den König auf das Feld g7 gelenkt, um dann das hoch giftige Abzugschach geben zu können. Falls nun 2. ... Kg7-f7, so folgt 3. Le2-h5# mit der optimalen Zusammenarbeit der beiden Läufer auf parallelen Diagonalen. Eine Flucht vor seinen Bauern mit 2. ... Kg7-h6 endet durch 3. Tg3-h3# mit einem typischen Turmmatt. Die weißen Türme sind auf offenen Linien in ihrem „ureigenen Element“ wie Fische im Wasser. Also muss der König hinter seinem Bauern h7 den letzten Schutz suchen.

2. ... Kg7-h8
3. Tg3-g8+ Tf8xg8
4. Ld8-f6+ Tg8-g7

Diagramm 444



Das Turmpfer im 3. Zug hatte den Zweck den schwarzen Turm vom Feld f6 abzulenken und bewirkte wieder einmal Zugzwang für Schwarz, eine häufige Begleiterscheinung beim Eindringen in die Grundreihe mit Schach. Das Läufereschach mit nachfolgender Fesselung des Turms ist eine starke taktische Waffe, die das geopfert Material teilweise zurückgewinnt.

5. Lf6xg7+ Kh8-g8  
6. Lg7xd4+ ...

Erneut ein Abzugsschach des Läufers mit Gewinn einer Figur. Tg1 ist auf der offenen Linie noch immer in vollem Einsatz.

6. ... Kg8-f7  
7. Tg1-f1+ Kf7-e7

Das wichtige Zwischenschach auf f1 stellt den Turm auf ein gedecktes Feld, und **Weiß sichert sich den Rückgewinn der Dame und eine Mehrfigur.**

8. Ld4xb2 ...

*Schwarz gab auf!*

Nach 8. ...Tb8xb2 ist der Gewinn für Weiß eine Frage der richtigen Technik.

Sind Matt und Materialgewinn nicht das unmittelbare Ziel, bleibt die **Eroberung der gegnerischen Bauern- oder Grundreihe** ein strategisches Element, dessen Wirkungskraft schließlich auch – natürlich nur in bestimmten Situationen – **für Zwecke der Verteidigung** eingesetzt wird. Ist man in

höchster Bedrängnis, sollte man den Kopf also nicht zu früh hängen lassen, sondern wie in der folgenden Stellung den letzten Rettungsanker auswerfen.

Diagramm 445



Schwarz am Zug

Weiß hat die 7. Reihe mit seinem Turm unter Kontrolle, richtet seinen Angriff gegen den Bauern b7 und droht offensichtlich dort mit Matt, in dem seine Dame über die offene a-Linie das Feld a7 und danach b7 mit Schach erobert. Gleichzeitig scheint der weiße König in der Rochadestellung durch seine Bauern ausreichend geschützt zu sein.

Doch Schwarz ist am Zuge. Kann er seinerseits die aktive Stellung seiner Dame auf der offenen g-Linie mit dem relativ schwachen Punkt g2 oder die ungeschützte Grundreihe von Weiß mit dem Einbruchsfeld c1 über die offene c-Turmlinie ausnutzen?

Leider ist 1. ... Tc8-g8 wegen der sofortigen, tödlichen Antwort 2. Db4-a4+ Ka8-b8 3. Da4-a7+ Kb8-c8 4. Da7-a8# viel zu langsam.

Aber er findet den Ausweg!

- |           |           |
|-----------|-----------|
| 1. ...    | Tc8-c1+   |
| 2. Kg1-h2 | Tc1-h1+   |
| 3. Kh2xh1 | Dg5-c1+   |
| 4. Kh1-h2 | Dc1-f4+!! |
| 5. Db4xf4 | Patt      |

- |           |        |
|-----------|--------|
| 3. Sb1-c3 | Sg8-f6 |
| 4. e4xd5  | Sf6xd5 |

Nach dem Tausch behält Schwarz keinen Bauern im Zentrum mit der Idee, auch den Zentrumsbauern des Gegners zu beseitigen.

Diagramm 446



Falls Weiß 5. g2-g3 spielen würde, folgt Df4xf2+ mit **Dauerschach** auf den Feldern f1 und f2, denn der schutzlose König ist in der Ecke eingesperrt! (5. ... Df4xb4? 6. Th7-h8+! Db4-f8 7. Th8xf8#)

Bevor einige Aspekte des Endspiels erörtert werden, soll eine **komplette Partie** die verschiedenen Stadien von der Entwicklung bis zum Matt zeigen.

- |          |       |
|----------|-------|
| 1. e2-e4 | e7-e6 |
| 2. d2-d4 | d7-d5 |

Schwarz wählte die „**Französische Verteidigung**“, in der erst im 2. Zug das Zentrum physisch mit einem eigenen Bauern besetzt und das gegnerische angegriffen wird. Nach den beiden „Hilfszügen“ setzt Weiß mit der Figurenentwicklung fort.

- |           |        |
|-----------|--------|
| 5. Sg1-f3 | c7-c5  |
| 6. Sc3xd5 | Dd8xd5 |
| 7. Lc1-e3 | ...    |

Die Entwicklung des Läufers auf dieses Feld war nur nach Tausch des starken Springers auf d5 möglich. Mit dem nächsten Zug vernachlässigt jedoch Schwarz unmerklich seine Entwicklung etwas. Der Bauer zieht ein zweites Mal.

- |           |        |
|-----------|--------|
| 7. ...    | c5xd4  |
| 8. Sf3xd4 | a7-a6  |
| 9. Lf1-e2 | Dd5xg2 |

Diagramm 447



Kann sich Schwarz einen solchen Bauernraub vor Beendigung der Entwicklung leisten? Vermutlich nicht, zumindest dann nicht, wenn er anschließend weitere Tempi verliert.

- 10. Le2-f3 Dg2-g6**  
**11. Dd1-d2 e6-e5**  
**12. 0-0-0 e5xd4**  
**13. Le3xd4 ...**

Weiß hat den Springer geopfert, weil er sich einen Vorteil durch seine bessere Entwicklung verspricht, die Schwarz erst noch nachholen muss. Besonders die offenen Mittellinien und das Läuferpaar sollten eine entscheidende Rolle spielen, speziell weil der schwarze König noch nicht rochiert hat.

- 13. ... Sb8-c6**  
**14. Ld4-f6 Dg6xf6**  
**15. Th1-e1+ ...**

Diagramm 448



Auf 15. ... Lc8-e6 folgt 16. Dd2-d7#, denn der Läufer ist gefesselt, während nach 15. ...Sc6-e5 16. Te1xe5+ (Ablenkung der Dame) Df6xe5 Weiß mit 17. Dd2-d8# ebenfalls gewinnt.

- 15. ... Lf8-e7**  
**16. Lf3xc6+ ...**

Falls 16. ... b7xc6 (Df6xc6), folgt wieder das sofortige Eindringen in die 8. Reihe mit 17. Dd2-d8#, weil Le7 durch Tel gefesselt ist. Schwarz ist im Zugzwang.

- 16. ... Ke8-f8**  
**17. Dd2-d8+!...**

Trotzdem dringt die Dame mit Schach ein und opfert sich, um das begehrte Endziel (Matt) zu erlangen.

- 17. ... Lc7xd8**  
**18. Te1-e8#**

Ein typisches Turm-Läufer-Matt, ähnlich dem in Diagramm Nr.431.

## Grund- und Bauernreihe im Endspiel

Ist die Anzahl der auf dem Brett befindlichen Steine erheblich reduziert, so geht das Mittelspiel unmerklich in die Endspielphase über und es vergrößert sich meistens der Vorteil, der mit der Besetzung der *Bauernreihe* durch einen Turm verbunden ist, für die Partei, der das zuerst gelingt. Trotzdem ist das **Festlegen der Angriffsmarke** auf der *Bauernreihe* häufig nicht einfach und muss genau durchdacht werden.

Als typisch und überschaubar kann der Lernende die folgende Stellung einschätzen und sofort das Angriffsziel festlegen.

Diagramm 449



Weiß am Zug

Der schwarze Turm greift bereits c2 an. Normalerweise wird Weiß mit Ta1-c1 reagieren und Bauer und Punkt c2 verteidigen, um die Einflussspanne von Td2 so klein wie möglich – bislang von c2 bis g2 – zu halten. Falls stattdessen c2-c4 folgt, erhöht sich der Wirkungsbereich und an der passiven Stellung des weißen Turms hinter seinem Bauern ändert sich nichts. Ta1 wäre durch seine Deckungsaufgabe quasi zur Unbeweglichkeit verdammt.

Schwarz wird in jedem Falle c2 ein zweites Mal angreifen, also den eigenen König in Richtung auf das zu erobernde Feld c3 bewegen. Bauer c2 ist vorläufig unbeweglich geworden, weil sonst a2 fällt. Will Weiß den Td2 mit seinem König durch Kg1-f1-e1 vertreiben, ist

andererseits g2 gefährdet. Man sieht also deutlich, wie lähmend die Position des schwarzen Turmes auf den weißen Aufbau wirkt.

Sollte Weiß sich des Problems dadurch entledigen wollen, dass er sowohl den c-Bauern als auch a-Bauern vorwärts zieht, hilft Schwarz die **allgemeine Regel**:

### Der Turm gehört hinter den Bauern!

In diesem Falle bedeutet das, dass nach

- |                 |               |
|-----------------|---------------|
| <b>1. c2-c4</b> | <b>Kc8-d7</b> |
| <b>2. a2-a3</b> | <b>Td2-b2</b> |
| <b>3. b2-b4</b> | <b>Tb2-c2</b> |

Schwarz auf der 2. Reihe bleibt, um den b-Bauern von hinten, nicht aber von der Seite (2. ... Td2-d3) anzugreifen. Er behält dabei seine aggressive Stellung auch in Bezug auf die Bauern am Königsflügel bei, und es ergeben sich eventuell von selbst neue Angriffsziele.

Diese allgemeine Regel gilt aber nicht nur für den angreifenden Turm in Richtung auf den gegnerischen Bauern, sondern auch für den Turm und seinen eigenen Bauern. Als Beispiel demonstriert die folgende Stellung die erforderliche Entscheidung.

Diagramm 450



Ist *Weiß am Zug*, wird er seinen Turm rechtzeitig auf a3 hinter den eigenen Bauern postieren, um den Vormarsch zum Umwandlungsfeld zu unterstützen.

Wäre *Schwarz am Zug*, sollte er sofort mit  $Tc8-c2+$  und Tempogewinn in die 2. Reihe eindringen, um hinter den weißen Bauern nach a2 zu schwenken. Er nimmt dann eine *aktive Position* ein, ist *beweglich* und kann sowohl den g-Bauern als auch den in Richtung a6 marschierenden weißen König von der Bauernreihe aus unter Beschuss nehmen.

So viel zum Prinzipiellen. Die konkrete Stellung erfordert jedoch oft, dass zwischen unterschiedlichen Angriffszielen gewählt werden muss. Für den Lernenden ist es

meistens schwierig die erforderlichen, mehrzügigen Varianten, ohne die eventuell keine Entscheidung getroffen werden kann, durchzurechnen, wie die nächste Stellung zeigt. Trotzdem muss er es versuchen.

Diagramm 451



Weiß am Zug

Die Position ist schon allein deshalb nicht so leicht zu beurteilen, weil jede Partei derartig unterschiedliches Figurenmateriale hat, sodass nur die konkrete Aufstellung jeder einzelnen Figur Anhaltspunkte für ihre Wirkungskraft und den daraus abzuleitenden Plan liefern kann. Der Lernende wird aber verschiedene bekannte Merkmale feststellen, die bei der vorweg gehenden Analyse helfen.

Zählt man nur den materiellen Wert der Steine (18:17) nach bekanntem Schema zusammen, ist

der Vorteil von Weiß gering. Die beiden schwarzen Freibauern, unterstützt von den hinter ihnen stehenden Türmen, sind eine gewaltige Macht. Der schwarze König scheint durch seine Bauern ausreichend geschützt zu sein. Was hat Weiß dagegen zu setzen? Am auffälligsten ist der Besitz der beweglichen Dame und die Beherrschung der 7. Reihe durch Tc7. Der Springer steht zentral zwar gut, aber fast alle Zielfelder (c3, c5, d6, f6 und g5) werden auch von feindlichen Steinen bedroht. **Auf den ersten Blick** bietet sich **g7 als Angriffsmarke** an.

**Der Plan** hieße: konzentrierten Druck gegen g7 aufbauen – also mit den drei beweglichen Figuren *dreimal* angreifen –, denn dieser Bauer ist nur zweimal verteidigt.

- 1. Se4-g3     a4-a3
- 2. Sg3-f5     a3-a2

Schwarz reagiert mit seiner einzigen Waffe, einen Bauern umzuwandeln, denn g7 kann er direkt nicht ein drittes Mal verteidigen.

- 3. De3-e5     ...

Die dritte Figur greift g7 an und Weiß droht mit Matt durch 4. Tc7xg7 Lf8xg7 5. De5xg7#.

- 3. ...     a2-a1D

Diagramm 452



Nun - nach der Umwandlung des Bauern in eine neue Dame - ist g7 (indirekt) über die weiße Dame hinweg ausreichend gedeckt, da jetzt auf 4. Tc7xg7 Lf8xg7 5. De5xg7+ **Da1xg7** folgen kann, und der weiße Angriff ist abgeschlossen. Weiß würde sogar verlieren.

Hat Weiß etwas falsch gemacht? Ja, er hat den 2. Grundsatz der Eröffnungslehre, der natürlich über sämtliche Phasen des Spiels gültig ist, nicht beachtet, denn sonst hätte er durch schlichtes Abzählen unmittelbar bemerken müssen, dass die schwarzen Gegenchancen mit dessen dritten Zug gravierend zunehmen würden. Man kann es nicht oft genug wiederholen: **Vor** jeder eigenen Aktion müssen die möglichen Züge des Kontrahenten untersucht werden! Sollte Weiß eine andere Angriffsmarke erfolgreich wählen können? Wäre g7 als

Schutz für den König nicht vorhanden, käme h7 in Frage. Und schon ist die Idee für die *siegreiche Ausnutzung der 7. Reihe* geboren.

Wie kann Weiß den g-Bauern ohne Zeitverlust beseitigen und mit der Dame das *Feld h7 erobern*?

Von Diagramm Nr.451 ausgehend folgt:

**1. Se4-f6+ g7xf6**

Das Springeropfer dient dazu die Wirkungslinie des Turmes auf der Bauernreihe bis h7 zu verlängern. Das folgende Schach soll die Dame *ohne Tempoverlust* auf die Bauernreihe bringen.

**2. De3-e6+ Kg8-h8**

**3. De6-d7 ...**

Diagramm 453



Jetzt hat Weiß die 7. Reihe bis zum schwachen Feld h7 unter absoluter Kon-

trolle, ohne das Gegenschach Lf8-d6+ mit Verlust des Turmes fürchten zu müssen. Auf keinen Fall durfte also 3. De6-f7 gezogen werden. Schwarz kann h7 nicht verteidigen und das Matt nur noch hinauszögern, während Weiß sich aussuchen kann, auf welchem Feld er mit der Dame mattsetzen will.

**3. ... Lf8-d6+**

**4. Dd7xd6 Tb8-c8**

Nun bringt ein Zwischenschach Schwarz in Zugzwang und die Dame mit Tempogewinn wieder auf die 7. Reihe zurück.

**5. Dd6xf6+ Kh8-g8**

**6. Df6-g7#**

(Oder 6. Df6-f7+ Kg8-h8

7. Df7-h7#

um zu beweisen, dass h7 die richtige Angriffsmarke war.)

Hätte Schwarz im 1. Zug das Opfer abgelehnt, womit Weiß natürlich ebenfalls rechnen musste, wäre h7 trotzdem das richtige Ziel-feld für die horizontale Aktion auf der 7. Reihe gewesen, wie die folgende Variante von Diagramm Nr.451 ausgehend zeigt.

**1. Se4-f6! Kg8-h8**

**2. De3xh6+ ...**

Dieses Opfer kann Schwarz nicht mehr ablehnen. Der Einflussbereich des Turmes auf c7 wird nun zwangsläufig ausgeweitet, und es folgt das typische Turm-Springer-Matt. Phantastisch! In keiner der Varianten hat Schwarz wegen der Tempozüge von

Weiß mit seinen *Freibauern* auch nur einen einzigen Zug machen können. Er war permanent im Zugzwang.

2. ... g7xh6  
3. Tc7-h7#

Diagramm 454



## Festlegen der Angriffsmarke

Das Motiv einer „**Ausdehnung des Wirkungsbereichs auf der Bauernreihe**“ taucht im Zusammenhang mit der Fixierung der *Angriffsmarke* auf dieser Reihe immer wieder auf. Wie im nächsten Beispiel muss der Lernende jedes Feld getrennt untersuchen, wobei oft eine *gewaltsame Aktion* – häufig verbunden mit Ablenkung eines verteidigenden Bauern – unumgänglich ist.

In der folgenden Stellung wäre es für Schwarz einfach, wenn er sofort mit der Dame das Feld c2 erobern könnte, beglei-

tet von einem Schach, sodass Weiß keine Zeit für die Verteidigung von b2 fände.

Diagramm 455



Schwarz am Zug

Doch der weiße König und Dame g6 haben das Feld gemeinsam unter Kontrolle. Will er deshalb zuerst die Diagonale b1-h7 durch 1. ... Tf8-f5 unterbrechen, antwortet Weiß mit 2. Tg1-c1; plant er stattdessen die Verdoppelung der Türme auf der 2. Reihe durch 1. ... Tf2-e2, folgt 2. Dg6-d3 Tf8-f2 3. Dd3-d4+ Da4xd4 4. c3xd4 Te2xb2+ 5. Kb1-c1 Tb2xa2 mit Mattdrohung 6. Kc1-b2 Tf2-b2+ 7. Kb2-c1 Tb2-f2 und Schwarz muss mit Remis durch Zugwiederholung zufrieden sein, weil der h-Bauer sonst zur Dame umgewandelt wird. Fazit: die 2. Reihe muss mit Tempogewinn besetzt werden.

1. ... Tf2xb2+!  
2. Kb1xb2 Tf8-f2+

(Diagramm Nr.456)

Jetzt findet Weiß keine Zeit, sich zu verteidigen, weil sowohl a2 als auch b2 von Schwarz beherrscht werden. Das Turmopfer wird sich auszahlen.

Diagramm 456



Weiß am Zug

**3. Kb2-c1 Da4-a3+**

Das Feld c2 ist durch Dg6 gedeckt, kann also nicht zum Mattsetzen benutzt werden.

**4. Kc1-d1 Da3-d6+**

**5. Kd1-c1 Dd3-d2+**

Das Ziel ist erreicht, die 2. Reihe ist von den zwei Schwerfiguren besetzt, und der weiße König hat nur noch ein Feld.

**6. Kc1-b1 Dd2-b2#**

Falls jedoch 3. Kb2-b1, wäre Da4xa2+ 4. Kb1-c1 Da2-b2+ 5. Kc1-d1 Db2-d2# gefolgt.

Die *Beweglichkeit der Dame* erhält ihren angemessenen Stellenwert bei der Zusammenarbeit mit dem Turm auf der Bauernreihe, wie die Endphase der nächsten Partie eindrucksvoll beweist.

Diagramm 457



Weiß am Zug

Die Stellung ist materiell ausgeglichen (16:16), allerdings steht der Tg8 sehr passiv. Schwarz droht jedoch mit Matt durch e4-e3+ (Abzugsschach), gefolgt von Ta8-a1#. Was hat Weiß dem entgegen zu setzen? Die Beherrschung der 7. Reihe durch Tb7 springt ins Auge, und es muss nur noch nach der *Angriffsmarke* gesucht werden. Feld h7 spielt keine Rolle, g7 und f7 sind ausreichend gedeckt, also bleibt nur das Feld e7 für ein Matt mit Dame übrig. Doch der Zug 1. De1-h4 mit der direkten Mattdrohung ist zu langsam. Was tun? Der Schlüssel zur Lösung des Problems: Nutzung der Beweglichkeit der Dame!

**1. De1-f1+ Kf8-e8**

**2. Df1-b5+ Ke8-f8**

**3. Db5xc5+ Kf8-e8**

**4. Dc5-e7#**

Zum Abschluss soll der Ausschnitt aus einer Partie Nimzowitsch – A.Nilson, 1924 gezeigt werden, in der ein Kampf auf den *offenen*

*Linien* und das Eindringen in die 8. *Reihe* die entscheidende Rolle spielen.

Diagramm 458



Weiß am Zug

Bei gleichem Material hat Weiß einen *gedeckten Freibauern*, was ein erheblicher Vorteil ist. Zusätzlich stehen seine Türme auf der offenen a-Linie aktiver als die schwarzen, doch es ist nicht zu sehen, wie der Bauer a6 erobert werden könnte. Bleibt die offene f-Linie, über die Weiß eventuell in die gegnerische Stellung einbrechen könnte. Aber wie? Da die beiden schwarzen Türme durch ihre Deckungsaufgaben gebunden sind, verhindert Weiß mit seinem nächsten Zug als erstes jeglichen Befreiungsversuch (z.B. durch ... a6-a5), in dem er den Bauern blockiert.

**1. Ta2-a5 ...**

Jetzt kann keiner der Türme wegen Ta5xb5 (Materialverlust) ziehen. Die Türme müssen sich vorläufig weiter gegenseitig decken.

**1. ... Kd7-c6**

**2. Kf2-g3 Kc6-b7**  
**3. Ta1-f1 ...**

Begünstigt durch die flexible Stellung der Türme leitet die Besetzung der f-Linie den Plan von Weiß ein: Eroberung von f7 oder Vormarsch seines h-Bauern bis h6, dadurch Ablenkung des schwarzen g-Bauern von f6 und Eindringen des Turms auf f6.

**3. ... Kb7-c6**  
**4. Tf2-f5 ...**

Eingeschränktes Vorgehen auf der offenen Linie, um eventuell über e5 nach e6 zu gelangen mit der Drohung, den Bauern a6 zu erobern. Das muss der Gegner zu verhindern versuchen.

**4. ... Ta7-e7**  
**5. h2-h4 Ta8-a7**  
**6. h4-h5 Te7-e6**  
**7. Tf5-f8 ...**

Diagramm 459



Weil Schwarz die Felder a6, f7 und gleichzeitig e5 verteidigen musste, konnte er das Eindringen in die Grundreihe nicht aufhalten.

ten. Weiß hat ein Zwischenziel erreicht und wird auch den a-Bauern gewinnen.

<b>7. ...</b>	<b>g7-g6</b>
<b>8. h5-h6</b>	<b>g6-g5</b>
<b>9. Tf8-b8</b>	<b>Kc6-c7</b>

Der Turm hat ein Umgehungsmanöver gestartet. Es drohte auch 10. Tb8-b6+.

**10. Tb8xb5    Te6xh6**

Der Bauer a6 könnte auf b5 zwar schlagen, doch dann geht der Turm a7 mit Ta4xa7+ verloren. Schwarz stünde ebenfalls hoffnungslos, denn anschließend können h- und g-Bauer erobert werden.

<b>11. Ta5-a4</b>	<b>Th6-f6</b>
<b>12. Tb5-a5</b>	<b>Kc7-c8</b>
<b>13. Kg3-g4</b>	<b>h7-h6</b>
<b>14. Ta4-a2</b>	<b>Ta7-f7</b>
<b>15. Ta5xa6</b>	<b>...</b>

Diagramm 460



Weiß gewinnt dank der beiden Freibauern und der gefährdeten Stellung des schwarzen Königs.

# Aufgaben zur offenen Linie

Diagramm 460a



Weiß am Zug

Finde den besten Zug!

Diagramm 460c



Schwarz am Zug

Zeige das Schwarz forciert durch eine Kombination gewinnen kann!

Diagramm 460b



Schwarz zog 11. ... d7-d6

Wie setzt Weiß fort, wenn er auf schnellstem Wege gewinnen will?

Diagramm 460d



Schwarz zog zuletzt ... De6xa2??

Wie setzt Weiß matt in 3 Zügen?

## Lösungen der Aufgaben zur offenen Linie

Zu Diagramm Nr.460a:

Die Stellung entstand nach den Zügen:

- |           |          |
|-----------|----------|
| 1. e2-e4  | c7-c6    |
| 2. d2-d4  | d7-d5    |
| 3. Sb1-c3 | d5xe4    |
| 4. Sc3xe4 | Sb8-d7   |
| 5. Dd1-e2 | Sg8-f6?? |

Schwarz erkannte die von Weiß im 5. Zug gestellte Falle nicht und machte einen routinemäßigen, hier aber ganz schlechten Zug.

### 6. Se4-d6#

Bauer e7 kann nicht schlagen, weil er durch die Dame auf der offenen e-Linie gefesselt ist.

Zu Diagramm Nr.460b

Die Stellung entstand nach 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 Sf6 4. 0-0 Sxe4 5. Te1 Sd6 6. Sc3 Sxb5 7. Sxe5 Sxe5? 8. Te5+ Le7 9. Sd5! 0-0 10. Se7+ Kh8 11. Dh5 d6.

Der weiße Turm operiert sehr stark auf der offenen e-Linie und kann nach dem eingeschränkten Vorrücken sofort vor die eigenen Bauern auf andere indirekt gebildete „offene“ Linien schwenken. Der Bauernschutz wird im nächsten Zug beseitigt. Se7 kontrolliert die Felder g6 und g8.

1. Dh5xh7+ Kh8xh7
2. Te5-h5#

Zu Diagramm Nr.460c:

Die Stellung entstand in der Wettkampfpartie Blumenfeld – Aljechin, gespielt in Moskau 1908 nach dem 32. Zug von Weiß.

### 32. ... Dd3xf1+

Weiß gab auf, denn das Ende ist erzwungen.

### 33. Kg1xf1 Td8-d1#

Der Turm auf der offenen Linie entscheidet durch das Eindringen auf die jetzt ungeschützte 1. Reihe.

Zu Diagramm Nr.460d:

Weiß hat einen eindeutigen Entwicklungsvorsprung. Der Ausflug der schwarzen Dame ohne Unterstützung durch andere Figuren ist verfehlt. Die offene d-Linie entscheidet.

1. Dd1-d8+ Ke8xd8
2. Ld2-a5++ Kd8-e8  
(Kd8-c8)
3. Td1-d8#

Nachdem der König durch das Dameopfer auf die d-Linie hingelenkt wurde, erfolgt die Tempoaktion mit Abzugs- und Doppelschach, sodass der schwarze König in Zugzwang kommt, aber kein gutes Fluchtfeld hat.

# Kapitel 35

4. Lb5-a4 Sg8-f6  
5. d2-d3 d7-d6  
6. c2-c3 ...

## Komplette Partien

Nachdem der Lernende wesentliche strategische Elemente für den Aufbau einer Schachpartie kennen gelernt hat, sollen die folgenden Schachpartien dazu dienen zu zeigen, wie die Spieler diese einzelnen Teile zu einem Ganzen zusammenfügen und unter Einsatz der taktischen Werkzeuge ihren Wettkampf von der Eröffnung bis ins Endspiel führen. Selbstverständlich halten sich die Spieler nicht in lupenreiner Form an die grundsätzlichen Empfehlungen und theoretischen Erkenntnisse, denn in der praktischen Partie wird experimentiert, es wird Neues gewagt, und schließlich werden auch Fehler gemacht. Dies alles zusammen ergibt den Reiz des Spiels mit seinen unendlichen Möglichkeiten.

Vor 100 Jahren stritten in San Sebastian J.R.Capablanca (Weiß) und A.Burn (Schwarz) in einer Partie (spanische Eröffnung) erbittert um den Sieg.

1. e2-e4 e7-e5  
2. Sg1-f3 Sb8-c6  
3. Lf1-b5 a7-a6

Nachdem Schwarz unter *Entwicklung* seines Springers (Sg8-f6) den gegnerischen ungedeckten Bauern im Zentrum sofort angegriffen hat, lässt sich Weiß nicht zu dem vorübergehenden Bauerngewinn nach 5. Lxc6 dxc6 6. Sf3xe5 verleiten, sondern setzt mit der ruhigen Deckung seines Zentrumsbauern fort, ein „Hilfszug“, der grundsätzlich akzeptiert werden kann, da sein weißfeldriger Läufer bereits entwickelt ist und das *Zentrum* gestützt wird.

Diagramm 461



Weiß spielt mit seinem 5. Zug den Anderssen-Angriff, so benannt nach dem deutschen Meister A. Anderssen (1818-1879), eine Methode, die auch von dem ehemaligen Weltmeister R. Steinitz (1836-1900) angewandt und vom argentinischen Großmeister H. Pilnik (1914-1981) mit Erfolg als natürliche Fortsetzung genutzt wurde. Der Zug soll einem soliden, festen Aufbau dienen, der forcierte offene, viel analysierte Varianten vermeidet. Nun

musste Schwarz seinen e-Bauern unbedingt noch einmal decken (d7-d6 oder b7-b5). Anschließend verhält sich Weiß zwar etwas passiv und erleichtert dem Gegner dadurch die Entwicklung, erreicht aber eine stabile, ausgeglichene Stellung mit Kontrolle des Zentrumsfeldes d4.

- |                  |               |
|------------------|---------------|
| <b>6. ...</b>    | <b>Lf8-e7</b> |
| <b>7. Sb1-d2</b> | <b>0-0</b>    |
| <b>8. Sd2-f1</b> | <b>b7-b5</b>  |
| <b>9. La4-c2</b> | <b>d6-d5</b>  |

Weiß will seinen Springer von b1 nach e3 oder g3 überführen, um von dort entweder Druck auf die Felder d5 und f5 oder auf f5 und h5 mit Stärkung des e-Bauern auszuüben. Schwarz vollendet die Entwicklung seines Königsflügels mit zwei Zügen, entlastet sich im 8. Zug von der Gefahr des Bauernverlustes auf e5, weil der drohende Tausch La4xSc6 verhindert wird, und vergrößert durch d6-d5 seinen Einfluss im Zentrum. Der Bauernhebel d5=e4 erhöht die Spannung auf den zentralen Feldern und bereitet die Öffnung der d-Linie vor. Als Alternative droht d5-d4, wenn der weiße Springer auf e3 ziehen sollte.

- |                   |              |
|-------------------|--------------|
| <b>10. Dd1-e2</b> | <b>d5xe4</b> |
| <b>11. d3xe4</b>  | <b>...</b>   |

Schwarz entschied sich für die sofortige *Linienöffnung*, aber wem nützt diese? Er hätte eventuell vorteilhafter zuerst die Entwicklung seines Damenflügels mit 10. ... Lc8-e6 gefolgt von 11. ... d5-d4 oder Dd8-d6 abschließen sollen. Die nun folgende Umgruppierung von Dame und Läufer dürfte ein fehlerhafter Plan sein, obwohl das Feld d8 für einen Turm freigemacht wird, weil er die unangenehme *Fesselung* des Springers auf f6 durch Lg5 zulässt.

- |                   |                   |
|-------------------|-------------------|
| <b>11. ...</b>    | <b>Le7-c5</b>     |
| <b>12. Lc1-g5</b> | <b>Lc8-e6</b>     |
| <b>13. Sf1-e3</b> | <b>Tf8-e8</b>     |
| <b>14. 0-0</b>    | <b>Dd8-e7 (?)</b> |
| <b>15. Se3-d5</b> | <b>...</b>        |

Diagramm 462



Jetzt wird klar, warum die schwarze Dame auf e7 schlecht steht. Sf6 ist fixiert und verteidigt d5 nicht mehr. Vorweg hätte 14. ... Lc5xe3 15. De2xe3 zur Entlastung erfolgen müssen. Der weiße Springer kann auf d5 nicht als gefährlicher *Vorposten* geduldet werden, sodass der nun folgende *Tausch* erzwungen ist und zu einem *Tempoverlust* von Schwarz führt. Sc6 muss ziehen und soll von d7 aus f6 und e5 nochmals decken.

- |                  |               |
|------------------|---------------|
| <b>15. ...</b>   | <b>Le6xd5</b> |
| <b>16. e4xd5</b> | <b>Sc6-b8</b> |
| <b>17. a2-a4</b> | <b>...</b>    |

Weiß nutzt die durch den Zeitgewinn entstandene überlegene Stellung jedoch für einen sofortigen Angriff mit *Bauerngewinn*. Es droht nach 17. ... Sb8-d7 18. a4xb5 a6xb5 19. De2xb5 oder 17. ... b5xa4 18. Ta1xa4 Sb8-d7 19. Ta4xa6, was

Schwarz krampfhaft mit b5-b4 vermeiden will, aber nicht gelingt. Er schwächt dadurch zusätzlich seine Stellung.

17. ...      **b5-b4**  
 18. **c3xb4**    **Lc5xb4**  
 19. **Lg5xf6**    **De7xf6**  
 20. **De2-e4**    ...

Die von Weiß eingeleiteten Tauschoperationen rauben dem schwarzen Läufer mit erneutem Tempogewinn die Deckung, sodass die Dame auf e4 eine *Gabel* gegen Lb4 und h7 geben kann. Lc5 muss gerettet werden, stattdessen geht der Bauer h7 verloren und der Schutzwall vor dem König wird zerstört.

20. ...      **Lc5-d6**  
 21. **De4xh7+** **Kg8-f8**  
 22. **Sf3-h4**    ...

Diagramm 463



Man sieht deutlich, dass Schwarz in der Figurenentwicklung (Ta8 und Sb8) hinterher hinkt, die jetzt *offene* h-Linie deshalb auch noch nicht für einen eventuellen Angriff gegen die weiße Königsstellung nutzen kann. Lc2 kontrolliert die lange

Diagonale b1-h7 und Sh4 verhindert 22. ... g7-g6 (wegen 23. Lc2xg6 f7xg6?? 24. Sh4xg6+ Df6xg6 – Zugzwang – 25. Dh7xg6+ mit riesigem Materialvorteil für Weiß) und droht nach 23. Dh7-h8+ Kf8-e7 24. Sh4-f5+ Ke7-d8 25. Dh8xg7. Er muss also im nächsten Zug den folgenden Dametausch anbieten.

22. ...      **Df6-h6**  
 23. **Dh7xh6**    **g7xh6**  
 24. **Sh4-f5**    ...

Weiß geht selbstverständlich auf den Tausch ein, denn dieser führt zur *Bildung eines weißen Freibauern* auf der h-Linie, weil sein Springer das starke Feld f5 besetzt, Schwarz den eigenen h-Bauern nicht decken kann und deshalb wenigstens den d-Bauern erobern muss.

24. ...      **h6-h5**  
 25. **Lc2-d1**    **Sb8-d7**  
 26. **Ld1xh5**    **Sd7-f6**  
 27. **Lh5-e2**    **Sf6xd5**  
 28. **Tf1-d1**    ...

Diagramm 464



Der Turm gehört auf die offene Linie. Der Angriff gegen den Springer droht gleichzeitig nach Tausch (29. Sf5xd6 c7xd6) einen Bauern zu gewinnen (30. Td1xd6), was Schwarz nur durch die Gegenattacke auf den Le2 abwehren kann. Dies kostet ihn aber die Kontrolle des wichtigen Feldes c4.

**28. ... Sd5-f4**  
**29. Le2-c4 Te8-d8**

Der weiße Läufer stellt sich sofort auf den Schnittpunkt der langen Diagonalen a2-g8 und a6-f1, während der schwarze f-Turm das Feld d6 verteidigen muss, um Materialverlust und das Eindringen des Td1 auf die 7. Reihe (d7) mit Angriff auf f7 zu verhindern. Ta8 muss weiterhin a6 decken.

**30. h2-h4 a6-a5**

Der weiße Freibauer setzt sich in Bewegung, während Schwarz Zeit verliert, um den a-Bauern zu sichern.

**31. g2-g3 Sf4-e6**  
**32. Lc4xe6 f7xe6**

Weiß kann den Springer auf ein schlechtes Feld treiben und vorteilhaft tauschen, denn der entstehende gegnerische *Doppelbauer* auf der e-Linie ist im Endspiel ein ernster strategischer Nachteil. Die beiden vorher verbundenen Bauern sind praktisch zu einem Bauern entwertet, während Weiß einen zweiten Freibauern auf der g-Linie erhält und dadurch jetzt äußerst gefährliche *verbundene Freibauern* am Königsflügel besitzt.

**33. Sf5-e3 Td8-b8**  
**34. Se3-c4 ...**

Diagramm 465



Wiederum greift der Springer d6 an und Schwarz verliert Zeit mit der Verteidigung.

**34. ... Kf8-e7**  
**35. Ta1-c1 ...**

Der zweite Turm besetzt ebenfalls eine offene Linie. So droht der Tausch (36. Sc4xd6 c7xd6) mit nachfolgendem Eindringen (37. Tc1-c7+) in die 7. Reihe, was Schwarz wegen der dann heraufziehenden Gefahren (37. ... Ke7-d8(e8) 38. Tc7-h7! oder 37. ... Ke7-f8(f6) 38. Td1xd6 und 39. Td6-d7) verhindern muss.

**35. ... Ta8-a7**  
**36. Td1-e1 Ke7-f6**  
**37. Te1-e4 Tb8-b4**  
**38. g3-g4 ...**

Die letzten weißen Züge haben die schwarze Stellung vollkommen blockiert. Der Bauer a4 ist indirekt gedeckt, weil auf 38. ... Tb4xa4 Schwarz durch 39. Sc4xd6 eine Figur verlieren würde, denn Sd6 deckt

den eigenen Turm auf e4 während gleichzeitig das Schlagen 40. Te4xa4 droht.

38. ...      **Ta7-a6**  
 39. **Tc1-c3**    **Ld6-c5**  
 40. **Tc3-f3+**   **Kf6-e7**

Diagramm 466



Nun ist der König von der g- und h-Linie abgeschnitten, die verbundenen Freibauern stehen zum Marsch zur gegnerischen Grundreihe bereit, und Weiß sichert nur noch seinen Damenflügel mit dem nächsten Zug, mit dem er Sc4 befestigt und gleichzeitig a4 deckt. Da nützt es Schwarz auch wenig, dass sein Läufer jetzt das für ihn grundsätzlich gute Feld d4 erobert, weil er die notwendige Verteidigung seiner eigenen Grundreihe dabei vernachlässigt. Für Punkt f2 droht jedoch dem Weißen keine echte Gefahr.

41. **b2-b3**      **Lc5-d4**  
 42. **Kg1-g2**    **Ta6-a8**  
 43. **g4-g5**      **Ta8-a6**  
 44. **h4-h5**      ...

Weiß lässt sich nicht ablenken, am Damenflügel droht absolut nichts. Die Partie

wird am Königsflügel entschieden. Die *Freibauern* marschieren! Es folgen einige Verzweigungszüge und dann die Aufgabe.

44. ...      **Tb4xc4**  
 45. **b3xc4**    **Ta6-c6**  
 46. **g5-g6**    Aufgegeben

Die *Umwandlung eines Freibauern* in eine neue Dame lässt sich nicht mehr verhindern. Der Rest wäre nur noch eine Frage der Technik. Auf diesen Teil verzichten die Meisterspieler selbstverständlich.

Diagramm 467



Im Gegensatz zur vorstehenden Partie, die mit den Anfangszügen 1. e2-e4 e7-e5 den ausführlich dargelegten Prinzipien zur Eröffnung und Entwicklung folgte, ist die nächste ein Beispiel für die große Gruppe der Partien, in der im 1. Zug **d2-d4 d7-d5** gespielt wird. Grundsätzlich geht es auch dabei *zuerst um den Kampf ums Zentrum*. Bietet Weiß dann im 2. Zug (c2-c4) einen Bauern als



b7-b6 10. Sg1-f3 Lc8-b7). Er entschließt sich anders.

**8. ...        Sb8-d7**  
**9. Sg1-f3    0-0**  
**10. c4xd5    e6xd5**

Weiß löst endlich die Spannung im Zentrum (Hebel c4=d5) durch Tausch auf, obwohl Schwarz dadurch die *offene e-Linie* bekommt und seinen Zentrumsbauern behält. Ke1 ist jedoch noch in keiner Weise gefährdet.

**11. Dd1-b3 ...**

Die Dame besetzt die *offene Linie*, drückt auf ihr gegen b7, um die Entwicklung des Lc8 zu behindern und greift gleichzeitig Bauer d5 an. Schwarz reagiert mit einer etwas fragwürdigen Aktion (c7-c5) gegen das weiße Zentrum, statt sein eigenes durch c7-c6 weiter zu befestigen.

**11. ...        Sd7-f6**  
**12. a2-a4    c7-c5**  
**13. Db3-a3 ...**

Diagramm 469



Die weiße Dame *hat den c-Bauern gefesselt* mit der Drohung ihn zu erobern und bewirkt eine weitere Lockerung des schwarzen Damenflügels.

**13. ...        b7-b6**  
**14. a4-a5    ...**

Weiß droht 15. a5xb6 zu ziehen, weil a7xb6 wegen 16. Da3xa8 mit Turmverlust nicht geht. Falls jetzt 14. ... b6xa5 dem zuvorkommen will, folgt stark 15. Da3xc5 De7xc5 16. d4xc5 / 17. Ta1xa5 und Weiß dürfte den Mehrbauer verteidigen können.

**14. ...        Lc8-b7**  
**15. 0-0        De7-c7**  
**16. Tf1-b1 ...**

Diagramm 470



Nachdem der schwarze Läufer auf der Diagonale postiert wurde, beendet Weiß endlich auch seine Entwicklung mit der Rochade und bringt den Turm sofort auf die offene b-Linie. Der Druck am Damenflügel wird immer größer, obwohl noch keine direkte Drohung sichtbar ist. Schwarz hat aber offensichtlich Schwierigkeiten einen guten Plan für sich zu

finden, was mit den beiden nächsten Zügen deutlich wird. Er will c5 stützen und auf der c-Linie aktiv werden.

16. ... Sf6-d7  
 17. Ld3-f5 Tf8-c8  
 18. Lf5xd7 ...

Weiß leitet mit diesem Zug eine Tauschoperation mit *Materialgewinn* (Bauer) ein.

18. .. Dc7xd7  
 19. a5-a6 Lb7-c6  
 20. d4xc5 b6xc5  
 21. Da3xc5 ...

Diagramm 471



Jetzt hat Weiß einen gesunden *Mehrbauern*, für seinen Springer die zentralen Felder d4 und e5 als Drehscheibe und Stützpunkte, die offene b-Linie, und a6 beherrscht das Einbruchsfeld b7 auf der 7. Reihe. Schwarz steht schlecht, da sich seine Figuren gegenseitig behindern. Nun will er wenigstens die offene b-Linie neutralisieren.

21. ... Ta8-b8

Aber das kommt alles zu spät. Die weißen Figuren spielen optimal zusammen.

22. Tb1xb8 Tc8xb8  
 23. Sf3-e5 Dd7-f5

Mit einer *Gabel* gegen Dame und Läufer erscheint der Springer auf dem Vorpostenfeld e5. Zu Tb8-c8 hat Schwarz also keine Zeit. Er deckt Lc6 und a7 deshalb indirekt, in dem er den Se5 mit seiner Dame angreift und gleichzeitig *auf der 1. Reihe ein typisches Matt droht* (falls 24. Se5xc6?? Tb8-b1+ 25. Ta1xb1 Df5xb1#).

24. f2-f4 ...

Dieser Zug pariert die Drohung wunderbar. Der Springer wird gedeckt, der König erhält auf f2 ein „Luftloch“ und der Angriff gegen Lc6 und a7 bleibt erhalten. Schwarz stellt die letzte *Falle*, auf die Weiß jedoch nicht hereinfällt, sondern mit einem „Paukenschlag“ antwortet.

24. ... Tb8-b6  
 25. Dc5xb6!! Aufgeben

Diagramm 472



Auf keinen Fall durfte Weiß auf sofortigen Materialgewinn – 25. Se5xc6?? – spielen, denn dann konnte Schwarz nach 25. ... Tb6-b1+ 26. Ta1xb1 Df5xb1+ 27. Kg1-f2 Db1-c2+ 28. Kf2-g3 Dc2-g6+ 29. Kg3-h3 Dg6-h6+ usw. *Dauerschach* auf der Diagonale b1-g6 und ggf. den Feldern h6 und c1 geben und dadurch remis machen.

Das Opfer der Dame auf b6 entscheidet jedoch sofort, weil Weiß einen *nicht aufzuhaltenden Freibauern* auf der a-Linie bekommt, wie die folgenden Varianten zeigen:

25. ... a7xb6  
 26. Se5xc6 Df5-e6  
 27. a6-a7! De6xc6  
 28. a7-a8D+ Dc6xa8  
 29. Ta1xa8#

oder 25. ... a7xb6  
 26. Se5xc6 Df5-e6  
 27. a6-a7! De6xe3+  
 28. Kg1-h1! De3xc3  
 29. a7-a8D#  
 (28. ... De3xa7  
 29. Ta1xa7  
 Mit ausreichendem Materialvorteil zum Gewinn.)

oder 25. ... a7xb6  
 26. Se5xc6 Df5-c8  
 27. Sc6-e7+ Kg8-f8  
 28. Se7xc8 usw.

Die dritte Partie zeigt ein übereiltes Vorgehen von Weiß im Zentrum, wodurch Schwarz relativ

leicht zum Ausgleich kommt und schließlich die Initiative übernehmen kann.

J. Mieses – J. R. Capablanca  
 Berlin 1913

**1. e2-e4 e7-e5**  
**2. d2-d4 e5xd4**  
**3. Dd1xd4 ...**

Weiß hat mit seinem 2. Zug sofort einen Angriff auf das gegnerische Bauernzentrum gestartet, wird aber durch den Tausch der Bauern veranlasst, die Dame zu früh ins Spiel zu bringen und auf dem Feld d4 einer Gegenattacke auszusetzen. Die vorzeitige Aufhebung der Spannung im Zentrum erleichtert die schwarze Entwicklung. Beide Parteien haben bereits in frühem Stadium der Partie eine offene Linie bekommen. *Der strategische Plan* von Schwarz könnte nun darin bestehen, den Zug d7-d5 durchzusetzen.

**3. ... Sb8-c6**

Die Dame ist gezwungen erneut zu ziehen, Schwarz gewinnt somit ein Tempo und fährt planmäßig mit der *Entwicklung seines Königsflügels* fort.

**4. Dd4-e3 Sg8-f6**  
**5. Sb1-c3 Lf8-b4**  
**6. Lc1-d2 0-0**  
**7. 0-0-0 Tf8-e8**

Nachdem beide Parteien rochiert haben – die entgegengesetzten Rochaden signalisieren die Kampfbereitschaft - besetzt auch Schwarz seine *offene Linie*, um gegen das gegnerische Zentrum zu drücken und mit

Hilfe der Fesselung eventuell den Bauern zu erobern. Er verzögert allerdings dadurch die Aktivierung seines Damenläufers (Lc8), die mit 7. ... d7-d6 eingeleitet würde, jedoch bei der Durchsetzung des strategischen Plans (d7-d5) ein Tempo verschenkt.

### 8. De3-g3 ...

Weiß zieht die Dame zum dritten Male, was wiederum den allgemeinen Prinzipien der Eröffnungslehre (5. Grundsatz) widerspricht, und bietet sogar seinen Bauern als Opfer an. Als Alternative hätte 8. f2-f3 diesen gedeckt. Offensichtlich *plant* er einen *direkten Angriff gegen* die schwarze *Königstellung*, stellt dazu die Dame in eine aussichtsreiche Position und öffnet alle Läuferdiagonalen.

### 8. ... Sf6xe4 9. Sc3xe4 Te8xe4

Diagramm 473



Schwarz hat das Bauernopfer angenommen, obwohl der Turm danach auf e4 angreifbar steht, der Königsflügel ohne Figurenschutz verbleibt und Lc8 noch immer nicht am Spiel teilnehmen kann.

Die beiden Spieler schätzen das *Ungleichgewicht der Stellung*, nämlich Angriffsaussichten gegen Materialvorteil offensichtlich unterschiedlich ein. Wer wird Recht behalten?

### 10. Ld2-f4 Dd8-f6

Schwarz reagiert auf den Ablenkungsangriff gegen den Bauern c7 nicht mit 10. ... d7-d6 (Deckung und Öffnung der Läuferdiagonale), was die weißen Figuren zu einer heftigen Attacke gegen den König durch 11. Lf1-d3 Te4-e8 12. Sg1-f3 in Stellung gebracht hätte. Er will durch seinen Zug die *Initiative*, das wichtigste in einer so zweischneidigen Position, an sich reißen.

### 11. Sg1-h3 ...

Weiß will keine Zeit verlieren und hält sich nicht mit dem Rückgewinn des Bauern auf, weil nach 11. Lf4xc7 d7-d6 der Läufer vom Angriff gegen den König abgesperrt wäre. Schwarz reagiert mit dem normalen, langerwarteten Entwicklungszug und droht den weißen Springer, die Deckung des Lf4, durch 12. ... Lc8xh3 zu beseitigen und nach 13. g2xh3 Df6xf4 den Läufer zu gewinnen.

### 11. ... d7-d6 12. Lf1-d3 ...

Weiß deckt seinen Lf4 indirekt durch einen Gegenangriff – eine immer wieder angewandte Methode – auf den Turm, denn auf 12. ... Lc8xh3 folgt 13. Ld3xe4 mit Qualitätsgewinn.

### 12. ... Sc6-d4

Die Reaktion mit derselben Methode! Jetzt ist der Turm indirekt geschützt, weil auf

13. Ld3xe4 Sd4-e2+ 14. Kc1-b1 Se2xg3  
mit Damegewinn, also Vorteil für  
Schwarz, folgen würde.

### 13. Lf4-e3 ...

Diagramm 474



Diese komplizierte Stellung sieht für Schwarz gefährlich aus, da er Lc8 noch immer nicht entwickelt hat und ihm scheinbar durch 14. Le3xd4 Te4xd4 15. c2-c3 eine Bauerngabel mit Figurenverlust droht. Doch die Zugfolge 13. ... Te4-g4 14. Le3xd4 Tg4xd4 (nicht aber 14. ... Tg4xg3 15. Ld4xf6 Tg3xg2 16. Ld3-e4 Lc8xh3 17. Le4xg2 Lh3xg2 18. Th1-g1 g7xf6 19. Tg1xg2+ Kg8-h8 mit Vorteil für Weiß) 15. c2-c3 Lb4xc3 16. b2xc3 Td4-g4 17. Dg3-e3 Df6xc3+ 18. Ld3-c2 Dc3xe3 19. f2xe3 Tg4xg2 zeigt, dass Schwarz für seine Figur ausreichenden materiellen Ersatz in Form von vier Bauern erhielt und die weiße Bauernstellung vollkommen zersplittert wäre, was für ihn Vorteil bedeutet hätte.

Leider macht er jetzt aber einen schweren Fehler mit dem Angriff auf den Turm d1.

### 13. ... Lc8-g4?

### 14. Sh3-g5! ...

Eine Springergabel gegen Te4 und h7, die den Turm zwingt, die Deckung des Sd4 und Lg4 aufzugeben. Wenn nun 14. ... Lg4xd1? gespielt würde, erlangte Weiß mit 15. Sg5xe4 (indirekter Turmtausch plus Angriff auf die schwarze Dame) Df6-e5 (Sd4 muss gedeckt bleiben) 16. Dg3xe5 d6xe5 17. Th1xd1 großen Vorteil. Schwarz bleibt keine andere Wahl als *mehrfacher Figurentausch* und der nachfolgende Verlust der Qualität.

14. ... Te4xe3  
15. Dg3xg4 Sd4-e2+  
16. Ld3xe2 Te3xe2  
17. Sg5-e4! ...

Diagramm 475



Der Springer versperrt mit gleichzeitigem Angriff auf die Dame dem bereits ungedeckt stehenden Turm den Rückzug auf der e-Linie, um den Figurentausch auf dem Feld e4 statt auf den Feldern e2 (Dg4xe2) und g5 (Df6xg5+) zu erzwingen, weil die weiße Dame nach dem Tausch von dem Zentralfeld e4 aus gleichzeitig den g-Bauer verteidigt, den gegnerischen Bauer auf b7

angreift und die offene e-Linie beherrscht. Wieder wird deutlich, wie wichtig die Kontrolle des Zentrums, der Drehscheibe für die Figuren, nicht nur während der Eröffnung sondern auch im Laufe des gesamten Spiels ist.

17. ... **Te2xe4**  
 18. **Dg4xe4** ...

Weiß hat die Qualität gegen Läufer und einen Bauern gewonnen, ist also *materiell in Vorteil* (5:4) gekommen. Wie kann er diesen verwerten?

18. ... **Df6-g5+**  
 19. **f2-f4** **Dg5-b5**  
 20. **c2-c3** **Lb4-c5**  
 21. **Th1-e1** **Db5-c6**

Diagramm 476



Die Bauernformationen beider Parteien sind intakt, der f-Bauer konnte mit Tempogewinn sogar schon zum Angriff vorziehen. Lc5 hat nur eine gute Diagonale und der h-Turm hat sofort die zweite offene Linie besetzt (Th1-e1), um ein Gegenspiel des schwarzen Turms von e8 aus auf ihr zu verhindern und die Kontrolle

über sie zu behalten. Schwarz bietet trotz des klaren Übergewichts des Gegners den Tausch der Damen an (22. De4xc6 b7xc6), um in ein Endspiel ohne Damen überzuleiten. Er schätzte vermutlich die Stellung so ein, dass er dann eine bessere Chance auf Remis hätte. Aus der Tatsache, dass Weiß dem Tausch durch seinen nächsten Zug aus dem Wege geht, könnte man den Schluss ziehen, dass beide Spieler die gleiche Auffassung vertraten. Es ist jedoch nicht einfach, eine unmittelbare Attacke gegen die feste Königstellung, die keinerlei Schwächen aufweist, weil die Bauern noch nicht gezogen haben, zu führen, wie der Fortgang der Partie beweist.

22. **Td1-d5** **Dc6-d7**  
 23. **f4-f5** **c7-c6**  
 24. **Td5-d2** **d6-d5**  
 25. **De4-f3** **Lc5-e7**  
 26. **Td2-e2** **Le7-f6**  
 27. **Df3-h4** **h7-h6**  
 28. **g2-g4** **Kg8-h7!**

Diagramm 477



Schwarz hat einen klaren und guten Plan verfolgt. Er überführte den Läufer nach f6 auf die starke Diagonale a1-h8 mit Druck gegen die weiße Königstellung unter

gleichzeitiger Verteidigung der wichtigen Felder e7, g5 und h4. Mit Unterstützung des Bauern h6 verhindert er g4-g5 und der Königszug macht h2-h4 zum jetzigen Zeitpunkt unmöglich, da Weiß nach 29. h2-h4?? durch g7-g6 30. f5xg6 f7xg6 31. Te2-e7+ Lf6xe7 32. Dh5-e5 mindestens einen Turm verlieren würde, weil sonst die Dame kein Fluchtfeld hätte. Der schwarze König steht also vollkommen sicher und wegen der fehlenden Beherrschung des schwarzen Feldes g5 kann Weiß den zur Linienöffnung erforderlichen Bauernhebel g5=h6 nicht bilden. Die Dame steht auf h5 jetzt sehr unglücklich, muss unter Zeitverlust über h3 zurückgebracht werden, um h- und g-Bauer eventuell von hinten beim Vormarsch zu unterstützen, was beweist, dass der von Weiß gefasste Angriffsplan fehlerhaft war. Da Schwarz ein Eindringen über die e-Linie mit seinen Figuren abwehren kann, verbessert er seine Position Schritt für Schritt, indem er am Damenflügel seine Bauernmehrheit in Bewegung setzt.

- 29. Kc1-b1 Ta8-d8**  
**30. Te1-d1 c6-c5**  
**31. Dh5-h3 Dd7-a4**

Die schwarze Dame soll beim Vormarsch der Bauern helfen, greift Td1 und g4 gleichzeitig an und zwingt Weiß zu reinen Verteidigungszügen.

- 32. Te2-d2 Da4-e4+**  
**33. Kb1-a1 b7-b5**

Der Plan wird immer deutlicher. Der nach b4 strebende Bauer soll Weiß veranlassen, den b-Bauern zu schlagen. Dadurch entsteht ein *Freibauer* auf der d-Linie und die Wirkung des Läufers verlängert sich bis zum Schnittpunkt b2 mit der dann geöffneten b-Linie.

### 34. Dh3-g2 De4-a4

Nochmals der *Versuch*, die Damen zur *Vereinfachung der Stellung* zu tauschen, dem jedoch dieses Mal Schwarz ausweicht, weil er die Dame für seinen Angriff braucht.

Diagramm 478



Weiß hat den Bauern d5 jetzt zwar dreimal mit seinen Schwerfiguren angegriffen und dieser ist nur einmal direkt gedeckt, trotzdem darf er ihn nicht mit 35. Td2xd5 schlagen, weil er dann durch das wunderbare Opfer 35. ... Da4xd1+!! (Eindringen auf die Grundreihe in Kombination von Diagonale und offener Linie) 36. Td5xd1 Td8xd1# sofort verlieren würde.

- 35. Ka1-b1 b5-b4**  
**36. c3xb4 Da4xb4**

Endlich hat Schwarz den ersehnten *Freibauern*. Aber könnte Weiß diesen nicht einfach durch 37. Td2xd5 ... beseitigen, weil b2 dann immer noch durch Dg2 gedeckt wäre? Nein, das ginge nicht gut, denn nach 37. ... Td8xd5 38. Td1xd5 Lf6xb2 40. Dg2xb2 Db4-e4+ 41. Db2-c2 De4xd5 eroberte Schwarz die Qualität

zurück und hätte außerdem wiederum einen Freibauern als Mehrbauern.

**37. a2-a3 Db4-a4**  
**38. Td2xd5 Td8-b8**

Schwarz hat gar nicht erst versucht, sein Material zu retten, sondern er investiert den Freibauern, um noch mehr Druck auf b2 auszuüben. Auf keinen Fall darf er den Turmtausch (38. ... Td8xd5 39. Td1xd5) akzeptieren, denn dann wären seine Angriffschancen zerronnen. Der Wechsel des Turms auf die offene b-Linie fesselt den Bauern.

**39. Td1-d2 c5-c4**  
**40. Dg2-g3 ...**

Der Zug deckt den gefährdeten Bauern a3 und bereitet h2-h4 vor, doch Schwarz kontert geschickt mit der endgültigen Fixierung des b-Bauern, bevor er mit der Bildung des Hebels c3=b2 den weißen Schutzwall zerstört.

**40. ... Tb8-b3**  
**41. Dg3-d6 c4-c3**

Diagramm 479



Nach dieser gewaltigen Bauerngabel bricht die weiße Stellung zusammen. Weiß kann weder c3 schlagen, noch durch Td5-d4 (Td2-d4) die Läuferdiagonale unterbrechen. Auf 42. Td5-d4 folgt Lf6xd4 43. Dd6xd4 Tb3xb2+ 44. Kb1-c1 c3xd2+ 45. Dd4xd2 Tb2xd2 46. Kc1xb2 und Schwarz hat eine Dame zum Mattsetzen.

**42. Td2-c2 c3xb2**

Weiß konnte die Entstehung eines mächtigen Freibauern, der bereits vor dem Umwandlungsfeld steht und außerdem an *Drohungen mit verschiedenen Mattbildern* beteiligt ist, nicht verhindern.

**43. Td5-d3 Da4-e4!**

Tb3 ist indirekt gedeckt wegen 44. Td3xb3 De4-h1(e1)+ (Eindringen in die schwache Grundreihe) 45. Kb1-a2 Dh1(e1)-a1#.

**44. Td3-d1 Tb3-c3**

Diagramm 480



Weiß gibt auf. Es droht De4xc2+. Auf 45. Dd6-d2 folgt Tb3xa3 und Ta3-a1#. Ein wunderbarer Schluss.

## Kapitel 36

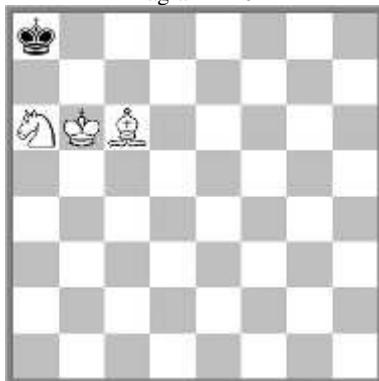
### Das Binom L + S

#### Mattsetzen mit Läufer und Springer

Von der Eröffnung über das Mittelspiel bis zu den verschiedenen Mattkombinationen hat der Lernende den Einsatz von Läufer und Springer in der Zusammenarbeit mit anderen Figuren kennen gelernt und eine gewisse Erfahrung bei ihrem Einsatz sammeln können. Trotzdem wird ihn sicherlich manchmal das Gefühl beschlichen haben, dass die Bewegungsabläufe gerade des Springers nicht einfach zu überblicken sind. Als Figur mit geringer Reichweite der Wirkungskraft muten seine Züge irgendwie skurril an, und im Vergleich zu den anderen Figuren haben sich bestimmte Schwierigkeiten ergeben, seine unmittelbaren Zugmöglichkeiten, aber auch vielgliedrige Zugfolgen mit ihren Auswirkungen einzuschätzen.

Selbstverständlich ist das ein Problem der Übung, und es soll anhand des *elementaren Endspiels* von König, Läufer und Springer gegen den alleinigen König gelöst werden.

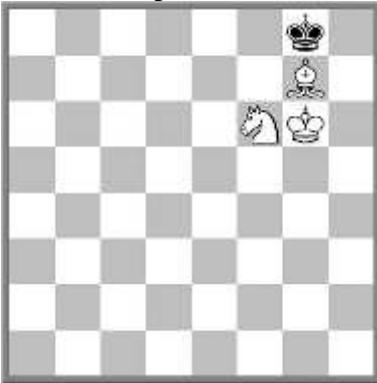
Diagramm 481



Typisches Matt

Dieses relativ schwierige Endspiel mit seinem reduzierten Material, das in der Praxis tatsächlich selten vorkommt, gibt die Gelegenheit, die Bewegungsmöglichkeiten der einzelnen beteiligten Figuren in reiner Form über das gesamte Schachbrett zu trainieren. Die Kraft der Figuren ohne das ablenkende Beiwerk von Bauern oder Schwerfiguren zu koordinieren, erfordert die ganze Konzentration des Angreifers, während der Verteidiger darauf bedacht ist, seinen König in die sichere Ecke zu manövrieren und sich mit der 50-Züge-Regel in ein Remis zu retten.

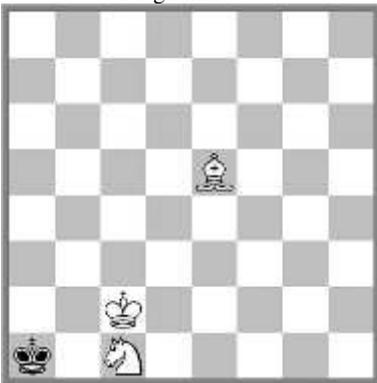
Diagramm 482



Typisches Matt

Ausgehend von den typischen Mattbildern, die mit diesen Figuren herbeizuführen sind, kann der Lernende die Systematik bestimmter Zugfolgen üben, um die definierten Zwischenziele und schließlich das Endziel zu erreichen.

Diagramm 483

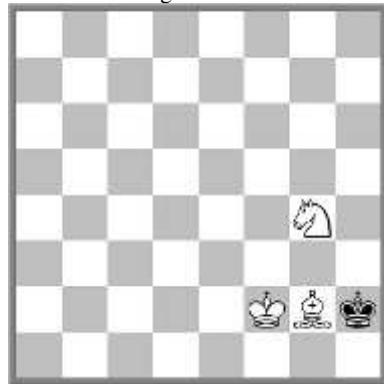


Typisches Matt

Dies wird ihm die erforderliche Erfahrung im Umgang mit Läufer und Springer für beliebige andere Stellungen vermitteln.

Natürlich könnte man über dieses Endspiel alle Einzelheiten in speziellen Büchern der Schachtheorie nachlesen, an dieser Stelle wird jedoch nur das Wesentliche dazu gebracht, weil primär der Gedanke im Vordergrund steht, den Anfänger anhand der beispielhaften Mattführungen mit den Figuren selbständig experimentieren zu lassen.

Diagramm 484



Typisches Matt

### Die Merkmale der Mattbilder

Betrachtet man die vier vorstehenden Diagramme, fällt sofort auf, dass der alleinige König jeweils auf einem Eckfeld oder einem der

Ecke unmittelbar benachbarten Feld steht, während der angreifende König immer im Springerabstand vom Eckfeld positioniert ist. Der Lernende wird später bei eigenen Übungen merken, dass von der Position des angreifenden Königs abhängt, auf welches Feld sein Springer schließlich gelangen muss, damit der Angreifer das Matt herbeiführen kann. In den Diagrammen Nr. 481 und 484 hat der Angreifer jeweils einen **weißfeldrigen Läufer** – der alles entscheidende Grund dafür, dass der alleinige König in eine Ecke mit einem **weißen Eckfeld** getrieben wurde. In den Diagrammen Nr.482 und 483 ist es genau umgekehrt – **schwarzfeldriger Läufer** und **schwarzes Eckfeld**. Landläufig sagt man: „Läufer und Eckfeld müssen die gleiche Farbe haben“.

Aus diesen typischen Merkmalen kann der erste und wichtigste Grundsatz für dieses Endspiel abgeleitet werden.

### 1. Grundsatz:

**Man kann das Matt gegen den alleinigen König nur in einer Ecke mit einem Eckfeld, das vom Läufer beherrscht werden kann, erzwingen.**

Mattsetzende Figur kann sowohl der Läufer als auch der Springer

sein, was von den konkreten Umständen in der Endphase abhängt.

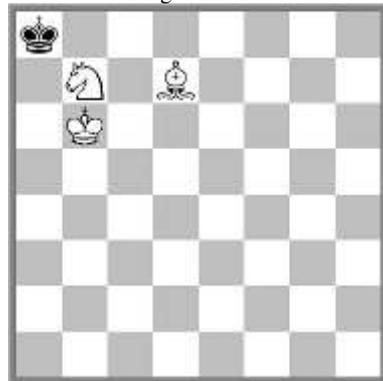
*Niemals* - ohne Ausnahme - ist der alleinige König in einer Ecke von anderer Farbe als der des angreifenden Läufers - der *sicheren* Ecke - mattszusetzen. Daraus ergibt sich der weitere Grundsatz:

### 2. Grundsatz:

**Der Verteidiger muss versuchen, seinen alleinigen König in die sichere Ecke zu retten, um ein Remis zu erreichen.**

Und nun zum ersten Beispiel.

Diagramm 485



Eine kurze Analyse der Stellung zeigt, dass Schwarz verloren ist. Weiß hat ihn in der richtigen Ecke (weißfeldriger Läufer, weißes Eckfeld) eingesperrt, denn König und Läufer beherrschen die Fluchtfelder a7, c7 und c8. Schwarz kann

also aus eigener Kraft keinesfalls in eine sichere Ecke (a1 oder h8) gelangen, er muss auf a8 und b8 hin und her ziehen.

1. **Sb7-c5**     **Ka8-b8**
2. **Sc5-a6+**   **Kb8-a8**
3. **Ld7-c6#**

Weiß schwebte das Mattbild lt. Diagramm Nr.481 vor Augen, und er konnte dies unverzüglich in drei Zügen anstreben. Wäre allerdings Schwarz in Diagramm Nr.485 am Zug gewesen, hätte Weiß noch aufpassen müssen, dass er im Eifer des Gefechts zu guter Letzt nicht ein **Patt** kreiert.

1. ...             **Ka8-b8**
2. **Sb7-c5**     **Kb8-a8**
3. **Sc5-a6??**   ...



Schwarz am Zug/Patt

Dieser Zug von Weiß wäre ein schwerer Fehler, der nicht wieder gutzumachen wäre, da Schwarz dann patt wäre und das Remis erreicht hätte. Die Gefahr, den Gegner Patt zu setzen, besteht in der Endphase dieses Endspiels immer, weshalb die überlegene Partei bis zum letzten Zug konzentriert bleiben muss, um nicht in eine selbst aufgebaute Falle zu tappen.

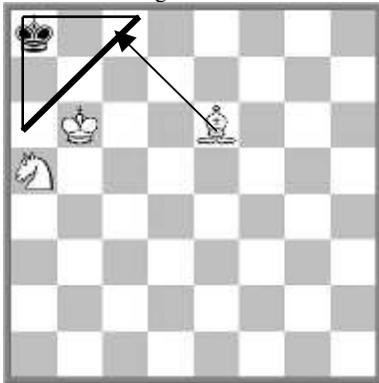
Der richtige 3. Zug ist natürlich wieder einmal ein so genannter *Tempozug*, d.h. ein *Abwartezug*, auf der Diagonale c8-h3, um die Kontrolle über c8 zu behalten und die zum Matt nötige Zugfolge herzustellen. Selbstverständlich kein Läuferschach auf c6, denn das würde keinen Tempogewinn bedeuten, sondern nur das Fluchtfeld c8 freigeben.

3. **Ld7-e6!**     **Ka8-b8**
4. **Sc5-a6+**   **Kb8-a8**
5. **Le6-d5#**

Der Läufer setzt auf der langen Diagonale a8-h1 matt. Dabei ist es bei allen vergleichbaren Mattstellungen unerheblich, von welchem Feld dieser Diagonale aus der Läufer das letzte Schach gibt.

Noch einmal dieselbe Ecke, aber eine etwas veränderte Ausgangsstellung:

Diagramm 487



Weiß am Zug

1. Le6-c8(c4) Ka8-b8
2. Lc8(c4)-a6 Kb8-a8

Weiß macht wieder den Tempozug, der gleichzeitig zur erneuten Kontrolle des Feldes c8 führt bzw. sie beibehält. Man erkennt an dem eingezeichneten Dreieck a6-c8-a8, dass der auf a6 postierte Läufer gemeinsam mit seinem König den gegnerischen König in dem Dreieck eingeschlossen hat, ihm aber noch eine Zugmöglichkeit lässt, sodass der Springer frei agieren kann. Diese Art der Einsperrung mit dem Läufer führt im Gegensatz zur Einkerkung mit dem Springer (Diagramm Nr.481) also nicht zum Patt.

3. La6-b7+ Ka8-b8
4. Sa5-c6#

Das dem Diagramm Nr.482 vergleichbare Mattbild – nur in der Ecke a8 mit weißfeldrigem Läufer – ist herbeigeführt.

Diagramm 488



So einfach wie in diesen beiden Beispielen wird es jedoch nicht immer sein, weil der alleinige König in den meisten Fällen noch nicht in der Ecke von der Farbe des Läufers steht. Die überlegene Partei muss sich dann das *Zwischenziel* setzen, den *gegnerischen König in die richtige Ecke zu treiben*. Je nach der aktuellen Ausgangsposition gibt es dafür einige Methoden, bei denen die enge Zusammenarbeit aller drei Figuren während des Treibmanövers exakt abzustimmen ist. Weil der *Läufer* nur Felder *seiner eigenen* Farbe angreifen kann, muss der Springer die Felder der anderen Farbe übernehmen. Dies tut er jeweils dann, wenn er auf einem Feld derselben

Farbe wie der Läufer steht. Daraus kann ein dritter Grundsatz abgeleitet werden.

### 3. Grundsatz:

#### Positioniere den Springer während des Treibmanövers auf Felder der Farbe des Läufers.

Bei dieser langwierigen Operation ist Geduld erforderlich. Und weil sie sehr viele Züge umfasst, die man normalerweise nicht alle im Voraus berechnen kann, ist es wichtig, das **Prinzip des Treibens** zu verstehen. Ein Beispiel soll es demonstrieren.

Diagramm 489



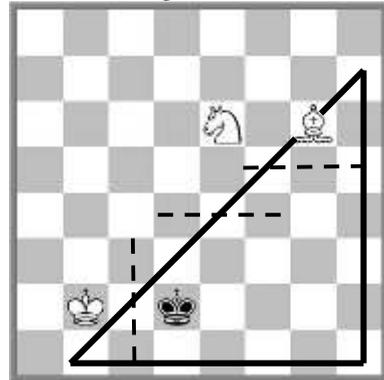
Weiß am Zug

Der schwarze König steht noch weit entfernt von der Ecke a8 oder h1, in die Weiß ihn treiben muss, und er wird versuchen, in der Mitte zu bleiben oder eventuell auf ein schwarzes Eckfeld (h8 oder a1) zu

entweichen. Im Augenblick droht er über d4 und e5 oder f4 und g5 in Richtung h8 zu entkommen. Weiß verhindert dies mit seinem nächsten Zug.

1. Sc5-e6! Ke3-d2

Diagramm 490



Analysiert man diese Stellung genau, so stellt man fest, dass der schwarze König in einem großen rechtwinkligem Dreieck, das mit den Feldern b1, h7 und h1 als Ecken und der Diagonale b1-h7 als Hypotenuse gebildet wird (siehe durchgehende Markierung), eingeschlossen ist. Der Läufer versperrt auf seiner Diagonale sämtliche weißen Fluchtfelder, und der Springer hat die restlichen potentiellen Schlupflöcher d4, f4 und g5 unter Kontrolle genommen. Der weiße König blockiert in Opposition den Ausweg über c1 oder c3 in Richtung a1. Interessant ist außer-

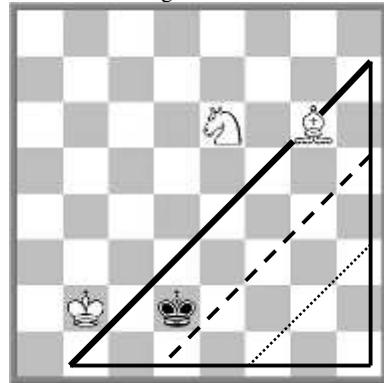
dem, wie Läufer und Springer gemeinsam zwei hintereinander gestaffelte, sich überlappende Drei-Felder-Schranken (gestrichelte Markierung) bis zum Randfeld h5 bilden, sodass auch über h5, h6 kein Entkommen in Richtung h8 oder ein direkter Angriff des verteidigenden Königs gegen die Figuren möglich ist. *Lg6 und Se6 stehen für diesen Zweck optimal.*

### Die Methode des Delétang

Man nennt dieses Dreieck nach dem Schachtheoretiker Delétang, der bereits 1923 eine Abhandlung über das Gewinnverfahren in diesem Endspiel veröffentlichte, das „**große Delétang-Dreieck**“. Spiegelt man sämtliche Figuren um das Feld e4, so bekommt man die Stellung mit *wKg7, Lc2, Sc4* und *sKg5* und hat das gleiche „große Delétang-Dreieck“ mit optimaler Position von Läufer und Springer. Die **Methode des Delétang**, *den alleinigen König in die Ecke zu treiben*, besteht nun darin, mit Hilfe des angreifenden Königs den verteidigenden aus dem großen Dreieck in ein kleineres, nämlich das **mittlere Delétang-Dreieck** (aus *d1, h5* und *h1* mit Diagonale *d1-h5* als Hypotenuse gebildet), und anschließend von dort in das **kleine Delétang-Dreieck** (aus *f1,*

*h3* und *h1* mit Diagonale *f1-h3* als Hypotenuse gebildet) abzudrängen und einzusperren (vgl. verschiedene Markierungen in Diagramm Nr.491).

Diagramm 491



Weiß am Zug

- |                   |               |
|-------------------|---------------|
| 2. <b>Lg6-c2</b>  | <b>Kd2-e3</b> |
| 3. <b>Kb2-c1!</b> | <b>Ke3-e2</b> |
| 4. <b>Lc2-g6</b>  | <b>Ke2-e3</b> |
| 5. <b>Kc1-d1</b>  | <b>Ke3-f2</b> |

Die Züge zeigen, wie der schwarze König nicht aus dem *großen Delétang-Dreieck* entweichen kann und sein Territorium eingeeengt wird. Er hat nun zum ersten Mal das *mittlere Dreieck* betreten.

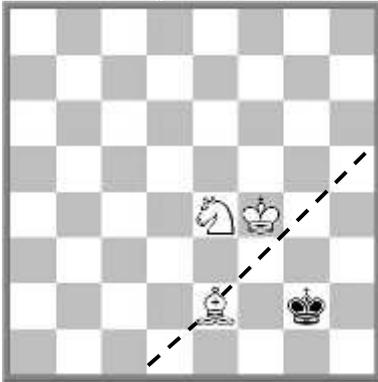
- |                  |               |
|------------------|---------------|
| 6. <b>Kd1-d2</b> | <b>Kf2-f3</b> |
| 7. <b>Kd2-d3</b> | <b>Kf3-g4</b> |
| 8. <b>Kd3-e3</b> | <b>Kg4-h4</b> |
| 9. <b>Ke3-f4</b> | <b>Kh4-h3</b> |

Läufer und Springer sind optimal aufgestellt, sodass sie bisher praktisch keinen Zug machen mussten. Erst jetzt greifen sie

ein, um Schwarz im mittleren Dreieck einzuschließen.

- 10. Lg6-h5 Kh3-g2
- 11. Kf4-e3 Kg2-g3
- 12. Lh5-e2 Kg3-h4
- 13. Ke3-f4 Kh4-h3
- 14. Se6-g5+ Kh3-g2
- 15. Sg5-e4 ...

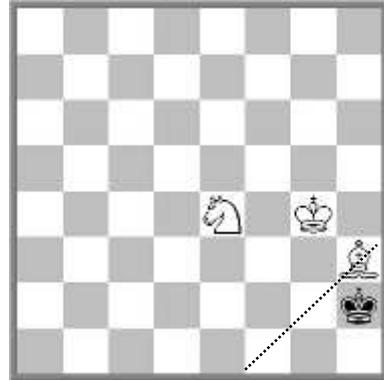
Diagramm 492



Sowohl *Springer* als auch *Läufer* haben nunmehr ihre *optimale Position* erreicht, um den schwarze König im *mittleren Delétang-Dreieck* dauerhaft einzusperren. Das besondere ist, dass der weiße König dafür überhaupt nicht mehr benötigt wird – man entferne ihn ruhig in Gedanken! Er könnte nun auf dem Brett herumspazieren, wenn nicht die bekannte 50-Züge-Regel an die Selbstdisziplin erinnerte. Der Läufer könnte seinen Posten auch wechseln und auf g4 stehen, ohne dass sich an der für Schwarz bedauerlichen Situation etwas ändern würde. Nun geht es in die dritte Etappe. Immer wieder die kleinen Dreiecksmänöver des weißen Königs, um den schwarzen in Zugzwang zu bringen.

- 15. ... Kg2-h3
- 16. Kf4-g5 Kh3-g2
- 17. Kg5-g4 Kg2-h2
- 18. Le2-f1 Kh2-g1
- 19. Lf1-h3 Kg1-h2

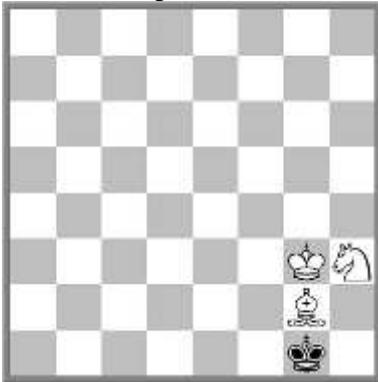
Diagramm 493



*Läufer* und *König* kerkern den Gegner im *kleinen Delétang-Dreieck* ein – sie brauchen den *Springer* dazu nicht mehr! Schwarz ist im Zugzwang, sodass Weiß die Zeit hat, um für den König noch das *optimale* Feld g3 zu erobern (siehe auch Diagramme Nr.481 - 487, Springerabstand zum Eckfeld), während der *Springer* sich ohne Verpflichtungen den Weg zu seinem besten Zielfeld (e2, f3 oder h3) wählen kann, abhängig davon welche Zugfolge der schwarze König wählt. Z.B.:

- 20. Se4-g5 Kh2-g1
- 21. Kg4-g3! Kg1-h1
- 22. Lh3-g2+ Kh1-g1
- 23. Sg5-f3#
- oder
- 23. Sg5-h3#

Diagramm 494



Nach 23. Sg5-h3#

Das Mattbild entspricht dem typischen Matt lt. Diagramm Nr.482. Schwarz konnte im 20. Zug auch anders ziehen. Dann ergibt sich die Zugfolge:

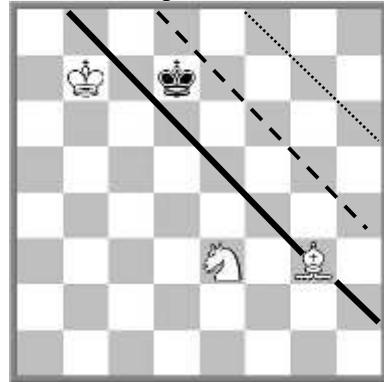
20. ...           Kh2-h1  
 21. Kg4-g3!   Kh1-g1  
 22. Sg5-f3+   Kg1-h1  
 23. Lh3-g2#

Zieht Weiß 20. Se4-c3 ergeben sich dieselben Mattstellungen, nur dass der Springer dann auf e2 platziert werden muss.

Diese Delétang-Dreiecke kann man selbstverständlich auch für die anderen Eckfelder, abhängig davon welchen Läufer die überlegene Partei hat und in welche Ecke der alleinige König getrieben werden muss, herbeiführen. Die Lage der als Hypotenuse zu nutzenden, entsprechenden Diagonalen zum

maßgebenden Eckfeld bleibt gleich, wie Diagramm Nr.490 zeigt, wenn der Angreifer einen schwarzfeldrigen Läufer hat.

Diagramm 495



Weiß muss den schwarzen König in die Ecke h8 treiben, um ihn mattsetzen zu können. Die *drei Delétang-Dreiecke*, nun mit ihrem Scheitelpunkt h8, markieren die drei Etappen des Einschließens. Der schwarze König ist durch die optimale Position der weißen Figuren bereits im großen Dreieck eingesperrt

Steht der *alleinige König in der Nähe der sicheren Ecke*, nachdem der Springer ihn heraus getrieben hat, kann er anschließend in das große Delétang-Dreieck abgedrängt und dort eingeschlossen werden.

Diagramm 496



Weiß am Zug

**1. Ld3-b1! ...**

Der entscheidende Zug, um den König aus der Ecke fernzuhalten. Dieses Manöver sollte der Lernende gut im Gedächtnis behalten, weil es in den verschiedenen Varianten immer wieder vorkommt.

- 1. ...           Ka3-a4**
- 2. Sb3-d4       Ka4-a5**
- 3. Lb1-a2       ...**

Der Läufer macht den ersten Schritt auf die Diagonale zur Bildung des *großen Delétang-Dreiecks* a2-g8-a8. Dann werden die Positionen der Figuren - abhängig von den schwarzen Gegenmaßnahmen - optimiert.

- 3. ...           Ka5-a6**
- 4. Kc3-b4       Ka6-c7**
- 5. Sd4-f5       Kc7-d7**
- 6. La2-f7       ...**

*Das Zwischenziel ist erreicht.* Der schwarze König ist eingesperrt. Das Abdrängen in die Ecke a8 kann beginnen.

Diagramm 497



Nach 6. La2-f7 ...

### Das W-Manöver

*Ein anderes Verfahren*, um den König in die Ecke von der Farbe des Läufers zu treiben, *ist das* bereits seit Jahrhunderten bekannte, so genannte **W-Manöver**, das speziell auch dann eingesetzt wird, wenn der alleinige König schon auf dem Rand festgenagelt wurde oder sich noch in der sicheren Ecke befindet. *Das Diagramm Nr.496* soll wieder als Ausgangsstellung genutzt werden, um diese Methode vorzuführen.

**1. Ld3-b1 ...**

Hätte der schwarze König statt auf a3 noch auf a1 im Schach gestanden, wäre auf 1. ... Ka1-a2 zuerst der Tempozug 2. Ld3-c2, der Ka2-a3 erzwingt, gefolgt und anschließend 3. Lc2-b1, was zum jetzigen Abspiel geführt hätte.

1. ...           **Ka3-a4**  
 2. **Sb3-d4**    ...

**Die Einleitung des W-Manövers.**  
 Der Lernende wird sehen, warum dieser Name berechtigt ist.

2. ...           **Ka4-a3**  
 3. **Sd4-b5+**   ...

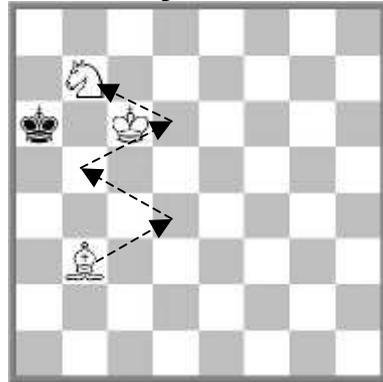
Besonders wenn Weiß weiterhin versucht, in Richtung a1 zu entweichen, ist die Wirksamkeit dieser Methode offensichtlich.

Diagramm 498



3. ...           **Ka3-a4**  
 4. **Kc3-c4**    **Ka4-a5**  
 5. **Kc4-c5**    **Ka5-a4**  
 6. **Lb1-c2+**   **Ka4-a5**  
 7. **Lc2-b3**    **Ka5-a6**  
 8. **Sb5-d6**    **Ka6-a5**  
 9. **Sd6-b7+**   **Ka5-a6**  
 10. **Kc5-c6**    ...

Diagramm 499



Eingezeichnet in das Diagramm Nr.499 ist der vom Springer zurückgelegte Weg von b3 nach b7, der dem Buchstaben „W“ ähnelt und auf dem die Namensgebung des Manövers beruht. Es ist einprägsam zu sehen, wie der Springer von b5 und b7 aus jeweils das schwarze Feld a3 bzw. a5 unter Kontrolle nahm und dem schwarzen König den Ausweg nach a1 versperrte. Der König strebt direkt sein optimales Feld c7 oder b6 (Springerabstand vom Eckfeld a8) an.

10. ...           **Ka6-a7**  
 11. **Kc6-c7**    **Ka7-a6**  
 12. **Lb3-c4+**   **Ka6-a7**  
 13. **Sb7-d8**    **Ka7-a8**  
 14. **Lc4-a6**    **Ka8-a7**  
 15. **La6-c8**    **Ka7-a8**

Hoffentlich erkennt der Lernende an dieser Stelle, dass der schwarze König wiederum im *kleinen* Delétang-Dreieck a6-c8-a8 eingeschlossen ist. Die Abdrängungsmethoden vereinigen sich hier quasi.

16. **Lc8-b7+**   **Ka8-a7**  
 17. **Sd8-c6#**

Diagramm 500

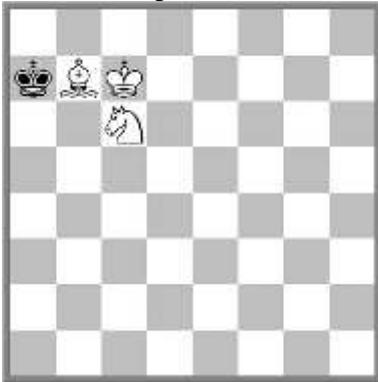
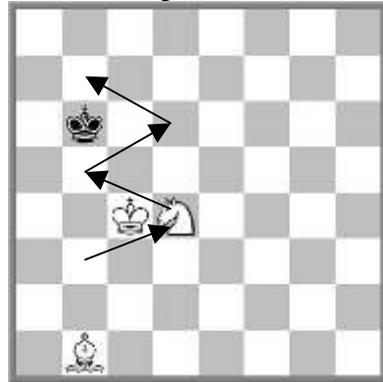


Diagramm 501



Vergleiche auch das typische Mattbild Diagramm Nr.482, hier nur nach links um 90 Grad gedreht.

Selbstverständlich kann Schwarz auch andere Verteidigungsmöglichkeiten wählen, sodass Weiß seine Zugfolgen anpassen muss, die prinzipielle Methode ändert sich jedoch nicht.

Nochmals ausgehend von Diagramm Nr.496:

1. **Ld3-b1**    **Ka3-a4**
2. **Sb3-d4**    **Ka4-a5**

Schwarz versucht nicht nach a1, sondern sofort in Richtung h8 zu entkommen.

3. **Kc3-c4**    **Ka5-b6!**

Die kritische Stellung. Was muss Weiß tun, um den Ausbruch zu verhindern?

#### 4. **Sd4-b5!** ...

Weiß will das **W-Manöver** anwenden. Falls aber 4. Lb1-g6 Kb6-c7 5. Sd4-f5 Kc7-d7 6. Lg6-f7 ... hat Weiß das große Delétang-Dreieck a2-g8-a8 errichtet und den schwarzen König darin eingeschlossen.

4. ...            **Kb6-c6**
5. **Lb1-f5**      **Kc6-b7**
6. **Kc4-c5**      ...

Der Weg nach h8 ist verlegt. Schwarz kann nur noch versuchen in Richtung a1 zu marschieren.

6. ...            **Kb7-a6**
7. **Sb5-d6**      **Ka6-a5**
8. **Lf5-d7**      **Ka5-a6**
9. **Ld7-b5+**    **Ka6-a7**

- (9. ...            **Ka6-a5??**
10. **Sd6-b7#** Matt ausnahmsweise nicht in der Ecke)

- |             |        |
|-------------|--------|
| 10. Kc5-c6  | Ka7-b8 |
| 11. Kc6-b6  | Kb8-a8 |
| 12. Lb5-a6  | Ka8-b8 |
| 13. Sd6-b7  | Kb8-a8 |
| 14. Sb7-d8  | Ka8-b8 |
| 15. Sd8-c6+ | Kb8-a8 |
| 16. La6-b7# |        |

Nicht immer steht der schwarze König so ungünstig bereits am Rand, sondern mehr in der Mitte. Dann dauert das Treibmanöver natürlich erheblich länger. Im Durchschnitt dürften etwa 35 Züge erforderlich sein, um den alleinigen König mattzusetzen. Im Allgemeinen ist es richtig, die drei angreifenden Figuren möglichst in der Mitte des Brettes zu postieren, den König auf einem Feld von anderer Farbe als derjenigen des Läufers. Der Springer wird wenig bewegt, und die Einengung des Gegners mit Läufer und König begonnen. Diese beiden müssen die Hauptarbeit leisten, wenn der alleinige König an den Rand gedrängt werden soll.

Da auch erfahrene Spieler häufig nicht sofort überblicken können, welches der Delétang-Dreiecke gebildet werden kann, empfehlen verschiedene Schachtheoretiker, zuerst die folgende oder eine ähnliche Stellung anzustreben.

Diagramm 502



*Tempozüge* werden mit dem Läufer gemacht. Und nun sollte der Lernende ausgiebig üben!

- Z.B.: 1. Le4-d3 Ke6-f6 2. Kd4-d5 Kf6-f7  
 3. Kd5-e5 Kf7-g7 4. Ke5-e6 Kg7-f8  
 5. Ke6-f6 Kf8-e8 6. Sc4-e5 Ke8-f8

Diese Stellung hat schon viel Ähnlichkeit mit den vorstehenden ausführlichen Beispielen und soll nur als Anregung dienen. Es geht weiter mit:  
 7. Ld3-c4 Kf8-e8 8. Lc4-f7+ Ke8-d8  
 9. Kf6-e6 ! Kd8-c7 10. Lf7-e8 ! Kc7-b6  
 11. Ke6-d6 Kb6-a5 12. Kd6-c5 usw.

### Ein Beispiel aus der Praxis

Dass ein solches Endspiel nicht nur rein theoretischer Natur ist, zeigt die folgende Stellung, die in einer Turnierpartie zwischen den Großmeistern Vassily Ivanchuk und Alexander Morozevich am 6.1.2011 im 53. Meisterturnier in Reggio Emilia entstanden war.

Diagramm 503



Stellung nach 50. Kf6xe6

- 50. ... Kc2-d1**  
**51. Ke6-d5 Kd1-e2**  
**52. Kd5-e4 Ke2-f1**  
**53. Ke4-f3 Kf1-g1**  
**54. Lh6-f4 Kg1-h1**  
**55. Se5-d3 Kh1-g1**  
**56. Sd3-f2 ...**

Der schwarze König ist in die „sichere“ Ecke weggelaufen. Er muss in die schwarze Ecke a1 getrieben werden. Da der König bereits am Rand steht bietet sich als Methode das *W-Manöver* an. Als erstes kontrolliert der Springer das Feld h1.

- 56. ... Kg1-f1**  
**57. Lf4-h2 ...**

Das Treibmanöver zur schwarzen Ecke a1 beginnt mit dem Läuferzug und nimmt Schwarz das 2. Feld auf der Grundreihe.

- 57. ... Kf1-e1**  
**58. Sf2-e4 ...**

Der erste Schritt des *W-Manövers*.

- 58. ... Ke1-f1**  
**59. Se4-d2+ ...**

Der zweite Schritt des *W-Manövers* nimmt f1 unter absolute Kontrolle.

- 59. ... Kf1-e1**  
**60. Kf3-e3 Ke1-d1**  
**61. Ke3-d3 Kd1-e1**  
**62. Lh2-g3+ Ke1-d1**

Der König muss auch das 4. Feld der Grundreihe hergeben, und es folgt der dritte Schritt des *W-Manövers*.

- 63. Sd2-c4 Kd1-c1**  
**64. Lg3-h4 ...**

Der *Tempozug des Läufers* damit der vierte und letzte Schritt des *W-Manövers* mit Schach folgen kann.

- 64. ... Kc1-d1**  
**65. Sc4-b2+ Kd1-c1**  
**66. Kd3-c3 ...**

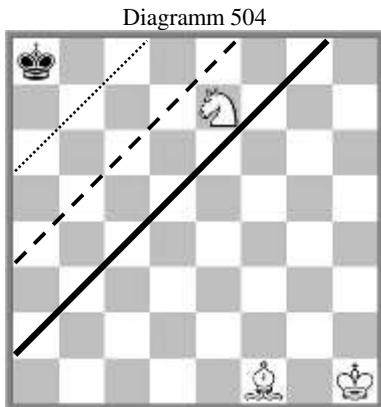
Der weiße König verhindert gemeinsam mit dem Springer, dass der Kontrahent in die Ecke a8 oder h1 entkommen kann.

- 66. ... Kc1-b1**  
**67. Kc3-b3 Kb1-c1**  
**68. Lh4-g5+ Kc1-b1**  
**69. Sb2-c4 Kb1-a1**  
**70. Lg5-h6 Ka1-b1**  
**71. Sc4-a3+ Kb1-a1**  
**72. Lh6-g7#**

Fazit: Eine Mattführung in vorbildlicher Weise wie aus dem Lehrbuch.

## Zusammenfassung

Zuerst immer die **Analyse** der Stellung wie im folgenden, abschließenden Beispiel:



Weiß hat den weißfeldrigen Läufer, also kann der alleinige König nur in einer Ecke mit *weißem* Eckfeld mattgesetzt werden. Zufällig steht er dort bereits. Das mühselige Hintreiben entfällt offensichtlich. Wie kann er in der Ecke festgehalten werden?

Die Figuren von Weiß stehen weit entfernt. Ihre Kräfte müssen koordiniert werden. Kann man eines der bekannten **Delétang-Dreiecke** als **Zwischenziel** bilden? Man zeichnet die Dreiecke in Gedanken auf dem Schachbrett ein (siehe jetzt die Markierungen). Das *kleine* Dreieck kommt als erstes noch nicht in Frage, weil man dazu den eigenen König braucht. Dieser benötigt jedoch 6 Züge bis zum optimalen Feld b6 oder c7 (Springerabstand von a8).

Eventuell das **mittlere** Delétang-Dreieck? Dafür genügt die Zusammenarbeit von

Läufer und Springer, wenn sie auf den *optimalen* Feldern stehen. Welches sind diese Felder? Es sind Lb5 (Ld7) und Sd5! Der **Plan** ist gefunden. Beide Felder können jeweils in einem Zug von Weiß besetzt werden, ohne dass der schwarze König die Figuren angreifen kann.

Nach der exakten **Festlegung des Plans** (hier: genaue Fixierung der nächsten beiden Züge zur Erreichung des Zwischenziels) die **Ausführung**:

Z.B.: **1. Se7-d5      Ka8-b7**  
**2. Lf1-b5      ...**

Den Rest erledigt man mit der gelernten Technik. Der König wird Schritt für Schritt auf sein optimales Feld im Springerabstand von a8 geführt, und dann folgt das Matt.